

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Nachdruck 25 Pf. Im Bekanntheitsfall die Zelle 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle Stellen Anzeigenvermittlungstellen des An- und Vertriebs. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 17. Januar 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbezahlte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unbrauchbare Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Zur Präsidentenwahl in Frankreich.

Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgende Note: Nach Schluß der Kammeritzung eruchten zahlreiche Abgeordnete den Präsidenten Deschanel, sich als Kandidaten für die Präsidentschaft der Republik aufstellen zu lassen. Deschanel dankte herzlich und erklärte, er stehe seinen Freunden zur Verfügung.

In parlamentarischen Kreisen wird vielfach erklärt, daß die Wahl bei der Wahl der Präsidenten der Kammer und des Senats feierlich als Fingerzeig für die am Freitag stattfindende Wahl des Staatsoberhauptes anzusehen sei. — Der radikale „Cuvénement“ behauptet, daß viele sozialistisch-radikale Deputierte, die die Kandidatur des Ackerbaueministers Pams unterstützen, ihre Stimmen Deschanel deshalb gegeben haben, um ihn zu veranlassen, seine Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik aufzustellen, wodurch der Kandidatur Poincaré ein Ende bereitet werden soll. — Jaurès behauptet in der „Humanité“, die gegen die „persönliche Gewalt“ gerichtete Stelle der Rede Deschanel sei von den Radikalen als ein Streich gegen Poincaré und dessen angebliche Diktaturgefühle aufgefaßt worden. — Die radikale „Lanterne“, die ebenfalls für Poincaré eintritt, erklärt, daß Dubost und Deschanel in Versailles einen beträchtlichen Teil jener Stimmen verlieren würden, die sie am Dienstag erhalten hätten.

Die Vollversammlung der Republikaner trat Mittwoch im Palais de Luxembourg zusammen, um den Kandidaten für die Präsidentschaft der Republik zu bestimmen. 748 Parlamentarier hatten Einladungen erhalten. Bei der Abstimmung fielen von 632 abgegebenen Stimmen 180 auf Poincaré, 174 auf den Ackerbauminister Pams, 107 auf den Senatspräsidenten Dubost, 83 auf den Kammerpräsidenten Deschanel und 52 auf Ribot. Ferner erhielten Jean Dupuy 22, Descafé 7, Forichon 4 und Clemenceau, Pichon und Delarochette-Vernet je eine Stimme. Es wurde darauf zum zweiten Wahlgang geschritten. — Senatspräsident Dubost erklärte, zugunsten des Ackerbaueministers Pams auf die Kandidatur zur Präsidentschaft verzichten zu wollen. Kammerpräsident Deschanel hat bedingungslos verzichtet. Senator Ribot kandidiert nicht für den zweiten Wahlgang, behält sich jedoch die Freiheit seiner Entschließung vor. Ministerpräsident Poincaré erklärte in einem Interview, er werde auf alle Fälle für die Präsidentschaft kandidieren.

Bei der Probeabstimmung der im Senat abgehaltenen republikanischen Vollversammlung für die Präsidentschaft wurden unter den Parlamentariern anonyme Schmähbriefe verbreitet, die sich gegen die Privatverhältnisse des Ministerpräsidenten Poincaré und des Ackerbaueministers Pams richteten. Die auf Briefpapier der Deputiertenkammer gedruckten Schmähungen erregten allgemeine Entrüstung. — Nach dem Ergebnis der Probeabstimmung zu schließen, wird sich wohl der Kampf in Versailles auf Poincaré und Pams beschränken, doch hält man trotzdem Überraschungen nicht für vollständig ausgeschlossen.

### Politische Tageschau.

#### Eine Rede des Feldmarschalls v. d. Goltz.

Bei dem Reichskommerz des Vereins deutscher Studenten, der am Dienstag im Grollchen Festsaal stattfand, ergriff u. a. auch Generalfeldmarschall v. d. Goltz das Wort. Nach der „Deutsch. Tagesztg.“ sagte Herr v. d. Goltz folgendes: Das Vertrauen zu Kriegsministerium und Generalstabsoffizieren und Armee sei gerechtfertigt. Im Hinblick auf die glänzende Beweiskraft, auf die Leistungen der Armee und Willigkeit aller Faktoren könne man beinahe sagen: „Wenn's nur einmal losginge!“ Nicht

als ob die höchste Höhe schon erreicht sei, besonders in der Organisation fehle noch manches; in der Absicht, ein Volk in Waffen zu schaffen, arbeite auch die moderne nationale Jugendbewegung, wie der Jungdeutschlandbund, an dessen Spitze er berufen worden sei. Es handle sich nicht um Soldatenspieler, wie die Gegner behaupten, die nationale Jugendbewegung sei nur der Ausdruck der Sorge darun, daß die Zukunft ein großes Geschlecht vorfinden möge.

### Entwicklung des Nationalwohlstandes.

Die von der Dresdener Bank herausgegebene Jubiläumsschrift stellt einen Vergleich der Entwicklung des Nationalwohlstandes in Deutschland, Großbritannien und Frankreich. Die Staatsschulden betragen im Jahre 1910 auf den Kopf der Bevölkerung in Deutschland 317, in England 330 und Frankreich 666 Mark, die Höhe der Sporeneinlagen in Deutschland 259, in England 98, in Frankreich 114 Mark. Im genannten Jahre beliefen sich die Einlagen der Sparkassen in Deutschland auf 16,8 Milliarden, in England auf 4,4 Milliarden, in Frankreich auf 4,5 Milliarden Mark. Die Kohlenproduktion ist seit 1875 gestiegen in Deutschland um 202 Proz., in England um 66 Proz., in Frankreich um 97 Proz., der Wert des Außenhandels in Deutschland um 143 Proz., in England um 66 Proz., in Frankreich um 105 Prozent. Von der überlegenen Entwicklung der deutschen Rohstoffproduktion war erst kürzlich die Rede. Man wird auch diese Tatsachen, ohne damit ihren Wert in unberechtigter Weise zu erhöhen, als vollständigen Beweis dafür ansehen dürfen, daß die von der deutschen Sozialdemokratie so vielfach geschmähten Zustände in Deutschland, das angeblich das „reaktionärste Land der Welt“ sein soll, den Vergleich mit den Verhältnissen in den Ländern, die von der deutschen Sozialdemokratie immer als Hort der Freiheit und als Heimstätte „wahrer Kultur“ hingestellt werden, sehr gut auszuhalten vermögen.

### Für die Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses

ist, nach einer Nachricht der „Köln. Volksztg.“ aus Berlin, der 7. Mai in Aussicht genommen.

### Der Zeitpunkt der Landtagswahlen.

Einige Zeitungen hatten gemeldet, es sei amtlich mitgeteilt worden, daß die Wahlen zum preußischen Landtag auf den 14. Mai, die Abgeordnetenwahlen auf den 2. Juni angesetzt seien. Nach Erkundigungen an zuständiger Stelle kam die „National-liberale Korrespondenz“ feststellen, daß von einer amtlichen Mitteilung dieser Art keine Rede sein könne; es handle sich vielmehr nur um eine vorläufige Absicht, von der es durchaus nicht feststehe, ob sie ausgeführt werden könne.

### Gesekzentwurf zur Bekämpfung der Schundliteratur.

In der bereits erwähnten Übersicht der vom Bundesrat gefassten Entschlüsse auf Beschlüsse des Reichstages wird mitgeteilt, daß sich ein Gesekzentwurf zur Bekämpfung der Schundliteratur in Vorbereitung befindet. Dieser Entschluß der Reichsregierung ist mit Freude zu begrüßen.

### Keine Zulage für die Ober-Post- und Telegraphen-Assistenten.

Der Reichstag hatte in einer Resolution den Reichskanzler ersucht, bei den verbündeten Regierungen dahin zu wirken, daß noch in einem Nachtragsetat den Ober-Post- und Telegraphen-Assistenten, sowie den Postlehmern der Postämter III, welche vor dem 1. Januar 1900 in den Dienst der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung eingetreten sind, soweit sie drei Jahre lang im

Genuße des Höchstgehalts gewesen sind, eine pensionsfähige persönliche Zulage von 300 Mark gewährt werde. — Wie aus der dem Reichstage zugegangenen Übersicht der vom Bundesrat gefassten Entschlüsse auf Beschlüsse des Reichstages hervorgeht, hat der Bundesrat dem Beschlusse keine Folge gegeben.

### Der alldeutsche Verband und v. Aiderlen-Wachter.

Das Organ des alldeutschen Verbandes fällt ein überaus scharfes Urteil über den heimgegangenen Staatssekretär v. Aiderlen-Wachter. Es hebt hervor, daß der alldeutsche Verband dem Verstorbenen ohne Voreingenommenheit gegenübergestanden habe; der Verband habe vielmehr die Hoffnung gehegt, daß dieser Staatssekretär dem Vaterlande nach zwanzig mageren Jahren wieder einen Erfolg heimbringen werde. Der Verband habe ihm den Willen und die Kraft zugetraut, unserer auswärtigen Politik den rechten Weg zu weisen. Er sei aber völlig getäuscht worden. Der Mangel an sittlicher Kraft der eigenen Persönlichkeit habe die Politik des Staatssekretärs zum Zusammenbruch geführt, seine Tätigkeit habe eminent den Beweis geliefert, daß nur der Staatsmann nützlich wirken könne, der zugleich sittliche Persönlichkeit sei, und daß nur eine sittliche Persönlichkeit Staatsmann im wahrsten Sinne des Wortes sein könne. Dazu nimmt die „Deutsche Tageszeitung“, in deren Spalten oft eine vornehme alldeutsche Gesinnung zu Worte kommt, mit treffenden Worten Stellung: „Das ist wohl der schwerste und häßlichste Vorwurf, der gegen einen Toten erhoben werden kann. Man kann keinem Menschen etwas Böses nachsagen, als daß er keine sittliche Persönlichkeit gewesen sei. Das Organ des alldeutschen Verbandes hat für diesen schlimmen Vorwurf nicht die Spur eines Beweises beigebracht. Um so peinlicher ist der Eindruck, den ein derartiges Urteil machen muß. Wir haben einige Sympathien für den alldeutschen Verband gehegt und bekundet. Freunde unserer Bewegung stehen ihm persönlich nahe. Wir dürfen wohl erwarten, daß das Organ des Verbandes auf das Häßliche und Unzulässige seiner persönlich zugespitzten Kritik hingewiesen wird.“

### Fortschrittliche Zukunftsträume.

Große Hoffnungen hegt bereits die Fortschrittspresse, in süßen Träumen schwelgt sie, ehe sie weiß, wann die Landtagswahlen stattfinden sollen. „Im wunderschönen Monat Mai, da alle Knospen sprangen“, da wird der liebliche Fortschrittstanz den großen Ruck nach links bringen. Die Mißerfolge in Würtemberg sind schon halb vergessen. In Preußen gibt es nur Erlöse. Wie eine Fanfare mutet uns daher folgender poetischer Schluß eines der zahlreichen Kriegerartikel an: „Die Festschließung des Wahltermins ist wie eine Kriegserklärung. Sie verpflichtet den Liberalismus wie mit einem Fahnenstange zum Opferwillen und zur andauerndsten politischen Arbeit. Wir müssen bei dieser Wahl ein gutes Stück des Weges zum Ziel durchmessen. Auch auf das Staatsleben läßt sich das Wort Semmes vom Gesundheitswert der Bewegung beziehen: „Alles ginge besser, wenn wir mehr gingen“. Der politische Fortschritt bringt uns auch wirtschaftlich und kulturell vorwärts. Diesem Gedanken wollen wir Raum schaffen bis zu den Wahlen, damit sie, auch wenn wir von überschüssigen Erwartungen frei sind, uns doch einen liberalen Aufstieg bringen durch ganz Preußen, von der Maas bis an die Memel, und weiterhin im geeinten deutschen Vaterland.“ (Königsberger Hartung'sche Zeitung Nr. 20.). Die Verbündeten der Unfortschrittspartei können versichert sein, daß ihr Fehdehandschuh aufgenommen werden wird. Denn

der politische Fortschritt, für den sie sich so nachdrücklich einsetzen, ist nur ein Rückschritt. Die Stimmenübermacht der großen Masse bedeutet geradezu eine Ausschaltung des Mittelstands, des besten Stands, der allein in einem abgestuften Wahlrecht zu seinem Rechte kommen kann. Im Handel und Wandel die Übermacht des meist jüdischen Großkapitals, in der Politik die Diktatur der Masse — das sind die wunderbaren Fortschrittsideale und Fortschrittsziele. Konservative Männer sind zu gewissenhaft, als daß sie sich als Wahlpropheten gefallen könnten. Sie werden gegen die Verwirklichung dieser gefährlichen Ideale arbeiten mit ganzer Kraft, denn ihre Politik ist keine Politik des Zeitgeistes oder der Theorie oder des Gefühls, ihre Politik ist Sache des Staatswohls, der Gerechtigkeit und des Gewissens.

### Der elsässische Abg. Wetterlé

wendet sich im „Nouveliste“ gegen die Vorwürfe der „Straßb. Post“, die zuerst auf seine chauvinistischen Vorträge aufmerksam machen konnte. Er erklärt, daß er seinen Vortrag vorher zu Papier gebracht und jeden einzelnen Ausdruck sorgfältig abgemessen habe. Die Berichte in französischen Blättern seien unvollständig. Im übrigen spottet er über das Zentrum und die „Exekution“, die dieses an ihm vollziehen werde. — Im Elsaß-Lothringischen Landtag, der am Dienstag Nachmittag seine Sitzungen wieder aufgenommen hatte, wurde der Zentrumsabgeordnete Dr. Riellin wieder zum Präsidenten gewählt. Abg. Ledesalle vom lothringischen Block wurde erster Vizepräsident und der Sozialdemokrat Böhle zweiter Vizepräsident. — Die erwartete Erklärung zum Fall Wetterlé gab Riellin nicht ab. Wetterlé war, wie der „Köln. Ztg.“ berichtet wird, in der Sitzung selbst anwesend und sah vergnügt aus.

### Auslandstreife des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Erzherzog Franz Ferdinand ist, von Wien kommend, in Zürich eingetroffen und reiste mit dem Engadin-Express nach London weiter.

### Das portugiesische Budget.

Der Finanzminister hat am Mittwoch der portugiesischen Kammer das Budget für 1913 vorgelegt. Die Einnahmen betragen 79 182 Conto de Reis, die Ausgaben 82 618 Conto. Es ergibt sich somit ein Defizit von 3435 Conto de Reis.

### Einmarsch der Engländer in Tibet.

In Peking traf die telegraphische Nachricht aus Tibet ein, daß die Engländer die Grenze überschritten haben. Der Dalai Lama sandte den Engländern Unterhändler entgegen, um mit ihnen Unterhandlungen anzuknüpfen. Er bietet ihnen die Protektion über das Land an, wogegen er besondere Reservatrechte zu erhalten hofft. China wird eine Note an Großbritannien richten, mit dem Eruchen, die britische Regierung möge ihre Absicht spezifizieren. China spricht die Hoffnung aus, daß beide Regierungen zu einer Einigung kommen und dadurch Mißverständnissen vorgebeugt werde.

### Deutsches Reich.

Berlin, 15. Januar 1913.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Mittwoch im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini und des Staatssekretärs des Reichspostamts Straetle.

— Beim Reichskanzler findet am Freitag eine größere Ballfestlichkeit statt, an der die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise teilnehmen werden. Die einzige Tochter des Reichskanzlers, die morgen zum ersten Male bei Hofe bei der Cour vorgestellt werden wird, vollendete kürzlich ihr 18. Lebensjahr.

Der frühere vortragende Rat im Reichspostamt Wirklicher Geheimer Oberpostsekretär ist gestern hier gestorben.

Das Stadt Kollegium in Osnabrück bewilligte 2 1/2 Mill. Mark für den Bau eines Stadthafens am Kanal.

**Frankfurt a. M., 15. Januar.** Im Besonderen des Oberbürgermeisters a. D. Adickes ist eine ganz erhebliche Besserung eingetreten. Nach muß sich zwar Herr Adickes Schönmann auferlegen und kann zunächst keine Besuche empfangen, er wird aber nach einiger Zeit seine geschäftliche Tätigkeit wieder aufnehmen können, besonders im Hinblick auf die Organisation der Universität.

**Kiel, 15. Januar.** Das auf der Germania-Wehr für Italien erbaute Unterseeboot Atropo hat heute nach Erledigung der Abnahme fahrt die Ausreise nach Italien angetreten.

### Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 15. Januar.

Herr Delbrück und die Sozialpolitik.

Nun hat Staatssekretär Delbrück seine erste große Rede gehalten, die Rede zur Sozialpolitik, und je nach der Parteistellung wird sie gelobt und getadelt werden. Im ganzen war es die mittlere Linie, die einerseits die stürmischen Forderungen der Rechten nach einem Verbot des Streikpostens zurückwies, andererseits aber auch den Genossen einen gehörigen Wink mit dem Zaunpfahl gab, gefälligst ihre Leute besser zu ziehen, damit nicht bei jedem Streik die unglücklichsten Rechtsbesitzer vorkämen. Mit dem Verbot des Streikpostens aber würde kaum etwas getan sein, denn die meisten Attentäter zum Beispiel im Ruhrgebiet seien Jugendliche gewesen, zum großen Teil auch Frauen. Herr Delbrück lehnt es ab, ein Verneiner des Koalitionsrechts zu sein. Das falle ihm garnicht ein. Aber die Grenzen dieses Koalitionsrechts habe er nur zeigen wollen, und man solle doch nicht sich und anderen ein Koalitionsrecht vorpiegeln, das niemals bestanden habe. Den Streikausweisungen will der Staatssekretär vorbeugen durch systematische Änderung der Strafbestimmungen für Körperverletzung und Beleidigung. Auch die einzelnen Gebiete der Sozialpolitik werden erörtert: die Binnenschifffahrt, die Heimarbeit, die Einschränkung der Nachtarbeit und Sonntagsarbeit in den Bäckereien, die Arbeiterverhältnisse in der Großindustrie und sehr gut und wirksam schneidet der Staatssekretär ab, als er das Programm der neuen Fortschrittspartei in Nordamerika dem Hause mittelt, und als sich herausstellt, daß die sozialpolitischen Zukunftsziele der Fortschrittspartei in diesem freien Mutterlande der Demokratie in dem rückständigen Deutschland meistens längst verwirklicht oder der Verwirklichung nahe sind. Mit einer gründlichen, Maulschelle an den dreifürstlichen Wetterleuchtern der Staatssekretär, und vielleicht klug aus dieses Schlusses willen der Beifall noch herzhafter, als er sonst geklungen hätte.

Den eifrigsten Französling hatte schon zu Beginn der Sitzung Herr von Camp gehörig vorgenommen, und am Ende des Tages tat es noch einmal Herr Werner von der wirtschaftlichen Vereinigung. Das Zentrum war bezeichnenderweise bemüht, den Herrn so weit als möglich von sich abzurücken. Herr Zyl wurde mit dieser Aufgabe betraut, dessen Rede sonst scharf für die Mittelstandsrechte kochte. Auch Herr von Gräfe von den Konservativen behandelte dieses Thema und wies darauf hin, daß der Mittelstand vom Hansabund nichts zu erwarten habe.

### Parlamentarisches.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte Landwirtschaftsminister von Schorlemer, daß die Einfuhrerlaubnis für ausländisches Fleisch und lebendes Vieh mit dem 1. April 1913 voraussichtlich nicht aufgehoben werde, vielmehr würde es wohl notwendig sein, diese Erlaubnis bis zum 1. April 1914 bestehen zu lassen. Die Maßregeln der Regierung zur Einschränkung des Fleischmangels und der Fleischsteuerung hätten sich durchaus bewährt, ohne daß die Landwirtschaft Nachteile davon gehabt habe. Auf Anfrage antwortete der Minister, daß eine Ermäßigung der Futtermittelzölle nicht beabsichtigt sei.

### Provinzialnachrichten.

**Schnee, 15. Januar.** (Konkurs.) Über das Vermögen des vor kurzer Zeit im Walde an einem Herzschlag gestorbenen Regemeisters Jakob in Dreuzen ist das Konkursverfahren eröffnet. Postkassenrentand Bohm in Schloß Gola ist zum Konkursverwalter ernannt.

**Gollub, 15. Januar.** (Schulverlegung.) Die Verlegung der in der Ordensburgruine Gollub untergebrachten katholischen Schule nach Lissa ist jetzt gesichert. Das Hochbauamt in Briesen hat die Verlegung der Regel und Eisenkinderstühle für die neue Schule in Lissa ausgeführt.

**Briesen, 15. Januar.** (Verschiedenes.) Gestern Abend starb im hiesigen Krankenhaus der Rentier Ferdinand Brien. Er war Mitbegründer der Dampfmaschinenmühle Briesen. Der Stadtvertretung gehörte er viele Jahre als Stadtvorsteher, dann als Ratsherr und zuletzt als Beigeordneter an; im Jahre 1910 legte er wegen Krankheit seine Ämter nieder. Um die Schenkung hat er sich große Verdienste erworben. — Vom hiesigen Hochbauamt werden jetzt die Tischlerarbeiten zum Neubau der

evangelischen Stadtschule vergeben. — In Wittenburg hat eine Diebstahl mehrerer Einbruchsdiebstahle verübt. So haben die Spühdiebe auch bei dem Gastwirt Goetze die Türöffnung eingedrückt und den Laden ausgeräumt.

**Calum, 13. Januar.** (Verschiedenes.) Der Ortsausschuß für Jugendpflege veranstaltete einen Unterhaltungsabend, der von über 200 Jugendlichen und zahlreichen Angehörigen derselben besucht war. Lehrer Dreper hielt einen Vortrag über Andreas Hofer und die Freiheitskämpfe der Tiroler Mitglieder des Vereins führten das Volksfestspiel „Andreas Hofer“ auf. Prolog, humoristische Gesangsbeiträge und ein längeres gefälliges Schauspiel im Programm. — Prolog, humoristische Gesangsbeiträge und ein längeres gefälliges Schauspiel im Programm.

Mit dem 1. Januar schied der königliche Kreis-Inspektionsrat Schulrat Albrecht infolge Krankheit aus dem Amte. Als Ausdruck ihrer Dankbarkeit überreichte ihm die Lehrerschaft eine getreue Nachschreibung des Kassenbuches. — Der Sattler Eugen Fenske kaufte das Grundstück der Witwe Engel, Wasserstraße 17, für 17 000 Mark, um daselbst eine Sattlerei zu eröffnen. — Infolge veränderten Eingangsportes zum jüdischen Kirchhof und trafen den dort stehenden Opferkasten ab. Da der Beschluß des Rathens unverständlich ist, ist anzunehmen, daß es sich hierbei nur um einen leisen Subentwurf handelt.

**Schwef, 15. Januar.** (Zur Entleerung.) Nach einem dem Rechtsbeistand der Bekkerin der Rittergüter Lipinken zugeordneten Testamente ist der Einbruch gegen die Entleerung des Rittergutes Lipinken vom Staatsministerium zurückgewiesen worden.

**Merkenbecker, 15. Januar.** (Der Generalandachtspräsident, Geh. Regierungsrat Heintz) der am 15. Mai 1856 in den Amtsdienst eintrat und am 15. Mai 1906 sein 50jähriges Amtsjubiläum feierte, trat nach 42 Jahren im Dienst der merkenbecker Pfarrei zurück. — Seit 1891 als Generalandachtspräsident — am 1. Januar 1913 in den Ruhestand getreten. Der Kaiser hat ihm (wie in der „Danziger Post“ schon bemerkt) aus diesem Anlaß den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen, der ihm heute von dem Herrn Generalandachtspräsidenten überreicht wurde.

**Dirsch, 15. Januar.** (Schwarze) Ein strengere Strafe verhängte das hiesige Schöffengericht in seiner letzten Sitzung über den Redaktor Birkenhof von der polnischen Zeitung „Melanion“ in Pleschin in einer Privatklage, die der rassistische Art Dr. Walfors in Anknüpfung an Strafverfahren eingereicht hatte. Der Anklage hat dem Bericht der „Dirsch, Post“ zufolge im Juli 1912 zu Pleschin in einem Artikel der Nr. 38 des „Melanion“ vom 23. Juli in Beziehung auf den „Kraut“ in Pleschin a. geschrieben: „Dr. M. bringe durch seinen Lebenswandel dem polnischen Volk Schaden, er sei ein Atheist und habe sich dessen mit Ignominie in Gegenwart von Geistlichen geüht, er habe seine Praxis vernachlässigt, der Gerichtsvollzieher sei bei ihm in häufiger Gast gewesen, er habe mehrere Personen um mehrere Tausend Mark betrogen“ usw. Dem Privatkläger stand Rechtsanwalt Janowski aus Danzig zur Seite, den Anklagen verteidigt Rechtsanwalt Grabark aus Marienwerder. In Würdigung aller Verhältnisse, und weil diese Art von Ehrabschneiderei für den Privatkläger unabweisbar nachteilig Folgen gehabt hat und noch haben kann, erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und auf eine an den Privatkläger zu zahlende Buße von 5000 Mark.

**Krakerburg, 15. Januar.** (Der plötzliche Tod des Stadtkammerrats Krieger.) Der in der vergangenen Nacht im Urteilsungsgefängnis erfolgte, ist infolge von Herzschwäche eingetreten. Krieger war schon längere Zeit kranklich. Sein Tod rettete der Familie die Verurteilung. Man rechnet nunmehr damit, daß die Untersuchung schneller zum Ziele führen wird.

**Argentan, 13. Januar.** (Verschiedenes.) In der Monatsitzung des Lehrervereins hielt Lehrer Rowalski von hier einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „Ernst Hardt, ein hoffnungsvoller Dramatiker“. — Die hiesige Schenkungsbegabung am Sonntag ihr Wintervergnügen in Form eines Maskenballes, der gut besucht war. — Viktor Kanus von der hiesigen katholischen Kirche ist nach Morzowo bei Crpel verlehrt. Sein Scheiden wird allgemein bedauert, da er in der kurzen Zeit seines Hierseins es verstanden hat, sich die Verehrung nicht nur seiner Glaubensgenossen, sondern auch der Andersgläubigen zu erwerben.

**Pöten, 15. Januar.** (Verhaftung wegen Spionage.) In Ostrowo wurde Bahnhofsleiter Lesche aus Skalmierzycze in das Aufzugesgefängnis eingeliefert, da er im dringenden Verdachte der Spionage steht. Im Besitz des Verhafteten wurden zahlreiche Zeichnungen und Karten gefunden.

### Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.

1813 Murat übergibt in Posen den Oberbefehl an Eugen Beauharnais, den Stiefsohn Napoleons.

### Vokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.

1478 Kasimir IV. gewährt der Stadt Zollfreiheit für 20 Jahre in seinem Reich.

Thor, 16. Januar 1913.

— (Jubiläum des Infanterie-Regiments Nr. 165.) Das 5. hannoversche Infanterie-Regiment Nr. 165 befehligt als Träger der Überlieferungen des ehemaligen hannoverschen 4. Infanterie-Regiments am 18. Juni (Waterloo) mit Stab, 1. und 3. Bataillon in Quedlinburg, am 18. Juni (Quatre Bras) mit dem 2. Bataillon in Blankenburg am Harz die Feiern seines 100jährigen Bestehens. Alle ehemaligen Angehörigen des Regiments und Stamm-Regiments, welche an ihr teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre Adresse unter Angabe ihres früheren Dienstverhältnisses, der Zeit ihrer Zugehörigkeit zum Regiment und ihrer jetzigen Stellung baldigst mit dem Adresszettel „Jubiläum-Kommission“ an das 5. hannoversche Infanterie-Regiment Nr. 165 in Quedlinburg bzw. an das 2. Bataillon des Regiments in Blankenburg am Harz gelangen zu lassen. Den Angehörigen des ehemaligen 4. hannoverschen Infanterie-Regiments wird zur Erinnerung an das 100jährige Jubiläum des früheren hannoverschen Truppenkorps laut allerhöchster Kabinettsordre vom 19. Dezember 1903 die hannoversche Jubiläumskarte verliehen, soweit sie an der Feiern teilnehmen oder durch höhere Gewalt an der Teilnahme verhindert waren. Ausgeschlossen von der Teilnahme sind diejenigen, die am Tage der Jubel-

feier unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen. Personen, die hiernach für die Verletzung der Teintünge in Betracht kommen, wollen ihre Ansprüche sofort unter Vorlage ihrer Militärpapiere beim Regiment geltend machen.

— (Personalien aus dem Landkreis Thorn.) Der königliche Landrat hat bestätigt bzw. verpflichtet die Wiederwahl des Bezirgers Hugo Fehler zu Scharnau als Schöffen für die Gemeinde Scharnau; die Wahl des Bezirgers Franz Anstalt in Ralsdorf zum Schulvorsteher für die dortige Schule; den Rechnungsführer Hermann Dau in Wollserbe als Waisenrat für den Gerichtsbezirk Wollserbe.

— (Der westpreussische Provinzial-Landtag.) Der am 4. März zusammentritt, wird sich in erster Linie mit den Plänen und Kostenanschlägen der neuen vierten Provinzial-Trennanstalt in Ostpreußen beschäftigen, da der Bau im Frühjahr beginnt. Der vorige Landtag hat zunächst einen Erweiterungsbau in Neustadt mit einem Kostenanschlag von über einer Million Mark bewilligt, dessen bauliche Vollendung in diesem Jahre zu erwarten steht, sodann dann in Neustadt nahezu 400 neue Plätze zur Verfügung stehen werden. Diese Erweiterung der Kreisverwaltung reicht aber höchstens für drei Jahre aus; deshalb muß die Provinzial-Trennanstalt Ostpreußen bis zum Jahre 1916 fertiggestellt sein. Die neue Anstalt wird nach dem offeneren Pavillonsystem und in Verbindung mit einem größeren Landwirtschaftsbetrieb erbaut und eingerichtet und soll rund 1000 Räume mit dem zugehörigen umfassenden Verwaltungskörper aufnehmen.

— (Die wichtige Frage der kommunalen Zugehörigkeit des Thorer Hauptbahnhofs) und anderer Grundstücke beschäftigt am Dienstag den 1. Senat des Oberverwaltungsgerichts. Aus Berlin wird uns darüber berichtet: Die Verhandlungen und Beratungen nahmen den ganzen Morgen in Anspruch, und schließlich fand die schwierige Rechtsfrage doch nicht ihre Beantwortung. Die übrigen Grundstücke, um die es sich neben dem Bahnhof noch handelt, sind das Gebiet der früheren Gemeinde Magdanna, die Bahnanlage und die Ruine Osnob. Die Stadt Thorn hat natürlich ein großes Interesse daran, daß hauptsächlich das Bahngelände ihr zugeordnet wird; das entgegenstehende Interesse aber hat der Eisenbahnbau. Im Hintergrund der Rechtsfrage stehen nämlich ganz bedeutende jährliche Steuerbeträge, die der Eisenbahnbauverwaltung zugeordnet sind. Das Oberverwaltungsgericht erklärte, wie bemerkt, trotz der Länge der Beratung zu keiner Entscheidung des Rechtsstreites, beschloß vielmehr, nach weiterer Erkundung aus den Staatsarchiven über Staatsverträge, Staatsverträge usw. zu Rate zu gehen. Die erst herbeizuführen werden müssen. Jedenfalls wird die Stadt Thorn nach Beendigung des Rechtsstreites durch das Urteil des höchsten Verwaltungsorgans ein rechtsgeschichtlich bedeutendes Dokument reicher sein.

— (Die Helfer- und Helferinnen-Turke) sind nicht, wie wir irrtümlich berichteten, für Hilfeleistung im Kriege, sondern Samaritaner-Turke zur Ausbildung in der ersten Hilfe bei Unfällen, veranlaßt auf Veranlassung des Reichsversicherungsamtes in Verbindung mit dem Rentkomitee des Roten Kreuzes von der nordöstlichen Bauwerksgesellschaft in Danzig, die auch die Unterhaltungskosten trägt.

— (Der katholische Lehrerverein Thorn) und Umgegend feiert am Sonnabend den 18. Januar im Restaurant „Tidoli“ den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, womit das Wintervergnügen des Vereins verbunden ist.

— (Verdingungsafternoon.) Für den Bau eines Eisenbahner-Familienhauses nebst Stallgebäude an der Schießplatzstraße in Pödenz stand heute Vormittag für die Vergebung der ersten 4 Lose vor dem Eisenbahnbetriebsamt Submissionstermin an. Es gaben Gebote ab für Los 1 (Erde, Mauer- und Anstricharbeiten): M. Bartel 7158,12, Jerusalem 7280,38, Kern-Schulz 7368,78, Jagermann-Bromberg 7472,25, Stomronnet u. Dorn 7540,44, Wgr. Wagnowski-Pödenz 7610,50, Glowacki-Pödenz 7676,31, Teufel 8805,22, G. Soppart 8854,12, Hartwig-Culmsee 9746,26, Kaun 9195,92, Gollmer-Culmsee 9916,22, Zawacki-Briesen 9929,59, Michel 10 639 Mark; Los 2 (Zimmer- und Stalararbeiten): Wgr. Wagnowski-Pödenz 8608,21, Bartel 8762,98, Kopitz-Gollub 8846,31, Rinow 8852,84, Hartwig-Culmsee 9164,88, Teufel 9240,27, Michel 9382,16, Zawacki-Briesen 9398,02, Lange 9423,87, Glowacki-Pödenz 9425,78, Günther-Briesen 9470,26, L. Bed 9474,18, E. Hoffmann 9524,95, Soppart 9621,27, Jerusalem 9789,40, Stomronnet u. Dorn 9925,43, Hübner-Schulz 10 201,70, Kaun 10 222,83, Gollmer-Culmsee 11 198,68 Mark; Los 3 (Dachdecker- und Klempnerarbeiten): Schulz-Schöne 2018,71, Ullmann-Pödenz 2199,75, Handelsgesellschaft 2250,01, Gedröder-Pödenz 2257,47, Dachstuhlwerke Dannenberg-Pödenz Angebot 1: 2282,50, Angebot 2: 2793,50, Glogowitz 2279,80, Dachpappenfabrik Graudenz 2301,34, Bartel 2338,12 Mark; Los 4 (Tischler- und Anstricharbeiten): Schanowitz-Strasburg 2570,60, Marquardt-Tremesen 3163,90, C. Sellwig-Culmsee 3229,30, Draheim-Marienwerder 3267, 5, Rath-Schulz 3285, G. Rosa-Pödenz 3290,40, Hübner-Culmsee 3302,60, Grotian-Argenau 3473,50, Bertel 3641, Thober 3760, A. Wirth-Niederde 3982, Soppart 4039, E. Rejente-Neuenburg 4100, Majella-Graudenz 4204,50, G. Glowinski 4432,50, Soustermans u. Walter 4498 Mark. Für die Lose 5-8 steht Termin am Sonnabend den 18. Januar an.

— (Das Oberverwaltungsgericht) hatte am Dienstag über einen Fall zu entscheiden, wie er glücklicherweise nicht häufig die Gerichte beschäftigt. Die Anklage gegen den Musikleiter Otto Meyer von der 10. Kompagnie des Infanterie-Regiments 176 lautete auf beschimpfenden Anruf an einem zur religiösen Versammlung bestimmten Orte. Am 10. November 1912 hielt Herr Divisionspater Erdmann im hiesigen Garnisonlazarett eine Ansprache, an der auch der Angeklagte teilnahm. Bereits zu Beginn der Ansprache lächelte der Angeklagte wiederholt den Geistlichen an, murmelte später vor sich hin und sprach zum Schluß das Vaterunser halblaut mit, wobei er eine alberne Wendung gebrauchte. Dadurch fühlte sich die Zuschauenden verlehrt. Der Angeklagte schien die Tat zu bereuen; er wolle selber nicht, wie er dazu gekommen sei, sich in der Weise zu benehmen. Das Kriegsgericht hat aufgrund des Geständnisses zu der Ansicht, daß es sich weniger um Bosheit als um Dummheit und Leichtfertigkeit handele. Die Voraussetzungen der Bestrafung, Bosheit und Rohheit, schienen nicht gegeben. Es erfolgte Freispruch; man hielt eine exemplarische Disziplinarstrafe für angebracht. Inzwischen legte der Gerichtsherr gegen das freisprechende Urteil Berufung ein. Vor dem Verwaltungsgericht war die Auffassung weniger milde. Der Vertreter der Anklage führte aus, daß man das Verhalten nicht

lediglich als Dummheit auffassen könne. Wenn M. das Vaterunser in den Staub ziehe, so offenbare er eine große Rohheit und Mißachtung vor den Gefühlen anderer. Er beantrage daher, den Angeklagten mit 14 Tagen Gefängnis zu bestrafen. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten der Störung eines Gottesdienstes für schuldig und verurteilte ihn zu 14 Tagen Gefängnis.

— (Vom neuen heutigen Viehmarkt) waren 89 Schlachtkühe und 134 Ferkel aufgetrieben. Bezahlt wurden für Schweine, jeite Ware 54-58 Mark, magere Ware 52-54 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Polizeiberichte.) Der Polizeibericht verzeichnet heute drei Verbrechen.

— (Gesunden) wurde ein Stück schwarzer Stoff, Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Weichseland der Weichsel bei Thorn hat heute 0,97 Meter, er ist seit gestern um 7 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,34 Meter auf 2,34 Meter gestiegen.

Die Weichsel ist in Galizien bereits zum Stehen gekommen. Bei einem Wasserstand von 2,33 Meter trat am Dienstag Abend bei Chwalowice Eisstand ein.

**Podgorz, 14. Januar.** (Sitzung der Gemeindeverwaltung.) Die erste Sitzung im neuen Jahre hat am Dienstag stattgefunden. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Kühnbaum, warf einen Rückblick auf das vergangene Jahr und sprach die Hoffnung aus, daß die Gemeindevertretung auch im neuen Jahre zum Wohle der Kommune arbeiten werde. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: 1) Der Vorsitzende teilte mit, daß der wiedergewählte Gv. Dr. Horst durch Krankheit am Eröffnen verhindert sei; es folgte daher nur die Einführung des Ober-Pollastinsenten Lütke als Gemeindeverwalter, keine die Einführung des zum 2. Schöffen gewählten Klempnermeisters Ullmann. 2) Dem Jahresbericht für 1912, den der Vorsitzende vorlegte, ist folgendes zu entnehmen: Der Magistat besteht aus dem Bürgermeister und zwei Magistrats-Schöffen. Als Beamte sind angestellt: ein Kammerverwalter, ein Lagist, ein Kassierer, zwei Polizeibeamte, von denen der eine gleichzeitig die Geschäfte des Polizeibeamten zu versehen hat, zwei Nachtwächter und ein Schutzbewerber. Das städtische Gaswerk und die Wasserleitung stehen unter der Verwaltung des Betriebsleiters Weber. Beschäftigt werden 3 Arbeiter. Die Gemeinde Podgorz ist nach der Personenzehnerausnahme um 202 Seelen gewachsen; sie zählt jetzt 4110 Einwohner. Die Gemeindeverwaltung besteht zurzeit aus sieben Mitgliedern. — In der Verwaltung des Magistrats wurden im Jahre 1912 im Ganzen 8687 schriftliche Sachen erledigt. Es haben 10 Sitzungen stattgefunden. In Magistratsachen wurden über 75 und in Zweiverbandsachen über 20 Punkte Beschlüsse gefaßt. Auf dem Sandesamt sind gemeldet: Geburten 249, Sterbefälle 108, Eheschließungen wurden 51 vollzogen. Die Gemeinde besitzt an Kapital und Vermögenswerten ein Vermögen im Gesamtwerte von 600 000 Mark. Die Schulden, welche durch jährliche Amortisation getilgt werden, betragen im Ganzen 398 000 Mark. 3) Rechnungslegung der Kammerkasse für das Etatsjahr 1911. Die Einnahmen beziffern sich auf 133 786 Mark, die Ausgaben auf 124 743 Mark, Bestand 9042 Mark. 4) Die Kammerkasse ist am 31. Dezember revidiert worden. Es wurde festgestellt: 125 200 Mark Einnahmen, 117 542 Mark Ausgaben. Anstelle des ausgeschiedenen Rechnungsprüfers Nicolai wird Gv. Lütke gewählt, und zwar für den Zeitraum bis 1. April d. Js. 5) Kanalflächen-Abtretung. Der Vorsitzende teilte mit, daß zwei Kanalflächen am Neffauer Fließ an Neffau abgetreten werden sollen. Es wird beschlossen, diese abzutreten unter der Bedingung, daß die Abwässer von Podgorz nach wie vor in das Neffauer Fließ eingeführt werden dürfen. 6) Die neuen Hydrantenbilder sind angebracht worden. Die Rechnung für die Sch. der, die 117,50 Mark beträgt, wird zur Zahlung angewiesen. 7) Der Vorsitzende macht die Mitteilung, daß die Wiederwahl der Gv. Dr. Horst und Wener und des Bezirkskommissionärs Benn sowie die Neuwahl des Pfarrers Greger zu Mitgliedern der Schuldeputation vom Regierungspräsidenten bestätigt ist; die Einführung erfolgt in der nächsten Sitzung der Schuldeputation.

— (Aus dem Landkreis Thorn, 15. Januar.) (Vom Bund der Landwirte) wurde am Sonntag im Splittföhrschen Lokale in Rentzkau eine Versammlung abgehalten, zu welcher sich zahlreiche Mitglieder und auch einige Freunde des Bundes eingefunden hatten. Nachdem Herr Gutsbecker Ha de-Rentzkau die Versammlung eröffnet hatte, hielt der Redner des Bundes, Herr Link, einen Vortrag, in dem er das Programm des Bundes entwickelte und erörterte, inwiefern der Bund der Landwirte für die Interessen der Landwirtschaft notwendig sei. Dabei streifte er auch die Bestrebungen der Feinde des Bundes. Seine Ausführungen fanden den Beifall der Erscheinenden. Durch den Vorsitzenden wurde ihm der Dank der Versammlung ausgesprochen.

— (Aus dem Landkreis Thorn, 16. Januar.) (Viehseuche.) Die Schweinepocken sind unter den Schweinen des Besitzers Albert Trentel in Steltau und des Anwesenbesitzeres Archibaldonta ausgebrochen.

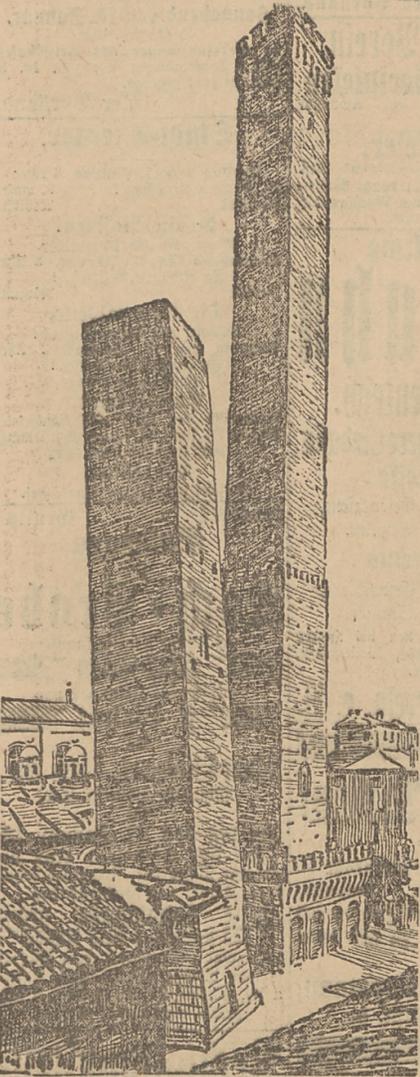
— (Aus Russisch-Polen, 14. Januar.) (Verschiedenes.) Ein Landpolizist aus dem Dorf Katalupn im Gouvernment Siedlec begab sich zusammen mit einem Landwirt auf die Suche nach einem Schwein, das letzterem gestohlen wurde. Unterwegs trafen sie vier Banditen, von denen einer den Polizisten durch einen Flintenschuß als Leiche zu Boden streckte. Die Kreisbehörden trafen an dem Tatorte ein. Bald darauf wurden zwei Verbrecher ergriffen, die ihre Schuld bekennen. — Am Sonnabend wurden im Gouvernment Katalupn auf dem Wege zwischen Krosniemice und Klobawa zwei Fuhrleute von unbekannten Banditen ermordet und ihrer Barschaft beraubt. — Die Unterjochung in der Kiewer Ritualmordaffäre soll nun endlich beendet sein. Wie aus Kiew gemeldet wird, ist die Aufhebung des Anklageaktes dem Prokuror des Bezirksgerichts in Mohilew Lajstarew übertragen worden. Der verdächtige Belies wird angeklagt werden, den Knaben Tschischinski zu einem religiösen Zweck ermordet zu haben. Die Prozeßverhandlungen werden in Kiew stattfinden.

### Briefkasten.

D. B. in Briesen. Wie uns von Herrn Postsekretär Scheerbaum mitgeteilt wird, gibt es eine schon vor Jahrhunderten gegründete Ortschaft „Drüber“ bei Northheim in Hannover.

**Sport.**

Das Ergebnis des Sechstagerrennens in Berlin. Das Sechstagerrennen hat am Dienstag um 12 Uhr nachts sein Ende gefunden. Das Ergebnis ist folgendes: 1. Carl-Hill, 2. Stoll-Muel, 3. Lorenz-Saldow, 4. Stiehlbrink-Rosellen.



Der schiefe Turm von Bologna geborsten.

Der niedrigste der zwei schiefen Türme von Bologna zeigt im oberen Teil parallel laufende Risse. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß die Risse fast bis an die Fundamente reichen. Um den Turm vor dem Einsturz zu bewahren, beschloß man, das Gebäude mit Eisenbändern zu umgürten. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden. Die schiefen Türme von Bologna, der „Asinelli“ und der „Garisenda“, gehörten im frühen Mittelalter zu den Weltwundern. Auch Dante erwähnt den „Garisenda“ und vergleicht den Riesen Antaeus mit ihm. Der Torre Asinelli ist 97,90 Meter hoch, 1,23 Meter vorgezeigt, der Garisenda ist 47,51 Meter hoch und 2,37 Meter vorgezeigt.

**Raubmörder Sternidel.**

Bei der Schilderung des Mordes in Ortzig hatte Sternidel erklärt, er habe Frau Caltes, die einer seiner Berliner Nordbester in der Küche die Schlinge um den Hals geworfen habe, wieder aufgerichtet und nach der Mädchenkammer geleitet und dort auf das Bett gelegt. Sie sei später heruntergefallen und habe sich dabei den Kopf geschlagen. Dann sagte er wieder, die Berliner hätten ihn schon in der Küche eine blutende Kopfwunde beigebracht. Im Gegensatz zu diesen Behauptungen hat man nun schon in der Stube der Frau Caltes am Pfosten der Tür, die nach dem Ausgang führt, Blutspuren gefunden. Hiernach wäre Frau Caltes schon in der Stube überfallen und dann über den Hausflur und durch die Küche nach der Mädchenkammer geschleift worden.

Über seinen Aufenthalt hat Sternidel u. a. mitgeteilt, daß er zuerst in Adelig-Reich eine Braut gehabt habe. Bei dieser habe er auch einen Koffer gehabt, der u. a. ein Sparschweinchen enthalte. Diese Braut ist in Adelig-Reich ermordet worden. Es ist eine Minna Hamppe, die bei ihren Eltern wohnte. Sternidel vertehrte in der Familie seiner Braut unter dem Namen August Philipp. Er erzählte davon, daß er Rentner sei, sich aber jetzt eine Bauerwirtschaft einrichten wolle. Sein Vater besitze in der Nähe von Guben eine Landwirtschaft. So gewann er bald das Vertrauen der Leute. Als er den Vater seiner Braut aber mehrmals angepöppelt hatte und dieser mißtrauisch wurde, stellte man Schindigungen an und erfuhr, daß in der Umgebung von einem Gutsbesitzer Philipp nichts bekannt sei. Darauf wurden die Schindigungen abgebrochen. In dem Koffer befand sich übrigens kein Sparschweinchen, sondern mehrere Schlingen, von der Art, wie sie die Verbrecher zur Überwältigung ihrer Opfer in Ortzig benutzten haben. Daß in Ortzig die Leichter der Eheleute Caltes mit dem Leben davon gekommen sind, lag kaum in der Absicht des Raubmörders. Man glaubt ihm nicht, daß er die Mädchen habe schonen und retten wollen. Er hatte jedenfalls die Absicht, zur Verwundung aller Spuren schließlich auch das Caltes'sche Geschäft in Brand zu stecken und auch die beiden Mädchen dem Tode zu überliefern.

Die Meldung eines Berliner Lokalblattes, daß auch ein Bruder Sternidels, namens Johann, bei dem Verbrechen in Ortzig beteiligt gewesen sei, daß Johann Sternidel in Berlin sich

aufhalte und hier von der Kriminalpolizei gesucht werde, ist vollständig unzutreffend. In Ortzig sind, wie zweifelsfrei festgestellt worden ist, nicht fünf, sondern nur vier Verbrecher gewesen. Daß der Haupttäter nicht Sternidel, sondern Franke heißen soll, hängt so zusammen: Im August 1900 richtete Sternidel an die Staatsanwaltschaft zu Neisse einen Brief, den er mit Max August Heinrich Franke alias Sternidel unterschrieb. Er wurde daraufhin später vernommen und erklärte nun, er sei von seiner Mutter, geborenen Franke, außerehelich geboren. — Der Verbrecher hat bisher noch keine Spur von Reue oder Eingriffenheit gezeigt. Nur merkt man ihm an, daß seine Ruhe gezwungen ist. Auch die drei Berliner sind nicht mehr so zuversichtlich wie anfangs.

Was den bisherigen Aufenthalt und das Treiben Sternidels betrifft, so sind bisher schon mehrere Orte festgelegt worden, an denen er als Anecht gedient hatte. Seine Dienstherrn sagten übereinstimmend, daß er sehr arbeitsam war, und sich bald ihr Vertrauen zu erwerben verstand. Fast überall erzählte er, daß er eine Frau mit zwei Kindern habe. Vonzeit zuzeit ließ er sich dann paar Tage Urlaub geben unter dem Vorwande, seine Familie besuchen zu wollen. Jedermal kehrte er mit Geldmitteln versehen zurück. Es ist wahrscheinlich, daß Sternidel irgendwo eine Wohnung hatte, die er an diesen Urlaubstagen aufsuchte, vielleicht um Geld zu holen, vielleicht aber auch, um dort Geld zu verbergen, das er während des Urlaubs bei Diebstählen und Einbrüchen erbeutete.

Kriminalkommissar Rasse hat schon allerhand Mitteilungen erhalten, die als Fingerzeige zur Aufklärung des bisher noch dunklen Treibens des Sternidels benutzt werden. Eine darunter erinnert daran, daß zur Erntezeit im vorigen Jahre im Zelliner Lese ein altes Ehepaar Spremberg auf seinem Grundstück erschossen aufgefunden wurde. Man nahm damals Doppelmord an, obgleich man dafür keinen rechten Grund hatte. Für ein Verbrechen ergab sich aber auch kein Anhalt. Jetzt scheint auch dieser doppelte Leichenfund seine Aufklärung zu finden. Das Grundstück des alten Ehepaars liegt neben der Lehmannschen Ziegelei, auf der zu jener Zeit ein Heinrich Groß arbeitete. Dieser Heinrich Groß ist niemand anders als Sternidel. Bald nach dem Auffinden der Leichen gab Sternidel seine Arbeit auf und verließ die Ziegelei und die Gegend.

Sternidel ist in der Mörderzelle des Landesgerichtsgefängnisses in Frankfurt a. M. mit dem rechten Fuß an einem im Boden eingelassenen Ring so kurz angegeschlossen, daß er gerade so viel Raum hat, um sich auf einem ausgelegten Strohsack auszudehnen. Nachts hält ein Wacheher Wache und überzuckt sich vonzeit zuzeit durch das Beobachtungsfenster davon, was Sternidel in der erstickten Zelle treibt.

**Wanniafaltiges.**

Bei der musikalischen Nachmittagsunterhaltung in der französischen Botschaft am Dienstag, an der die Kronprinzessin mit Geolge teilnahm, wirkten nach der „B. Z. a. M.“ folgende Künstler mit: die Klaviervirtuosin Nadja Boulanger, die Sängerin Germaine Sanderson und der Komponist und Klaviervirtuose Raol Pugno. Zum Tee waren auch einige Mitglieder des diplomatischen Korps mit ihren Damen und einige Mitglieder der Hofgesellschaft geladen, so der russische Botschafter, der spanische Botschafter mit Gemahlin, die Gemahlin des italienischen Botschafters.

(Ein ausgemachter Lump.) In Spandau hatte der stellvertretende Kassierer eines Sparvereins mit Verresgeldern das Weite gesucht. Auf dem Bahnhof traf er kurz vor seiner Flucht seine 18jährige Tochter, eine fleißige Arbeiterin. Da er von seiner Familie getrennt lebte, handelte er große Freuden über das Wiedersehen mit einer Tochter und verstand es, ihr unter falschen Vorspiegelungen Uhr und Taschengeld abzulocken. Seitdem ist er spurlos verschwunden. Als dem jungen Mädchen die Unterschlagungen des Vaters bekannt wurden und ihm dessen Herzlosigkeit der eigenen Tochter gegenüber voll zum Bewußtsein kam, vergiftete es sich mit Salzsäure in der mütterlichen Wohnung.

(Der Mörder des Försters Romanus endlich verhaftet.) In Gussfelde bei Warburg wurde der Zigeuner Wilhelm Ebender, der Mörder des Försters Romanus, auf dessen Ergreifung eine Prämie von 5000 Mark gesetzt war, verhaftet.

(Ein Artilleriegeleitzug) wurde von einem Landbrieusträger an der Brunnensbrücke bei Dormstadt gemundet. Eine Untersuchung des Generalkommandos in Frankfurt hat ergeben, daß von Dormstädter Feuerwekern und Artilleristen in der Silbersteinstraße etwa 25 Geschosse zur Explosion gebracht worden sind. Eine umfassende Untersuchung ist eingeleitet.

(Vom Mädchenhandel.) In Milano ist dem Wiener „Deutschen Volksblatt“ zufolge eine Mädchenhändlerkompanie entdeckt worden, welche den Mädchenhandel im großen betrieb und nach den vorgefundenen Geschäftsbüchern im abgelaufenen Jahre an 1000 Mädchen zu 500 Nbl. per „Stück“ an verschiedene Fremdenhäuser des In- und Auslandes verkauft hat. Zwölf Juden, welche sich als die Häupter dieser Bande erwiesen, wurden in Haft genommen.

(Das große Los) der Ausstellungs-Lotterie in Rom und Turin, das anderthalb Millionen Lire beträgt, ist auf die Nummer 2 594 886 gefallen.

(Schiffsunfälle.) Der deutsche Dampfer „Werner Kunstmann“, in Stettin beheimatet, der Dienstag Abend bei

Goswick auf Grund geraten war, geriet in Brand. Das Feuer wütete fünf Stunden. Die Besatzung, die kurz vorher bei niedrigem Wasserstand an Land gegangen war, konnte nicht wieder an Bord gelangen. — Wie aus Southfields gemeldet ist die russische Biermaschinarie „California“ bei den St. Marys-Inseln, sechs Meilen vom Lyne entfernt, bei Nacht auf Grund geraten und sofort in Stücke gebrochen. Der Kapitän und sieben Mann wurden aus den Fluten gerettet, zehn Mann sind ertrunken.

(Hinrichtung von zwei Mörderinnen in Südwestafrika.) Am 12. Dezember, morgens 6 Uhr, wurde im Hof des Gefängnisses zu Windhuk in Südwestafrika der Überfall auf die beiden Kupferberger Polizeiergeanten, von denen einer im Dienst starb, geübt. Durch den Strang wurden die Deutschen Sommer und Falk, die beiden des Überfalls und Mordes nebständigen Spießgeilen, hingerichtet.

**Neueste Nachrichten.**

**Der Balkankrieg.**

**Der Schritt der Mächte.**

Konstantinopel, 16. Januar. Die Botschafter einigten sich über den endgültigen Wortlaut der Kollektionsnote.

**Die Überreichung der Note.**

London, 15. Januar. Aus Konstantinopel wird gebracht, daß die Note der Großmächte wahrscheinlich morgen in Konstantinopel der Pforte überreicht werden wird.

**Der Schritt der Balkandelegierten.**

London, 16. Januar. Die Zeitungen melden, daß die Delegierten der verbündeten Balkanstaaten beschlossen, vorläufig davon abzusehen, die geplante Note an die Pforte zu richten. Sie sind der Ansicht, daß die Diplomatie der Mächte einen solchen Schritt entschieden mißbilligen würde. Nach einer Unterredung Dancovs mit dem französischen Botschafter beschlossen sie, abzuwarten, bis die Note der Mächte in Konstantinopel überreicht wäre.

**Erfolgreiches Vorgehen eines türkischen Kriegsschiffes.**

Athen, 16. Januar. Dem türkischen Kreuzer „Medjid“ gelang es, in der letzten Nacht im Nebel unbemerkt die Linien der vor den Dardanellen kreuzenden griechischen Torpedobootszerflörer zu durchbrechen. Heute erschien der Kreuzer vor Smyra und beschloß ohne Resultat ein Magazin und ein Kohlenlager sowie das Elektrizitätswerk, das beschädigt wurde. Hafen und Stadt konnten infolgedessen am Abend nicht beleuchtet werden. Auf den griechischen Hilfskreuzer „Mazodonia“ wurden vom „Medjid“ 15 Schüsse abgegeben. Da der Kommandant der „Mazodonia“ befürchtete, daß die Beschädigung großen Schaden anrichten würde, versenkte er provisorisch das Schiff im Hafen von Smyra. Bei der Beschädigung des Kohlenlagers wurden eine Frau und ein Mann, die dort arbeiteten, getötet.

**Mysteriöser Frauenmord.**

Breslau, 16. Januar. Der „Schlesischen Volkszeitung“ zufolge wurde heute früh die Vorlosthändlerin Anna Gebhardt in ihrem Laden erschlagen aufgefunden. Der Chemann hatte dem Hausmeister gesagt, er habe bei seiner Heimkehr die Frau ermordet aufgefunden. Das Verbrechen der Polzeihunde ließ aber auf seine Täterschaft schließen, weshalb er als der Tat bringend verdächtig verhaftet wurde.

**Beschlüsse der Reichstagswahlprüfungskommission.**

Berlin, 16. Januar. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloß, die Wahl des Abgeordneten Haupt (Soz.), Magdeburg 3, für ungültig, die des Abgeordneten Haase (Soz.), Königsberg, für gültig zu erklären.

**Anfall eines Feuerwehrgagens.**

Darmstadt, 16. Januar. Am Zinnenplatz geriet heute Vormittag ein Wagen der städtischen Feuerwehre bei einer Kurve ins Gleiten. Die Aße brach und der Wagen schlug um. Von 4 Feuerwehrlenten, die unter dem Wagen lagen, wurden 2 schwer verletzt.

**Schießungslid.**

Lugos (Ungarn), 16. Januar. Bei einer Übung mit Maschinengewehren des 8. Honved-Infanterie-Regiments entluden sich aus unbekannter Ursache mehrere Schüsse. Ein Soldat wurde getötet, zwei tödlich verletzt.

**Reisendefraudation.**

Paris, 16. Januar. Der von der hiesigen Polizei verhaftete Direktor der Bank für Automobil-Industrie Duncan Wagner steht unter der Beschuldigung, eine Million Francs veruntrent zu haben.

**Der verbannte Zarenbruder.**

Petersburg, 16. Januar. Ein heute veröffentlichtes kaiserliches Manifest entbindet den Großfürsten Michael Alexandrowitsch von dem ihm für den Fall des Ablebens des Kaisers vor Eintritt in die Volljährigkeit des Thronfolgers auferlegten Regentenpflichten.

**Castro darf nicht landen.**

New York, 15. Januar. Die Einwanderungsbehörde hat die Ausschließung des früheren Präsidenten Castro verfügt.

**Tägliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse**

vom 15. Januar 1913.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Mehlarten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne logenante Faktorei-Provision infanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Wetter: Frost.  
Weizen feinstg., per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungs-Preis 208 Mt. per Januar-Februar 208 1/2, Br., 208 Gd. per Februar-März 209 Mt. bez. per April-Mai 213 Br., 212 1/2, Gd. per Mai-Juni 215 Br., 214 1/2, Gd. hundert 695 Gr., 172 Mt. bez. rot 664-723 Gr., 155 1/2-182 Mt. bez. von 1000 Kgr. behauptet, per Tonne von 1000 Kgr. inländisch 650-720 Gr., 164-171 Mt. bez. Regulierungspreis 172 1/2, Mt. bez. per Januar-Februar 172 1/2, Mt. bez. per Februar-März 172 1/2, Mt. bez. per März-April 173 1/2, Mt. bez. per April-Mai 174 1/2, Mt. bez. per Mai-Juni 176 1/2, Mt. bez. Gerste und, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. groß 656-680 Gr., 158-192 Mt. bez. transito ohne Gewicht 144 Mt. bez. inländ. 148-175 Mt. bez. Roggen, Tendenz: ruhig. Rendement 88%, fr. Mehl, 9,20 Mt. bez. inkl. S. Mehl per 100 Kgr., Feinstg., 10,30-11,10 Mt. bez. Roggen, 13,50-10,90 Mt. bez.  
Der Vorstand der Produkten-Börse.

**Berliner Börsenbericht.**

	16. Jan.	15. Jan.
Fonds:		
Oesterreichische Banknoten	84,81	84,90
Russische Banknoten per 1000	215,80	215,85
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	88,50	88,80
Deutsche Reichsanleihe 3%	78,10	78,10
Brennliche Staatsanleihe 3 1/2%	88,80	88,80
Brennliche Staatsanleihe 3%	78,10	78,10
Thüringer Staatsanleihe 4%	96,80	96,50
Thüringer Staatsanleihe 3 1/2%	—	—
Böhmische Staatsanleihe 4 1/2%	100,30	100,30
Böhmische Staatsanleihe 3 1/2%	84,60	—
Neue Westpreussische Staatsanleihe 4 1/2%	96,50	96,50
Westpreussische Staatsanleihe 3 1/2%	97, —	88,90
Westpreussische Staatsanleihe 3%	—	—
Russische Staatsrente 4%	—	—
Russische Staatsrente 4 1/2% von 1903	90,50	90,70
Russische Staatsrente 4 1/2% von 1905	100, —	100, —
Pommersche Staatsanleihe 4 1/2%	—	—
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	158,10	160,20
Norddeutsche Lloyd-Aktien	122,70	123,30
Deutsche Bank-Aktien	255,75	254, —
Disconto-Kommandit-Anstalt	188,60	188,25
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	121,60	121,40
Schwab. für Handel und Gewerbe-Akt.	123,50	123,10
Magdeburger Elektrizitäts-Gesellschaft - Aktien	253,60	241,25
Magdeburger Elektrizitäts-Aktien	176, —	176,80
Bachauer Wollwäcker-Aktien	216, —	217, —
Engenburger Bergwerks-Aktien	167,25	167, —
Gez. für elektr. Unternehmen-Aktien	169, —	169,30
Hannoversche Bergwerks-Aktien	193, —	194,30
Laurahütte-Aktien	172, —	172,90
Böhm. Bergwerks-Aktien	263,70	265, —
Stamm-Aktien	165,50	166,75
Wagenfoto in New York	109 1/2	109, —
Januar	213, —	213, —
Juli	214, —	—
September	—	—
November	177,50	177, —
Januar	177,75	177,50
September	—	—
Bankdiskont 6% Lombarddiskont 7% Wechseldiskont 4 1/2%		

In der gestrigen Berliner Börse zeigte sich Interesse für Kanada und Montanwerte, die auch höher bezahlt wurden. Schiffbauaktien, namentlich Valesfahr, waren schwächer. Gegen Schluß machte sich aber wieder Realisationslust bemerkbar, welche u. a. Kursrückstellungen führte.

Danzig, 16. Januar. (Getreidemarkt) Zufuhr am Vektor 911 mündliche, 1001 russische Waggons, Neuschwaffer inland. — Lommen, ruh. — Lommen.  
Königsberg, 16. Januar. (Getreidemarkt) Zufuhr 157 mündliche, 58 russ. Waggons, egl. 2 Waggons Kleie und 41 Waggons Stuken.

**Mühlentabellenn in Bromberg.**

Preistabelle (Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 2. 1. 13		bisher
	Mt.	Mt.	
Weizengries Nr. 1	18,20	18,60	
Weizengries Nr. 2	17,20	17,60	
Kleberzugsmehl	18,40	18,80	
Weizenmehl 000	17,40	17,80	
Weizenmehl 00 weiß Band	16,20	16,60	
Weizenmehl 00 gelb Band	15,20	15,60	
Weizenmehl 0 grün Band	14,40	14,80	
Weizen-Füllermehl	6,40	6,40	
Weizenkleie	6,40	6,40	
Roggenmehl 0	14, —	14,40	
Roggenmehl 0 I	13,20	13,60	
Roggenmehl I	12,60	13, —	
Roggenmehl II	8,80	9,20	
Roggenmehl III	11,20	11,60	
Roggenmehl IV	10,80	11,20	
Roggenkleie	6,40	6,40	
Gerstengruppe Nr. 1	16,50	16,50	
Gerstengruppe Nr. 2	15, —	15, —	
Gerstengruppe Nr. 3	14, —	14, —	
Gerstengruppe Nr. 4	13, —	13, —	
Gerstengruppe Nr. 5	13, —	13, —	
Gerstengruppe Nr. 6	12,50	12,50	
Gerstengruppe grobe	12,50	12,50	
Gerstengruppe Nr. 1	13, —	13, —	
Gerstengruppe Nr. 2	12,50	12,50	
Gerstengruppe Nr. 3	12,30	12,30	
Gersten-Rohmehl	12, —	12, —	
Gersten-Füllermehl	7, —	7,20	
Buchweizengries	22, —	22, —	
Buchweizengruppe I	21, —	21, —	
Buchweizengruppe II	20,50	20,50	

**Meteorologische Beobachtungen zu Thorn**

vom 16. Januar, früh 7 Uhr.  
Lufttemperatur: — 11 Grad Cels.  
Wetter trocken. Wind: Südost.  
Barometerstand: 770 mm.  
Um 15. morgens 16. morgens höchste Temperatur: — 5 Grad Cels., niedrigste — 11 Grad Cels.

**Wasserstände der Weichsel, Grahe und Vehr.**

Stand des Wassers am Pegel der

	[Tag] in [Tag] in			
	16.	15.	14.	13.
Weichsel Thorn	16.	1,13	15.	1,04
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	14.	1,30	13.	1,34
Czawalowce	15.	2,32	14.	1,92
Satoczyn	—	—	—	—
Grahe bei Bromberg H.-Pegel	—	—	—	—
Vehr bei Czarnidau	—	—	—	—

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft unsere teure, herzengute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

# Florentine Heimke

geb. Otto,  
im vollendeten 81. Lebensjahre.

Thorn den 15. Januar 1913.

## Die trauernden Hinterbliebenen:

Paul Heimke, Postsekretär, Berlin,  
Emma Finger, geb. Heimke, Slegnit,  
Gustav Heimke, Oberzahlmeister, Thorn,  
Gertrud Heimke, geb. Hoffmann, Berlin,  
Marie Heimke, geb. Ruprecht, Thorn,  
Emanuel Finger, Staatsanwalt, Staatssekretär, Slegnit,  
und 9 Enkel.

Die Beerdigung findet Sonntag den 19. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenpenden anlässlich der Beerdigung meiner teuren Gattin, insbesondere Herrn Pfarrer Prinz für die trostreichen Worte, ebenfalls Herrn Hauptlehrer Sielaff und dem Schillerchor spreche hiermit im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank aus.  
Groß Bisdorf den 16. Januar 1913.

Ewald Neubauer.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenpenden bei dem Hinscheiden unserer guten, lieben Mutter, insbesondere Herrn Pfarrer Stachowicz für die trostreichen Worte am Grabe sprechen wir unseren innigsten Dank aus.  
Thorn den 16. Januar 1913.  
Geschwister Pietzker.

Die glückliche Geburt eines gesunden  
**Dienstagungen**  
zeigen hocherfreut an  
Pensa u., Januar 1913  
Komatowski und Frau,  
geb. Becker.

## Bekanntmachung.

Die Maschinengewehr-Abteilung Nr. 4, hier, Rudolfer Parade, stellt jederzeit Zweijährig-Freiwillige sämtlicher Berufsarten ein.  
Meldebüchlein zum freiwilligen Dienstinterritt für die im Stadtkreis Thorn wohnhaften jungen Leute erstellt der unterzeichnete Ziviloorführer.  
Thorn den 15. Januar 1913.  
Der Erstkommisssion des Aushebungsbezirks Thorn-Stadt.

## Bekanntmachung.

In unser Handelsregister B. ist bei der Firma Norddeutsche Kreditbank, Filiale Culmsee, vorm. Culmeier Volksbank, heute eingetragen, daß George Marx und Gustav Bomke aus dem Vorstand ausgeschieden sind.  
Culmsee den 11. Januar 1913.  
Königliches Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute unter Nr. 98 die Firma Siegfried Borower, Culmsee, Inhaber der Kaufmann Siegfried Borower in Culmsee, eingetragen.  
Culmsee den 11. Januar 1913.  
Königliches Amtsgericht.

## Stadtbrieferledigung.

Der hinter dem Arbeiter Karl Weimer unter dem 22. Dezember 1911 erlassene, in Nr. 305 dieses Blattes angenommene Stadtbrief ist erledigt. Altanzahlen: J. 1559/11.  
Strasburg Wpr., 14. Jan. 13.  
Der Staatsanwalt.

## Sonnabend den 18. d. Mts.

kommt in Gostgau außer den bereits annoncierten Sachen ferner zum Verkauf:

1 Motorbrechschiff mit 15 PS. Benzinmotor, 60 Zoll-Drehschiffen und Aradrückem Elevator noch nicht 1 1/2 Jahre im Gebrauch, sehr gut erhalten, Anschaffungspreis 11 500 Mark.  
A. C. Melsner, Kontorverwalter, Thorn, Gerberstr. 12.

## Für 2 Pferde suche Beschäftigung.

A. Irmer, Grabsteingehäft.

## PIANINOS HARMONIUMS FLUEGEL

von idealer Tonschönheit, größter Haltbarkeit, unter 20jähr. Garantie, vielfach prämiert, ausgezeichnet mit der königl. preuss. Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen, empfehle besonders preiswert bei kulanter Zahlungsweise und kostenloser Probefreilegung.  
Neuester Prachtkatalog kostenlos.

G. Wolkenhauer Pianofortefabrik Hoflieferant Stettin 134.

Nur überspielte und gebrauchte preiswerte Pianinos stets am Lager.

## Färberei u. chem. Waschanstalt Hermann Sawade

Reinigt mit besonderer Sorgfalt Elegante Gesellschaftstolletten  
Thorn, Neustädt. Markt 22.

## Lüchtige Verkäuferinnen

der Wollwaren- oder Fußbr. nahe bei hohem Gehalt gesucht.  
S. Kornblum, Breitestraße 20.

Theaterperücken verleiht  
H. Dittmann, Seilwegstr. 9.

## Stellengebote

Einde Eickung als ein. diegeeilige Wirtschaftlerin bei einzeimem Herrn von sofort oder 1. Februar. Angebote unter C. 9837 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Mädchen sucht Stellung als Stütze zum 1. 2. 13. Ang. u. R. 91789 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Stellenangebote

Junger Kaufmann, Materialist oder Debitateur für Stadtreise, Kontor und Lager gesucht. Eintritt am 1. Februar d. Js. Angebote mit Gehaltsansprüchen bei freier Station nebst Photographie unter B. H. T. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Ein ordentlicher Kaufbursche wird sof. verlangt. Baulineistr. 2, pt.

Grüße Wäschmädcherrinnen n. Behrfeulein sucht sofort Verein zur Unterzählung durch Arbeit, Baderstraße.

Fräulein für leichtere Kontorarbeiten sofort gesucht. Gest. Angebote unter A. P. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche eine Köchin von sofort. Gerechtheitsstr. 30, 1 Et., links.

Junge Mädchen, die das Pianofort einw. wohnen, stellt ein A. Anterich, Brücke str. 16

Schullehrer Mädchen, poln. sprechend, gesucht. Hamburger Friedr. Scherer, Coppelstr. 19

Aufwärterin sofort gesucht. Talstr. 30, 1 Et., links.

Aufwartemädchen für die Vormittagsstunden gesucht. Brombergerstraße 46, pt.

Geld u. Hypotheken Suche sofort 3000 Mark zur 2. Stelle hinter 4000 Mk. Bankengelder auf ein Zinshaus mit 3 Morgen Land in Schöneberg Wpr. Angebote unter N. 10 F. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht Browningsflinte, Jagdhund, billig zu kaufen gesucht. Angebote unter R. 100. Postlagernd Thorn.

Unterh. 4 Füllungsstücken, 1x2 Meter zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an Jendrzewski, Weinbergstr. 19.

Suche größere Posten Streu- u. Futterstroh zu kaufen. Angebote mit Preisangabe an H. Krüger, Zieglermeister, Gramschstr. Nr. Thorn

Zahle, wie bekannt, für getragene Kleidungsstücke, Möbel, Betten, Gold, Silber, sowie ganze Nachlässe die höchsten Preise. S. Naftaniet, Seilwegstr. 6, Telephon 805.

Zu verkaufen Rittergut, Westpreußen, ca. 1300 Morgen, Grundbesitzer-Reinertrag 5500 Mk. zum Teil Kupferes Gelände, Gynnasialkreis und Garmschloß, in 10 Minuten erreichbar. Milch bringt 20 Pf. pro Liter, Preis 550 000 Mk., Ang. 125-00 Mk. bare Gebälle 20 000 Mk. abh., zu vert. Albert Rosin, Danzig.

## Gut

bei Marienburg, 400 Morgen, milder Weizenboden einfl. 50 Morgen Wiesen, sehr guten Gebäuden und Inventar, Dampfmaschine, Holzwindmühl, Preis 2 000 000 Mk., Anzahlung 30-40 000 Mk., veräußert. Albert Rosin, Danzig.

Bettstellen mit Matragen, auf ein- oder zweifach halten, und Verschleißes zu verkaufen. Culmer Chaussee 30.

Ein sehr neuer Reisepelz billig zu verkaufen. J. Skalski, Herrenmoden, Breitestr. 8.

Fortzugshalter Gasherd, passend für Restaurant, Gasherd, in Stille zu verkaufen. Dekuszynski, Brauerstr. 1.

Brauner Dackel, Hund, 1 Jahr alt, zu verk. Ertragen bei Press, Seilstr. 7, 1.

Borzügllicher Geldschrank äußerst billig abzugeben. Schriftl. Angebote unter C. 568 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eleg. Maskenkostüm ist bill. zu verkaufen. Junkerstr. 6, 2, 1.

Rutter, 50-60 Pfund Inhalt, noch im Betrieb, ist vergrößert und sehr billig zu verkaufen. Desgleichen auch ein

Wolff.

Zu erf. in der Geschäftsstelle d. „Presse“.

Wohnungsgesuche Kinderloses Ehepaar (Beamter) sucht zum 1. 4. freundliche

2-Zimmerwohnung. Angebote mit Preisangabe sofort unter A. H. an d. Geschäftsstelle der „Presse“.

Kleine Wohnung, Stube und Küche, noch sofort in der Stadt gesucht. Ang. u. V. 1735 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote Möbliertes Zimmer zu vermieten. Culmerstr. 20, 1.

1 gut möbl. Zimmer mit ganz separatem Eingang per 1. 2. 13 zu vermieten. Schuhmacherstr. 14, 2.

Laden mit Einrichtung sofort oder später zu vermieten. Blücherstraße 2.

Laden mit angrenzend. Räumen. Schuhmacherstraße 23, ist vom 1. 4. 13 zu vermieten. Zu erfragen. Datschstr. 2 Treppen.

Laden, am altstädtischen Markt 12, vom 1. April oder auch früher zu vermieten. Auf Wunsch Umbau. Bernhard Leiser.

Saal, ruhig gelegen, passend für religiöse Berammlungen, von gleich oder später zu vermieten. Coppelstr. 19

Für Grünein, parterre, 1 Zimmer und Kabinett, möbl. oder ummöbl., zu vermieten. Culmerstr. 24, Nähe des Theaters.

Kleine Wohnung sowie Lagerkeller vom 1. 2. 13 zu vermieten. Gerechtheitsstr. 28.

## Schwarzbruder Spar- und Darlehnskassen-Verein.

Wir verzinsen bis auf weiteres Spareinlagen für Mitglieder mit 5%, für Nichtmitglieder 4 1/2 %. Der Vorstand.

## Orchester-Verein. Unter Klavierspieler

(nicht Berufsmusiker) sehr ermunigt, desgleichen Violinspieler, mindestens die 3. Lage beherrschend. Gest. Anmeldungen an Ing. Korrag, Gohlerstraße 35, oder Kaufmann Wackowak, Gerchtheitsstr. 19-21, erbeten.

## Öffentliche Eisbahn Grüzmühlenteich.

Spiegelglatte, höhere Eisbahn. Tagespreise: 20 Pfennig für Erwachsene, 10 Pfennig für Schüler.

Abonnements: 3,- Mark für Erwachsene, 2,- Mark für Schüler.

Abonnements zu haben bei Herren Niehoff und Duszynski, Breitestraße, sowie an der Tageskasse.

## Wintersport-Verein, e. V.

Massen-Verkauf wegen Umzuges nach Culmerstraße 8. Blusen, Schürzen, Gardinen, Tischdecken, besonders Herren- und Damen-Konfektion, zu und unter Fabrikpreisen.

Georg Heymann, Schülerstr. 5.

## Kindermilch.

Bestempfohlen, absolut keimfrei. Die mit den neuesten Einrichtungen versehene Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger freisärztlicher Aufsicht, die aus auserlesenem Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.

Günther, Besitzer, Rudak bei Thorn 2. Telephon 567.

## Harnröhrenleidende

verwenden nur das neue Mittel „Eubalioi“ (W. Kaiser, Valenien unter Nr. 161 120 gelegl. geschüt.). Auch bei Frauen (Weißfluß) äußerst wirksam. Keine Veränderung der Lebensweise nötig. Die sichere Wirkung der Eubalioi-Präparate erlaubt mir folgende Garantie zu geben: Ich zahle, wenn keine Heilung erfolgt, gegen ärztl. Urteil antaustlos den Kaufpreis von 50 Mk. zurück. Ausführl. Auskunft mit ärztl. Gutachten kostenlos in verhoffenem Kuwert gegen 20 Pf. für Porto. Prompter distrikter Versand durch meine Verlags-Apostrophe. Chemiker Kaeschbach in Niewerle Nr. 39 (Caully).

Balkonwohnung, 3 Zimmer u. Zubeh., per 15. 2. zu verm. Stabstr. 1, Moller, Rütstr. 20, am neuen Bahnhof.

Zwei Zimmer und Küche vom 1. 4. 13 zu verm. Arbeiterstr. 9. Eine größere, im Betriebe gewesene Schlossereiwerkstatt, speziell für Automobilbestzer vorzüglich geeignet, auch als Lagerraum verwendbar, ist Kirchhofstr. 54 sofort oder später zu vermieten. Datschstr. 11.

kleinerer Lagerraum, auch für einen kleinen Betrieb geeignet, von sofort oder später zu vermieten. Beide Räume sind hell.

## Geschäfts- bezw. Lagerkeller

von Jagelich in meinem Hause zu verm. Herm. Lichtenfeld, Elfbahnhofstr. 16.

## Lagerplatz,

Philosophenweg Nr. 2, nebst Lagerkammern, Kontorräumen, Kutschwohnung und Pferde stall sofort zu vermieten.

Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft m. b. H., Wellenstr. 8.

## Deutscher Flotten-Verein.

Die am 10. d. Mts. angefallene Jahres-Haupt-Verammlung findet

Sonnabend den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinszimmer des Artzshofes statt. Tagesordnung wie zum 10. d. Mts. bekannt gegeben.

## Stadt-Theater.

Freitag den 17. Januar, 8 Uhr: 51. Abonn.-Vorstellung! Zum 3. male! Novität!

Große Hofoper, Baudeville von Bernauer. Sonnabend den 18. Januar, 8 Uhr: Zu ermäßigten Preisen! Novität!

Die Generalprobe, Lustspiel von Skowromek. Sonntag den 19. Januar, 3 Uhr: Zu ermäßigten Preisen! Zum letzten male!

Antoliedchen, Baudeville von Kren und Schönfeld. Abends 7 1/2 Uhr! 52. Abonn.-Vorstellung! Uraufführung!

Abgerüht, Lustspiel von Hugo Hasskerl. Gratis!

Einladung zur

## Roch-Probe

von Küger's weltbekanntem Hanf-Katao mit Gratis-Kostprobe von ff. Biskuit bei

Eduard Kohmert, Thorn Wpr., Wind- u. Bäderstr.-Ecke, am

Freitag den 27. Januar 13. Zur 101. Beerdigung! Nur am obigen Tage der Rochprobe erhält jeder Käufer von Hanf-Katao gratis Schokolade gratis

von der Firma Otto Küger und zwar entsprehend dem Einkauf je nach Menge und Qualität, Tafeln à 50, 40, 30, 25, 20, 15, 10 u. 5 Pfg. gratis als Qualitätsproben.

## Rechtsschutzstelle für Frauen.

Frauen und Mädchen aller Stände erhalten unentgeltlich Rat und Auskunft in Rechtsfragen.

Sprechstunde: Montag, Abend, von 7-11 Uhr, Bäderstraße 49, 1. Gemeindefchule. Verein Frauenwohl Thorn.

## Medizinal-Süsswein

in bekannter Qualität, den Liter zu 1.30 Mk.

## Medizinal-Ungarwein,

in soweit der Vorrat reicht, den Liter zu 1.60 Mk., empfiehlt

## Isidor Simon,

Altstadt, Markt 15.

## Lose

zur 2. Posener Geld-Lotterie, Ziehung am 7. und 8. Februar, Hauptgewinn 50 000 Mk., à 2 Mk.

zur Wohlhabers-Geld-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete, Ziehung vom 10. bis 22. Februar d. Js., Hauptgewinn 75 000 Mk., à 3.30 Mk.

zur Berliner Pferdewette, Ziehung am 4. und 5. April 1913, Hauptgewinn in Wert von 10 000 Mk., à 1 Mk., 11 Lose je 10 Mk., und zu haben bei

Dombrowski, Königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

## Abhanden gekommen

ist mit mein Handwagen vom Nonnator. Vor Anlauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. R. Kowalski, Töpfermeister, Arbeiterstr. 11.

## Deutscher Schäferhund

„Gaar“ hübsch, entlaufen. Abzug, geg. Belohnung. l. d. „Billa Wendt“, Konduttstr. 2.

## täglich Kalender.

1913

Januar	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31	

Februar

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

März

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Hierzu zwei Blätter „Sämtlicher hiesiger Sand- und Hausfreund“.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Monarchistische Republikaner.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)  
 Ein monarchischer Republikaner? „Das war ehemals paradox“. Jenes Wort von „der Republik mit dem Großherzog an der Spitze“ bezeichnete einen Missstand und tief allgemeine Heiterkeit hervor. Heute ist das schon nicht mehr so. Heute haben wir im fernen Osten gar eine Republik mit dem Kaiser an der Spitze, und der chinesische Staat nennt sich allen Ernstes ohne mit der Wimper zu zucken „Kaiserlich chinesische Republik“. In der altersgrauen Peking-Zeitung aber stehen noch heute, da angeblich das Banner der Freiheit weht, die Hofnachrichten über den Kaiser und sein Haus vor den Mittelungen über den Präsidenten der Republik und über die Geschichte des neuen Freistaates. Und nicht nur im fernen Osten, sondern auch fern im Süd im schönen Spanien gehen seltsame Dinge vor. Eben meldet der Draht aus Madrid, daß König Alfons verschiedene republikanische Führer empfing, um mit ihnen soziale Forderungen zu besprechen. Schon in einer Versammlung zu Murcia wurde vor einigen Tagen die Annäherung der Republikaner an den Thron eingeleitet, und als Albarez, der Führer der Reformisten, die Republikaner aufforderte, Schrufe auf den König auszubringen, weil er gar so einwandfrei und konstitutionell regiere, siehe da dröhnten Don Alfonso die donnernden Schrufe der Sozialisten und Republikaner entgegen. Die Zeiten Poyas und Don Philipps scheinen vorüber, man braucht dem spanischen König nicht mehr Freiheit zu predigen, und alles ist in bestem Einvernehmen. Ja, Pablo Iglesias, der Führer der spanischen Sozialisten, hat noch ein Ubriges getan. Er hat Berichte über diese Empfänge und diese monarchisch-republikanische Verbrüderung veröffentlicht und hinzugefügt, daß diese Ereignisse einen tiefen und günstigen Eindruck in allen Kreisen gemacht hätten. Daß Viktor Emanuel von Italien als sehr „aufgeklärt“ gilt, ist bekannt, und er ist nicht ohne Beziehungen zu den Genossen der sanfteren Tonart, die sich ja in nationalen Machtfragen im Tripolis-Kriege als durchaus zuverlässig bewährt haben. Es ist ganz gut, darauf hinzuweisen, und dann wieder vergleichend die Frage aufzuwerfen, wie es bei uns ist. Daß im schönen Schweizland so mancher sozialistische Würdenträger unserem Kaiser gehuldigt hat, ist bekannt. Bei unszulande sind wir noch nicht so weit, wenigstens nicht in Preußen. Unsere Genossen sind noch lange nicht „Seiner Majestät allergetreueste Opposition“, und wenn auch der Kaiser mütterlicher wohl von „seiner“ Sozialdemokratie gesprochen hat, so geschah das doch nicht in diesem Sinne, sondern in jenem des Schmerzenskinds. In Süddeutschland, ja, da ist es halt was anderes. Da brechen zum Entsetzen der günstigen Sozialdemokratie periodisch immer

von neuem die Majern des Royalismus aus. Und immer von neuem muß Rehergericht auf den Parteitag gehalten werden über die ruchlosen „Hofgänger“, die sich nicht scheuen, ihr Proletariatskühwerk mit dem gleichenden Hofparlett zu bestreuen. Aber wie die Moten zum Licht, so flattern doch immer neue Republikaner als Fürstendiener zum Fürstendiner. Immer neue kommen zu der Erkenntnis, daß es gar nichts so Ables und Verächtliches ist einen Fürsten zu sehen, der klug regiert.  
 Und so fährt, als der greise Wittelsbacher von hinten ging, die bayrische Sozialdemokratie ihm nach, die zumteil mehr waren, als der Ausdruck persönlicher Achtung eines vornehmen Gegner gegenüber, und schon sind auch die Genossen wieder bei dem neuen Prinzenregenten gewesen zum Schrecken der unbesetzten Gralstritter des marxistischen Dogmas und der reinen republikanischen Lehre.  
 Aber wie gesagt, bei uns in Preußen ist es anders, und niemand wird sich auch in Deutschland durch solche vereinzelten Manövergeschäfte blenden und blaffen lassen. Bei uns wird Genosse Landsberg, der Magdeburger Rechtsanwalt, wie ein Halbverfehmter behandelt, wenn er es wagt, im Reichstag bei einem Kaiserhoch auch nur stehend im Saal zu bleiben und nicht sprunghaft davon zu stürzen oder sich ostentativ und dickfellig auf seinen Stuhl zu pflanzen. Was nützen ein paar noch so rückfällige „Hofgänger“, die „ihre Holzstehen und ihre Straß nehmen“, was nützen all die vernunftmonarchisch angetrauten Theoretiker der „sozialistischen Monatshefte“, wie Quessel und andere, wenn die dumpe Masse dem Radikalismus des vierfachen L nachläuft und auf die Pfaffen der Liebkecht und Ledebour, Luxemburg und Lensch eingeschworen ist! Wir sind noch weit entfernt davon, daß die „Genossen“ brausende Hochs auf den König ausbringen, wie am Manzanares, und daß ihre Führer berieten, wie solches in weitesten Kreisen den tiefsten und günstigsten Eindruck gemacht habe.  
 Über die Verhandlung zwischen König und Republikanerführer wird aus Madrid berichtet: Der republikanische Führer Azcarate begab sich am Dienstag Nachmittag um 6 Uhr in das Palais, wohin er von dem Könige gerufen worden war, der ihn über soziale Probleme zu befragen wünschte. In politischen Kreisen wird berichtet, daß der König entschlossen sei, alle hervorragenden politischen Persönlichkeiten, welcher Partei sie auch angehören, zu empfangen, um ihre Meinung über die verschiedenen politisch interessanten Fragen von allen Gesichtspunkten aus kennen zu lernen. Außer Azcarate werden noch verschiedene andere Republikaner von dem König empfangen werden, so namentlich auch der radikale Führer Verroux und der sozialistische Führer

Pablo Iglesias. Im Verlaufe der Unterredung mit dem republikanischen Führer Azcarate sprach sich der König lebhaft für die Altersversicherung aus und dafür, daß bei den Wahlen unbedingte Ehrlichkeit beobachtet werde. Ferner bekannte sich der König zu weitgehender religiöser Toleranz und zu einer Entwicklung des Unterrichts im liberalen Sinne. Auf eine Frage des Königs riet Azcarate, die Führer der antidynastischen Parteien zu befragen. Azcarate ist überzeugt, daß es den Liberalen jetzt möglich sein werde, ihr Programm in weitgehendem Sinne zu verwirklichen.  
 Das Vorgehen des Königs hat natürlich allgemeines Aufsehen erregt. Die liberalen Blätter glauben, daß Spanien einer Restauration entzogen sei; sie raten den Liberalen, dem Beispiele des Königs zu folgen. Die republikanischen Zeitungen sehen die Politik Mauras für ewig abgetan an. Die rechtsstehenden Blätter fordern die Radikalen auf, sich auf einen demnächstigen Krieg gegen die äußerste Linke vorzubereiten.  
**Das Gesundheitswesen in Preußen.**  
 Der jüngst erschienene Bericht der Medizinalabteilung des Ministeriums des Innern über das Gesundheitswesen in Preußen im Jahre 1911 beginnt mit der erfreulichen Feststellung, daß die Gesundheitsverhältnisse im Berichtsjahre im allgemeinen befriedigend gewesen sind. Die Gesamterkranklichkeit betrug 1911 17,21 auf tausend Einwohner, hat also gegenüber den Jahren 1910 mit nur 16,19 und 0919 mit 17,11 wieder etwas zugenommen, zeigt aber immerhin günstigere Verhältnisse gegenüber den Jahren 1908, 1907, 1906, 1905 usw. mit 18,09, 17,96, 18,0, 19,8 usw. Todesfällen auf 1000 Einwohner. Die erhöhte Sterblichkeit, deren Zunahme gegen das Vorjahr in der absoluten Zahl der mehr Gestorbenen 58 872 beträgt, dürfte eine vorübergehende Erscheinung und wohl in erster Linie auf die ungewöhnliche Hitze des Sommers 1911 und die dadurch bedingten Gesundheitsbeschädigungen zurückzuführen sein, sind doch allein im dritten Vierteljahre des Berichtsjahres, also während der größten Hitzeperiode, rund 51 000 Menschen, darunter über 37 000 Säuglinge, mehr gestorben als im gleichen Zeitraum der Vorjahre.  
 Jedoch hat leider auch die Geburtenziffer mit nur 29 36 Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner gegenüber 30,83 auf 1000 im Jahre 1910 noch weiter, und zwar in noch größerem Abstände gegen die Zahlen früherer Jahre, abgenommen. Infolge größerer Sterblichkeit und weiterer Abnahme der Geburtenziffer beträgt daher die Ziffer der absoluten Volksvermehrung im Jahre 1911 nur 492 363 gegenüber 581 465 im Jahre 1910. Was die Tot-

geburtensziffern angeht, so betragen diese in den Städten 516 042, auf dem Lande 709 049. Von 1000 Kindern wurden mithin in der Stadt totgeboren 30,93, auf dem Lande 28,08, gegen 30,79 und 28,72 des Vorjahres. Die Zahl der Totgeburtensziffer hat also in der Stadt um 0,14 zugenommen und ist auf dem Lande um 0,64 zurückgegangen, so daß das Verhältnis der Totgeburtensziffer in Stadt und Land wie 110,1 : 100 ist (gegenüber 107,2 : 100 im Vorjahre und 103,7 : 100 im Jahre 1909).  
 Die Zahl der auf gewaltsame Weise (durch Selbstmord, Verunglückung oder Mord) ums Leben gekommenen ist noch immer erschreckend groß. An Selbstmord gingen im Jahre 1911 nicht weniger als 8422 Personen zugrunde (1910 8179, 1909 ebenfalls 8422). Auf 100 000 Lebende kommen im Berichtsjahre 21, 1910 gleichfalls 21 und 1909 22 Selbstmörder. Die höchsten Zahlen weisen, ähnlich wie bisher, Berlin, die Provinz Brandenburg, Schleswig-Holstein und Sachsen die niedrigsten Posen, Westpreußen, Westfalen und Rheinprovinz auf. Eine erhebliche Zunahme der Selbstmorde gegen das Vorjahr macht sich besonders in Berlin, dann aber auch in den Provinzen Sachsen und Hessen-Nassau bemerkbar. Tödliche Unglücksfälle ereigneten sich im Berichtsjahre insgesamt 16 810 (gegen 15 112 und 14 534 in den beiden Vorjahren), sie betrafen 41,5 von 100 000 Einwohnern (gegen 38,2 bzw. 37,2). Die Ziffer der Morde und Totschläge beläuft sich auf 753 (1,86 von 100 000 Einwohnern) gegen 800 und 876 in den beiden Vorjahren.  
 Von größeren Epidemien sind besonders die Typhusepidemie in Schneidemühl (Reg.-Bezirk Bromberg) und die im Herbst des Berichtsjahres im rheinisch-westfälischen Industriegebiet infolge schlechter durch die Sommerhitze bewirkten Trinkwasserhältnisse entstandene Typhusepidemie mit über 1800 Fällen zu erwähnen. Bei den verschiedenen Epidemien gaben die feuchengefährlichen Bestimmungen wieder eine gute Handhabe zu energischer Bekämpfung der übertragbaren Krankheiten.  
 Von besonderem Interesse sind im Berichte die Nachweise über Tätigkeit auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege, die allenthalben eine sehr rege war. Das Krankenhauswesen erfuhr, namentlich durch Errichtung neuer moderner und durch Umbau oder Vergrößerung älterer Anstalten, weitere Verbesserungen. Auf dem Gebiete der Schulhygiene wurde von Medizinalbeamten und Schulärzten und namentlich auch von den Kommunen Erreutes geleistet. Wesentlich gefördert wurden auch die Wirtschaftshygiene (Wohnungsaufsicht, Wasserversorgung, Beseitigung der Abfallstoffe) und die Nahrungsmittelhygiene wie die Gewerbehhygiene.

## Zweite Ehe.

Roman von  
 M. Trommerhausen - Romanek.  
 (Heldendruck verboten.)  
 (5. Fortsetzung.)

Bei Majors war alles einfacher als bei Bürgermeisters, aber anheimelnd und hübsch. Man merkte, sorgsame Hände erhielten das Vorhandene und verliehen den verbrauchten Möbeln einen Schimmer von Neuheit.  
 Frau von Brinken befand sich im Wohnzimmer, als der Besuch eintrat. Sie erhob sich vom Schreibtisch, an dem sie offenbar gerechnet hatte, denn das Haushaltsbuch lag aufgeschlagen da.  
 Freundlich lud sie das Paar zum Sitzen ein und begann mit einer so mütterlichen Herzlichkeit zu Leonore zu reden, daß dieser das Herz ausging. Dabei ruhten ihre Augen warm und ermutigend auf der jungen Frau, als wollten sie sagen: Vieles wird dir anfangs schwer werden, aber ich sehe dir an, du findest dich zu recht.  
 Frau von Brinken bot sich nicht zu Rat und Hilfe an, aber Leonore nahm sich vor, sie darum zu bitten, sobald die Gelegenheit sich böte.  
 Der Major erschien auch, eben vom Dienst, d. h. von seinem Bureau zurückgekehrt. Er war in der Versicherungsgesellschaft angestellt. Er begrüßte Erhards mit Lebhaftigkeit. Aber eine nervöse Gereiztheit und Bitterkeit im Ton machte sich geltend. Leonore, die eine feine Beobachterin war, bemerkte, mit welcher Geschäftlichkeit seine Frau die übertriebene Ausdrucksweise zu mildern, seinen Weltkummer zu befähigen verstand.  
 „So lange war man im Dienste, hat sich herumgeplagt von Morgen bis Abend, sich ge-

schunden mit den Leuten, Ärger die Fülle gehabt bei Tag und Nacht, und was hat man geschafft? Wie weit ist man gekommen? Den blauen Brief hat man in der Tasche, ehe man glücklich beim Obersten landen konnte.“ Spottete er über sich selber, zu Dietrich gewendet. „Heitere Karriere das, nicht wahr, Herr Professor? Da sind Sie glücklich dran in Ihrer freien Stellung, können tun und lassen was Sie wollen und scheuen sich den Teufel drum, was die Menschen reden.“  
 „Doch nicht ganz, Herr Major. Mit der gepriesenen Freiheit ist es nicht weit her. Wenn Sie wüßten, wie wir vom Publikum abhängen, oder das Publikum uns vielmehr von sich abhängig machen möchte! Man ist im beständigen Kampfe mit seiner Selbständigkeit und muß sich täglich seiner Haut wehren.“  
 „Wirklich? Nicht möglich!“ rief Herr von Brinken ungläubig. „Ach, das machen Sie mir nicht weiß. Nein, nein, jeder Beruf ist besser, als meiner war. Ich wiederhole es meiner Frau täglich.“  
 Leonore sah in das stille Gesicht der Frau von Brinken. Sie lächelte und blickte liebevoll zu ihrem Manne hinüber. Über den Mund zogen sich dunkle Spuren des Leidens. Ja gewiß, er würde ihr tagtäglich vorzulegen, und diese Frau würde ihn geduldig anhören, ihn ermutigen, aufheitern und ihm ihre Sorge um ihn verbergen.  
 „Ich kenne viele Offiziere, die mit Leib und Seele Soldat sind“, sagte Leonore.  
 „Ja, ja, das sind solche, deren Lage besser ist, als meine war“, wehrte Brinken ungeduldig ab. „Garnison angenehm, Verkehr ebenfalls, Mannschaft nicht borniert, vor allem die materielle Lage günstiger. Nein, da muß man

Befehd wissen, ehe man Vergleiche anstellt, meine gnädige Frau.“  
 „Das Gefühl des Hauptmanns erster Klasse ist aber nicht unbedeutend“, warf Dietrich ein.  
 „Bah — nicht der Rede wert! Und dann — hinterher fängt das große Glend an mit der Majorspension. Das ist dann bei Familie nicht zum Leben und zum Sterben.“  
 „Warum können denn die Kinder nicht, solange der Vater im Berufe steht, etwas lernen, das sie befähigt, selbst ihren Lebensunterhalt zu erwerben?“ fragte Leonore.  
 „Ah, Sie stehen auch auf dem Standpunkte meiner Frau, daß die Töchter gebildeter Eltern sich ihr Brot verdienen sollen, gnädige Frau?“ fragte der Major mit unverhohlenem Interesse.  
 „Da sind Sie an das Stiefpferd meiner Frau geraten, Herr von Brinken“, rief Dietrich lachend. „Sie ist der Ansicht, daß für die Erziehung der Töchter daselbe auszuwirken werden muß, wie für die der Söhne.“  
 „Und mit Recht“, bestätigte Frau v. Brinken ruhig. „Mein Mann stimmt im Grunde diesem Gedanken zu, und nach Überkunft entstehen wir dementsprechend unsere Mädchen. Unsere Älteste arbeitet bereits mit einem anständigen Gehalt in dem Bankgeschäft von Gottfried & Co. Die zweite Tochter besucht die Kunstschule. Sie hat ein gutes Talent für Malen und Zeichnen, und wir hoffen, daß sie nach bestandnem Examen eine Anstellung als Lehrerin für diese Fächer bekommt.“  
 „Ja, ja, gnädige Frau, so geht's. Die Standesrücksichten hat meine Familie über Bord geworfen. Es wird gearbeitet, als wären wir unsere eigene Scheuerfrau“, sagte der Major verbissen. „Fräulein Melanie Gülich

rümpft natürlich das hochmütige Näschen. Sie hält unsere plebejischen Mädchen kaum ihres Umganges für würdig. Aber was soll ich machen? Meine Frau hat es durchgesehen.“  
 „Ihre liebe Frau weiß, daß Arbeit ehrt und befriedigt, daß Nichtstun erniedrigt und unzufrieden macht“, sagte Leonore warm. Ihre Augen leuchteten, und sie streckte Frau v. Brinken unwillkürlich beide Hände hin.  
 Lisa, die Besprochene, trat eben ein. Sie kam gerade aus dem Kontor, wie sie erzählte. Sie setzte sich zu Leonore, und diese hatte ihre helle Freude an der frischen Selbstständigkeit und dem feinen, weiblichen Benehmen des jungen Mädchens.  
 Leonore war förmlich redselig geworden, als sie wieder neben Dietrich im Wagen saß. Menschen und Menschen, welch ein Unterschied! Hier hatte sie jedenfalls solche gefunden, mit denen sie Berührungspunkte hatte, und von denen sie nicht das Gefühl der Hohlheit mit hinwegnahm.  
 „Also ist der heutige Morgen doch kein ganz verlorener für dich“, neckte Dietrich.  
 Sie nickte besämt.  
 „Ich war wieder mal im Unrecht, als ich die Besuche so unflüchtig antrat. Verzeihe mir. Wie kann man so töricht sein, zu glauben, daß man nichts mitnehmen würde von diesen und jenen Leuten, und kann doch von jedem etwas lernen!“  
 „Von der Frau Bürgermeister auch?“  
 „Da auch. Ich kritisierte nur zu viel, sonst hätte ich wahrlich mehr von ihr gehabt. Es war ganz unverdient, daß ich gleich hinterher in den Brinkenschen Damen so gleichgültige Seelen fand.“

# Vom Balkan.

## Die Friedensverhandlungen in London.

Die Botschafter traten am Mittwoch Nachmittag mit dem Staatssekretär Grey im Londoner Auswärtigen Amt zu einer Besprechung zusammen. — Die Delegierten der Verbündeten begannen ebenfalls um 1 Uhr mittags eine Beratung. Sie beschloffen, die Antwort der Note auf die Note der Mächte abzuwarten, bevor sie einen neuen Schritt unternehmen. Der englische Sekretär Norman war in der Versammlung anwesend, da einige Protokolle der Friedenskonferenz unterzeichnet werden mußten. Nach der Versammlung herrschte lebhaftere Bewegung unter den Delegierten, die darauf mehrere Botschaften besuchten. — Am Dienstag Abend gab der griechische Gesandte ein Essen zu Ehren der Hauptmitglieder der Friedensmissionen. Türkische Delegierte nahmen natürlich nicht daran teil. Ebenso haben die Türken die Einladungen der österreichisch-ungarischen und der italienischen Botschaft für Donnerstag bezw. Freitag abgelehnt.

## Die Überreichung der Note.

Bis Dienstag Abend war keine Mitteilung darüber zu erhalten, in welcher Weise die Note der Verbündeten der Porte überreicht werden soll. Was die Note der Mächte betrifft, so steht fest, daß das genaue Datum ihrer Überreichung den Botschaftern der Mächte in Konstantinopel überlassen worden ist, obwohl bisher keine amtliche Angabe darüber vorliegt. Es scheint keine Hoffnung zu bestehen, daß die Antwort annehmbar für die Verbündeten ausfällt. In gut unterrichteten Kreisen wird sehr wenig Hoffnung gehegt, daß die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vermieden werden könne. Allerdings wird betont, daß wahrscheinlich ein kleines Geheiß den kürzesten Weg zum Frieden zeigen würde. Denn man glaubt allgemein, daß Adrianopel keinem neuen Angriff würde Widerstand leisten können, und daß es nach seinem Fall möglich wäre, die Türken und die Balkanverbündeten zu einer Einigung zu bringen.

## Der türkische Ministerat.

Dienstag Nachmittag fand ein außerordentlicher Ministerat statt, in dem die Haltung, die die Porte nach dem bevorstehenden Schritt der Mächte beobachten solle, sowie auch die innere Lage besprochen wurde. Die Regierung hat Maßregeln getroffen, um jeder Volksunruhe vorzubeugen. Insbesondere wurde beschlossen, das Ministerium des Innern zu ermächtigen, gegen die Jungtürken streng vorzugehen und eventuell die Komiteeführer aus Konstantinopel auszuweisen. Die Eingänge zu den Wandeltüren der Porte waren am Dienstag um etwa 300 Polizeibeamten besetzt. Die finanziellen Schwierigkeiten der Regierung dauern fort. Die Devisengehälter sind den Beamten noch nicht ausbezahlt worden.

## Verzicht auf die große Versammlung.

Die türkische Regierung scheint für den Augenblick auf die Idee der Einberufung einer großen beratenden Versammlung verzichtet zu haben, da sie glaubt, daß die Beschlüsse einer solchen Versammlung die Regierung verpflichten würden. Man beruft sich hierbei auf die Versammlung vom Jahre 1877. Sie hat für den Krieg mit Rußland ausgesprochen hat. Nichtsdestoweniger fahren türkische Kreise fort, zu erklären, daß die Porte einem Schritte der Mächte nicht nachgeben dürfe. Man glaubt nämlich, daß die Anwendung von Zwangsmassnahmen schwierig sei. Die türkischen Delegierten haben noch keinen Auftrag erhalten, London zu verlassen.

## Kurdische Kriegslust.

Wie vorlautet, wurde unter den kurdischen Truppen, die in der bei dem asiatischen Vororte Sultani gelegenen Kaserne Selimieh garnisonieren, eine meuterische Bewegung entdeckt. Die Truppen sollen ihre sofortige Entsendung auf den Kriegsschauplatz und die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten verlangt haben. Der Sultan entsandte seinen ersten Adjutanten, der den Truppen die Griffe des Sultans überbrachte und ihnen zugleich versicherte, daß ihre Ergebenheit in der Krise, die das Land gegenwärtig durchmache, den Sultan tief rühre. Der Botschafter des Sultans, welche tiefen Eindruck auf die Truppen machte, gelang es, sie zu beschwichtigen. Einem Gerüchte zufolge wurden einige Rädelsführer verhaftet.

## Eine Nachricht aus Adrianopel.

Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht ein Telegramm des Kommandanten von Adrianopel

vom 13. Januar, welches besagt: „Die Familien aller Offiziere sind am Leben, das Gehalt wird bezahlt und Lebensmittelrationen werden verteilt.“

## Der König von Bulgarien

und seine Minister sind am Dienstag nach Mostapa Pascha abgereist, wo sie mit General Sadow und den Kommandanten der vier bulgarischen Armeen zusammentrafen.

## Der rumänische Aderbauminister,

Filipesco, hat am Dienstag aus Konstantinopel die Heimreise angetreten.

# Provinzialnachrichten.

Schwab, 15. Januar. (Unser Reichstagsabgeordneter, Landrat v. Halen,) beabsichtigt im Laufe der Woche sich vor den Vertrauensmännern der deutschen Wählerchaft über die Erörterungen der Schwäbischen Reichstagswahl auszusprechen.

Commerau, 15. Januar. (Die Kunst des Feuerwerks.) Der Knecht K., der bei dem Besitzer E. bedient ist, wollte am Sonntag seinen Kameraden die Kunst des Feuerwerks lehren. Er nahm also einen herzhafteu Schuß Benzin in den Mund, um es beim Ausatmen durch ein brennendes Streichholz anzuzünden. Allein, er schien die Anzandgründe des Feuerwerks doch noch nicht recht zu beherrschen, denn das Benzin fing zwar, wie erwartet, an zu brennen, verlor aber den Feuerball aber betartig, daß er an Hals und Gesicht so gefährliche Brandwunden erlitt, daß er das Feuerwerk schrecklich ausstieß. Er liegt jetzt schwer krank darnieder.

Stuhl, 15. Januar. (Vom Tode des Ertrinkens retteten) gestern Nachmittag um 3¼ Uhr Frau Gegenbüchlerin v. Wartoch Kowalski und ihre Schwägerin, Fräulein Kammel, den Fleischer Leh-Stuhl, der über den Barlewiger See aus Barlewig zurückgegangen und auf einer Stelle mit dünnem Eise eingebrochen war. Leh konnte keine Hilfe auf sich geben. Die beiden Damen, die allein in der Nähe schlittschuh liefen, sahen nur wiederholt dessen emporgestreckte Hände über dem Eise erschimmern. Mit Mut und Entschlossenheit liefen sie dorthin, ergriffen die Hand des mit dem Tode Ringenden — die übrigen Körperteile waren bereits unter dem Eise — und zogen ihn trotz der ihnen drohenden Gefahr, selbst eingebrochen zu werden, herauf.

Danzig, 15. Januar. (Beschiedenes.) Der Kronprinz als Kommandeur des ersten Leibhüarenregiments widmet dem vorgefundenen verstorbenen Eisenbahnassistenten a. D. Knoblauch, der seit 1861 dem Regiment angehört, im Infanterieheil der „Danziger Zeitung“ einen warmen Nachruf. — Herr kommandierender General v. Macdowen gab gestern seinen zweiten diesjährigen Repräsentationsball, zu dem ca. 250 Einladungen ergangen waren. Die Musik stellte die Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5. — 154 660 Pfund russisches Fleisch sind bis jetzt in zehn Sendungen in Danzig eingetroffen.

Danzig, 16. Januar. (Landesverrat.) Küchlich wurde von der Verhaftung eines Danziger Handlungsangestellten und eines Soldaten der Garnison Graudenz unter dem Verdachte der Spionage berichtet. Es handelt sich in diesem Fall um Landesverrat. Als Täter kommen der Kantorist Paul Neumann, bisher in der Frauengasse wohnhaft, und der Jäger zu Pferde Heine in Frage. Beide sind bespioniert und haben den Landesverrat, der noch im letzten Augenblicke verhindert wurde, gemeinsam verübt. Seine entwendete das Schloß eines Karabiners und übergab es seinem Freunde Neumann, der sich mit der französischen Botschaft in Berlin in Verbindung setzte und den Gewehrteil zum Kauf anbot. Hinter den Briefwechsel, der sich nun zwischen Berlin und Danzig entspannt, kam die Berliner Kriminalpolizei. Neumann ließ sich seine Briefe nicht nach seiner Wohnung kommen, sondern empfing sie postlagernd. Bei einer derartigen Abholung ist er dann festgenommen worden. Zwei Tage später wurde auch sein Freund, der Jäger zu Pferde Heine, hinter Schloß und Riegel gebracht. Die Untersuchung gegen Neumann führt das Reichsgericht, die Voruntersuchung gegen Heine das oberste Militärgericht.

Schönbaum b. Danzig, 14. Januar. (Der rätselhafte Raubmord in Leskauerweide) scheint nunmehr seine Aufklärung erhalten zu haben. Seit jenem verhängnisvollen 9. Dezember v. Js. waren die Polizeibehörden unaufhörlich eifrig bemüht, Tag für Tag fanden Vernehmungen und Hausdurchsuchungen statt. Schließlich lenkte sich der Verdacht auf den Arbeiter K e i l o n

Leskauerweide. Dieser besaß ein Hausgrundstück, das etwa 500 Meter von dem Uhrmacher Lösdauischen Wohngebäude entfernt liegt, und befand sich zurzeit des Mordes in Geldverlegenheit. Er war ferner an dem Mordabend von verschiedenen Personen auf der Chaussee, die an dem Lösdauischen Hause vorbeiführt, gesehen worden; auch konnte er bei der ersten Vernehmung sein Alibi nicht genau nachweisen. Zudem war er bald nach dem Mordtage nach Danzig gefahren und hatte hier große Einkäufe besorgt; es erschien rätselhaft, wo Keilon mit einem male das Geld her hatte. Gestern Mittag hielt Gendarmeriehauptmeister Ulrich Bohnack im Beisein eines Kriminalbeamten bei Keilon Hausdurchsuchung ab. Dabei wurde ein Hammer gefunden, der Blutspuren aufwies und sehr verdächtig erschien; er wurde sofort beschlagnahmt. Raun hatten sich die Herren aus dem Hause entfernt, da begab sich Keilon auf den Boden eines Hauses und erhängte sich. Als seine Frau auf den Boden ging, um ihn zu holen, fand sie ihn schon tot vor. Man nimmt an, daß Keilon der Mörder des Uhrmachers Eduard Lösdau ist und aus Rache vor Strafe seinem Leben durch den Strick ein Ende gemacht hat. Er war 35 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit sechs kleinen Kindern. Niemand hat ihm jedoch hier eine solche Tat zugestanden. Die Frau will von dem Mord nichts wissen und beteuert auch die Unschuld ihres Mannes. Wie verlautet, hat man den Bruder des Erhängten, den Arbeiter K Keilon-Brinckhoff bei Schönbaum, verhaftet, da Verdacht besteht, daß er Mitwisser oder Mittäter ist. Eine Gerichtskommission aus Danzig wird morgen einen Ortstermin hier abhalten.

Neuteich, 14. Januar. (Stadtjubiläum.) Die Stadt Neuteich kann im Jahre 1916 das 600jährige Stadtjubiläum feiern. Wie festgestellt ist, hat der Deutsche Ordens-Hochmeister Neuteich im Jahre 1216 Stadtrechte verliehen. Die bisherige Annahme, daß dies 1229 geschehen, hat einer Nachprüfung nicht standhalten können.

Ostelsburg, 14. Januar. (Die Furcht vor dem Kriege) hat nicht nur hier bei uns ängstliche Gemüter ergriffen, sondern auch jenseits der Grenze im zarischen Reich. Sie sich einquartiert zu haben; denn seitdem sich über die russische Deserteure vor Pilsnermaade und Friedrichshof die Grenze. In einem Tage kamen drei, an einem anderen sogar sieben Leutnants dichtgedrängt mit Fahnenstücken hier an, von denen mehrere noch in voller Uniform waren.

Königsberg, 15. Januar. (Ein goldenes Prosastorenjubiläum) feierte am Dienstag der frühere Direktor der Königsberger Universitäts-Kranken- und Heilanstalt Professor Dr. Rudolf Dohrn. Der Jubilar, der seinen Wohnsitz in Dresden genommen hat, erhielt von der Königsberger Universität ein Glückwunschtelegramm und von der medizinischen Fakultät der Albertus-Universität ein Glückwunschschreiben.

Aus Ostpreußen, 15. Januar. (Die Opfer des Eises) sind wie anderwärts, auch in unserer Provinz erschreckend groß. Am Sonntag verging sich auf einem Feld mit mehreren Kindern der neun Jahre alte Karl Koch in Tschan bei Tharau. Plötzlich rief das Eis in der Mitte des Teiches nach und der Knabe sank in die Tiefe. Er versuchte, sich an der Eisrinne zu halten, doch brach das Eis immer ab. Als Leute mit Stangen herbeikamen, war der Knabe eine Leiche. Am gleichen Tage ertrank beim Schlittschuhlaufen ein Knabe in Girenken. Nachdem er einbrach, arbeit er unter das Eis und konnte nur noch als Leiche gehoben werden. — Sonntag Vormittag wurde sich der 17jährige Schüler Promian auf das dünne Eis des Mühlenteiches in Friedland, wobei er einbrach. Der am Alter wühlende Schüler Herlau eilte ihm zu Hilfe und fand beim Rettungsversuch den Tod. — Ein glücklicher Unfall ereignete sich Sonntag in Betzinken Kr. Labiau: Die beiden Söhne der Bestrickermittwe Kücken im Alter von 9 und 10 Jahren liefen auf die sehr dünne Eisdecke der Saubel, um sich auf der kalten Fläche zu veramüßen. Hierbei brachen sie in der Mitte des Flusses ein und verfielen unter dem Eise. Da die zur Hilfe herbeigekommen erwachsenen Personen erst das schwache Eis durchwachen mußten, um mit Röhren an die Unfallstelle zu gelangen, dauerte es eine ganze Weile, bis die Kinder aus dem Wasser herausgehoben werden konnten. Leider waren alle Bemühungen, sie ins Leben zurückzuführen, ohne Erfolg. Dieser Unglücksfall ist für die Mutter um so trauriger, als vor einigen Jahren

ihr Mann auf dem Wege vom Dienst nach seiner Wohnung auch ertrunken ist.

Poen, 14. Januar. (Von der in Zahlungs-schwierigkeiten befindlichen Kaufmann Martin Saurter) ist den Gläubigern ein Vergleich von 20 Proz. angeboten worden. Seitens der Gläubiger ist dieses Angebot nicht akzeptiert worden; man erwartet einen günstigeren Akkord — Die in Konkurs befindliche Konzeptionsfirma Kessel u. Co. bietet ihren Gläubigern 30 Proz. an, in der Masse liegen nur 24 bis 25 Proz. nt.

Lissa, 13. Januar. (Das Gartenlokal „Wolfsruh“) der Frau Gringmuth ist heute für 80 000 Mark in den Besitz des Restaurateurs Seppold von hier übergegangen.

Toscanos, 13. Januar. (Die Beerbidung) der beiden ertrunkenen Schulknaben Härtter und Raaf (alias Vogt) fand heute Nachmittag 2 Uhr unter überaus zahlreicher Beteiligung auf dem evangelischen Friedhofe statt. Superintendent Reichardt hielt die ergreifende Trauerrede. Als die beiden Särge der Erde übergeben wurden, stimmten die Schulkinder das Lied „Harte meine Seele“ an. Es war ein erschütterndes Augenblick. Unzählige Kranzpenden bedeckten die Gruf der beiden unglücklichen Knaben. Zu gleicher Zeit trug man den bei Ausübung seines Berufes plötzlich gestorbenen Arzt Dr. Louis Frost zu Grabe. Rabbiner Dr. Theodor hielt hier die Trauerrede. Ein sehr zahlreiches Trauergesolge von nah und fern gab dem so jäh Dahingegangenen das letzte Geleit.

Swinemünde, 15. Januar. (Schiffungslück.) Der dänische Schooner „Assel“ ist heute Nachmittag nach der Abreise von Swinemünde sechs Seemeilen von hier gesunken. Der dänische Dampfer „Berita“ hat die Bejagung gerettet und an Bord genommen.

# Vokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 17. Januar. 1911 Unfall des Unterseebootes „U 3“ im Kieler Kreuzhafen. 2 Offiziere und 1 Mann büßen das Leben ein. 1911 Ernennung des Grafen Franz Thun zum Sattelhälter von Böhmen. 1910 + Professor Dr. W. Kohlrausch, bekannter Physiker. 1908 + Großherzog Ferdinand IV. von Toskana. 1906 + Staatsminister von Kithofen, Staatssekretär des Auswärtigen. 1904 + Dr. L. Wilhelm von Berlin, Präsident des Statistischen Amtes. 1892 + Sopovic, ehemaliger serbischer Handelsminister. 1871 Bekämpfung von Mencon. 1857 + Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, geb. Herzog von Mecklenburg-Strelitz. 1853 + Kaiser, Großherzog von Österreich, in Bogen. 1789 + Johann Nander von Göttingen, bedeutender Kirchengeschichtler. 1766 + Christoph von Ammon zu Bagrecht, berühmter protestantischer Kanzelredner. 1756 Neutralitätsvertrag zwischen Friedrich dem Großen und England. 1624 Georg Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, zu Herzberg, der letzte aus der Linie Braunschweig-Celle.

Thorn, 16. Januar 1913.

(Pflanzen-Einsuhr.) Für die deutschen Gärtner und Landwirte ist es wichtig zu wissen, daß es seit dem 1. Dezember 1912 durch Gesetz in den Vereinigten Staaten von Amerika verboten ist, lebende Pflanzen ohne vorherige Erlaubnis des dortigen Ministeriums für Aderbau aus dem Ausland einzuführen. Außerdem müssen die auswärtigen Pflanzenzuchtungen eine behördliche Bescheinigung des Ursprungsortes haben darüber, daß die Pflanzen untersucht und frei von Schädlingen befunden worden sind. Zur Ausstellung solcher Bescheinigungen ist für ihren Bezirk die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen vom preussischen Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Berlin ermächtigt worden. Nähere Anstufung über die Vorschriften für die Ausführung von Pflanzen nach Amerika erteilen die Landwirtschaftskammern. Kartoffeln und Kirschen dürfen in Amerika überhaupt nicht eingeführt werden.

(Der Ortsverein der Maschinbauher und Metallarbeiter) h. D. feiert am Sonnabend den 18. Januar im „Goldenen Löwen“ sein Winterfest, verbunden mit Kaisergeburtstagsfeier. Freude und Götter sind willkommen.

(Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen, Freitag, wird das Berliner Singpiel: „Große Köhnen“ nochmals wiederholt und Sonnabend die „Generalsede“ von Stowronnel

„Frau von Brinken hat es vielleicht mit ihrem Manne noch schwerer, wie du mit deinem.“

„Dich mit dem zu vergleichen! Der Armste ist krank, richtig krank. Er tut mir herzlich leid. Da hält der Wagen. Schon angelangt? Und du hoffst mich noch nicht unterrichtet? Zu wem geht es denn?“

„Zu meinem Freund und zugleich unserem Hausarzt Doktor Werner, nur kleine Kinder — still, da kommt er eben.“

Der Doktorwagen hielt dicht hinter Erhards. Der Doktor sprang heraus und hinter dem Paare die Stufen hinauf. Dietrich stellte vor. Doktor Werner war ein Mann in Dietrichs Jahren, eher älter, so schien es Leonore. Er öffnete die Tür zum Wohnzimmer und bat einzutreten.

„Sie müssen mich noch entschuldigen, muß mich umkleiden. Aber ich benachrichtigte sofort meine Frau.“

Im Wohnzimmer herrschte rechte Unordnung. Über einem Sessel hing ein Spigenkleid, an dem der abgerissene Besatz herunterhing. Auf dem Teppich lag ein zerbrochenes Stedenpferd, und der Staub lagerte so fingerdick auf dem Pianino, daß Leonore unwillkürlich die Hand ausstreckte, um den ungeschönten Eindringling zu verjagen.

Dietrich, der ihre Bewegung bemerkte, drückte lachend ihren Arm zurück, und sie mußte mitlachen, als sie sich so ihrer Absicht bewußt wurde.

Aus einer Ecke erhob sich ein kleines Mädchen von fünf Jahren mit einer Puppe im Arm, Mutter und Kind in gleich verwahrlostem Zustand. Scheu blieb das hübsche Ding in einiger Entfernung stehen und streckte die Hände hinter sich.

„Komm her, Kleines,“ rief Dietrich mit dem Tone, der ihm stets sogleich das Vertrauen aller Kinder erwarb. „Gib mir die Hand und sag guten Tag. Du kennst mich doch?“

Das Kind kam gleich herbei und zog die Hände mit der Puppe hinter dem Rücken hervor.

„Du bist doch Frida, nicht wahr? Oder heißt du gar Lina oder Trude?“

„Nein, solche Namen hat keins bei uns, ich bin Adelsheide,“ antwortete das erschauerte Kind.

„Na, siehst du, ich wußte ja, daß du irgendeinen Namen haben würdest. Wo ist denn die Mama?“

„Ich weiß nicht. Wahrscheinlich ist Onkel Alwin bei ihr.“

„Des Doktors Bruder,“ erläuterte Dietrich gegen Leonore.

Diese sah teilnehmend auf das Kind. „Und wo find deine Geschwister?“

„Gerdi ist noch unterwegs von der Schule.“

„Hat er's weit?“

„Nein, aber er bleibt lange auf der Strafe. Er sagt, es sei da lustiger als zuhause. Artur schreibt, und Lore trinkt die Flasche.“

Daß Artur schrieb, war nicht zu leugnen. Man hörte durch die halbgeöffnete Tür zum Nebenzimmer eine Zeterstimme und scheltende Töne, die ihn zur Ruhe verwies.

„Wenn du jetzt nicht still bist, Bengel, so sperre ich dich in den Keller oder — ja, ja, da hast du das Stück Kuchen. Hör aber auf zu schreien.“

„Frau Doktor, es ist schon lange Besuch da,“ klang eine Stimme dazwischen.

„So? Warum haben Sie das nicht früher gemeldet? Ist es Herr Alwin?“

„Nein, fremde Herrschaften, glaube ich. Herr Doktor hat sie mit 'raufgebracht. Ich

meine, er hätte von Professor Erhard was geredet.“

„Ach so, mit der neuen Frau. Na, da bin ich begierig. Angezogen bin ich ja. Und wenn Herr Alwin kommt, lassen Sie ihn nur auch eintreten. Schweig still, Artur. Nein, mit kannst du nicht, du bist zu schmutzig. Ich deinen Kuchen.“

Eilige Schritte näherten sich, und Frau Doktor Werner erschien.

„Wie freue ich mich, Sie endlich kennen zu lernen, Frau Professor! Sie können sich denken, wie neugierig wir alle auf Sie sind, und wie ärgerlich wir waren, daß Sie sich so lange in Ihrer Klausur verhielten. Alwin und ich haben oft gesagt: Gewiß ist der Herr Professor schuld. Der will seine junge Frau den Leuten nicht zeigen.“

Unangenehm berührt, schweig Leonore, während Dietrich trocken bemerkte:

„Na ja, Sie wissen ja, Frau Doktor, die Männer sind meist an allem schuld. Das ist von vornherein zugestanden.“

„Meinen Sie? Ich finde es auch. Aber Erich würde es natürlich nie zugeben. Alwin dagegen sagte gestern noch, die Männer könnten immer noch von den Frauen lernen.“

Leonore sah ganz verwirrt. Dies hübsche, kindliche junge Ding war die Frau des Mannes, den sie für fünfundsiebzig Jahre alt hielt? Sie mußte mindestens zwanzig Jahre jünger sein. Und was für eine Rolle spielte dieser wiederholt genannte Alwin?

Die Frau Doktor gewahrte jetzt erst das Kind. Es stand stumm da, mit offenem Munde, die Puppe im Arme.

„Was machst du denn hier, Adelsheide? Wieder im Wohnzimmer? Wie oft habe ich

es verboten!“ herrschte sie sie an in einem Tone, der weder Respekt, noch Mütterlichkeit, noch Selbstbeherschung andeutete. Es sprach nur hilfloser Bedrueß daraus. „Zur Kinder tut doch nie, was ihr sollt. Natürlich kommt Artur nun auch her“ — ratlos sah sie nach der Tür, durch die eben der Junge mit den Reiten des Knaben im Munde hereinstolperte, um sofort über das Stedenpferd auf dem Teppich zu stürzen.

Erneutes Geschrei. Erhards sprangen beide hin, um den kleinen dreijährigen Kerl aufzuheben, der sich keine Spur weh getan hatte, obgleich sein Geschrei es vermuten ließ.

„Dr sollst doch bei Thella bleiben,“ schallt die Mutter.

„Thella sagt, sie muß kochen, Vater will rechtzeitig essen,“ schrie der Junge trotzig.

„Vater kann warten,“ entchied die junge Frau kalblütig. „Nun geht hinaus und sag Thella, sie möchte auch Birnen geben und jedem zwei Bonbons.“

Das letzte Wort schien Artur zu elektrisieren. Er flog hinaus, und seine Schwester folgte langsamer mit einem Blick über die Schulter auf den Besuch.

Frau Doktor atmete auf.

„Man hat keine liebe Not mit den Kindern,“ begann sie in ihrer lockhaften Art. „Sie kennen das noch nicht — oder doch, Sie haben ja drei Kleine übernommen. Wie werden Sie denn mit denen fertig? Und haben sogar gleich die Berda entlassen, die schon so lange da war?“

Die Bertagessichte gewann allmählich eine humoristische Seite für Leonore. Sie zweifelte nicht mehr, daß Berda ihr bei allen folgenden Besuchen aufgetischt werden würde.

(Fortsetzung folgt.)

gegeben. Sonntag Nachmittag gelangt zum letzten Male „Autolichth.“ und abends als Aufführung das dreitägige Lustspiel „Abgerüstet“ von Direktor Hugo Bahler zur Aufführung, das der Verfasser in Szene setzt. Freitag, 24. Januar, wird auf Veranstaltung des Dr. Sauschulles für Jugendpflege „Großstadtluft“ aufgeführt, zu welcher Aufführung die Preise herabgesetzt sind.

(Die Thorneer Strafkammer) hatte sich gestern nur mit Übertretungen und Privatklagen zu beschäftigen. Den Vorsitz führte Landgerichts-Direktor Geheimer Justizrat Grafmann; als Beisitzer fungierten Landrichter Heyne und Professor Vergel. Die Anklage vertrat Professor Kempfle. Wegen Übertretung der Fahrordnung hatte sich der Baugewerksmeister M. aus Thorn-Mader zu verantworten. Sein Automobil hatte an der Ede Park- und Waldstraße einen Zusammenstoß mit dem Klemperer S., der auf einem Rade aus der Parkstraße gefahren kam. Letzterer wurde vom Rade geworfen und behauptet, noch heute ein Sausen im Kopfe zu verspüren. Der Unfall soll dadurch herbeigeführt worden sein, daß der Angeklagte nicht rechtzeitig das Hupensignal gab. Das Schöffengericht hatte ihn zu einer Geldstrafe verurteilt, er beauftragte, alle Vorläufigkeitsmaßnahmen beobachtet zu haben. Die Beweisaufnahme fiel günstig für ihn aus, jedoch Freispruch erfolgte.

(Thorneer Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung, in der Herr Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatten sich der hiesige Arbeiter Valentin Kubacki und seine Ehefrau Zulte wegen Rupperei zu verantworten. Die Eheleute haben in der Baderstraße eine Kellerwohnung, die nur aus einem Wohnraum und einer Küche besteht. Trotzdem nahmen sie zwei Sittendirektoren auf und duldeten, daß sie in der Küche Beluche empfingen. Die Angeklagten bestritten jede Schuld, werden jedoch überführt. Der Ehemann soll sogar selbst Kundschafft zugeführt haben. Da die Angeklagten noch nicht vorbestraft sind, so wurden sie zu je 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Wegen Diebstahls angeklagt war die Arbeiterfrau Johanna Normann aus Thorn. Sie war einige Zeit in der Waisenanstalt Palm beschäftigt und benutzte diese Gelegenheit, um nach und nach eine Anzahl Wäschestücke nach ihrer Wohnung zu schaffen. Ihrer Aussage, sie habe die Wäsche nur vorübergehend gebraucht und zurückbringen wollen, konnte kein Glaube beigegeben werden. Aus Not hat die Angeklagte nicht gestrichelt. Sie wurde zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Ferner hatte sich wegen Diebstahls der Kutscher Johann Jachocki, jetzt in Berlin, zu verantworten, der vom Erscheinen zur Hauptverhandlung auf seinen Antrag befreit war. Der Angeklagte hatte sich bei dem Pferdehändler Max Gock in Mader für 20 Mark die Woche verdingt. Bald verlangte er eine Lohnerhöhung, die ihm aber abgelehnt wurde. Als er den Dienst verließ, nahm er eine Anzahl von Stallmaterial, wie Knipscheren, Bürsten usw., im Werte von etwa 50 Mark mit. Er behauptete, sein Dienstherr hätte ihm die verlangte Zulage versprochen, aber nicht gezahlt, weshalb er sich auf diese Weise schadlos halten wollte. Diese Angaben wurden durch den Zeugen Gock widerlegt, worauf der Angeklagte zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt wurde.

## Mit dem Motor ins innerste Afrika.

Von Oberleutnant Paul Graeb.

XIII.

Von den Stanleyfällen longo aufwärts.

Am Bord der „Hygiama“ zwischen Stanleyville und Kindu, den 6. November 1912.

Stanleyville, von Henry Stanley auf seiner zweiten Kongo-Expedition im Jahre 1888 unterhalb der Stanleyfälle angelegt, wird durch den etwa 1 Kilometer breiten Kongo in zwei Lager geteilt: am rechten Ufer ziehen sich längs des gemauerten Strandweges die von schöngepflegten Gärten umgebenen Regierungsgebäude und Faktoreien hin, überragt von der zweitürmigen Kathedrale, am linken Ufer überblickt den Anstömmling der Anblick der langgestreckten Kopsstation der „Chemins de fer du Congo Supérieur aux Grands Lacs Africains“ mit seinen erhöht liegenden Gleisen, seinen Personen- und Güterzügen, den weißblechbedeckten Magazinen und Werkstätten, dem niedlichen Bahnhofsgebäude und den aus prächtigen Anlagen grünen Villen und Wohnhäusern der Beamten und Arbeiter. Nachdem ich über meine Staatsmagazin lagernden zwanzig Kisten Petroleum und elf bei der Société Belgo-Allemano seit mehr als Jahresfrist meiner harrenden Expeditionen verfügt, sowie circa 100 Briefe aus dem Jahre 1911 in Empfang genommen, steuere ich nach der Eisenbahn hinüber, wo ich, von dem Ingenieur en chef Monsieur Adam und seiner Gattin, meiner liebenswürdigen Reiseführerin auf der „Brugellesville“, herzlich bewillkommen, eine ganze Villa als Quartier erhalte. Monsieur Adam heißt nicht mit Unrecht „der König von Stanleyville“. Der Schöpfer der drei Eisenbahnlinien des Kongo, steht er jetzt den beiden staatlichen Eisenbahnen am oberen Kongo vor. Bei Weißen und Schwarzen gleich beliebt, führt er in seinem Reich ein strenges Regiment. Die straffe Disziplin und die von den Schwarzen jedem Europäer gezollte selbstverständliche Achtung in Gruß und Benehmen stehen verblüffend ab von der Aufdringlichkeit und herausfordernden Frechheit der Neger im übrigen von mir bereisten belgischen und französischen Kongo und liefern den Beweis, daß eine ganze Persönlichkeit wie August Adam selbst bei dem durch unglückliche „Toleranzgesetze“ verfahrenen System der Eingeborenenbehandlung im belgischen Kongo sich ein brauchbares, wohlgeordnetes Arbeiterpersonal schaffen kann. Wer da behauptet, der Neger sei faul und flehe die Arbeit, hat nur in bezug auf diejenigen Neger recht, welche von altersher es nicht anders kennen, als den Patriarch zu spielen und den Weibern die Arbeit zu überlassen. Und in bezug auf jene Neger, welche infolge falscher Behandlung durch Europäer und thörichte Gesetze, am grünen Tisch geschrieben, oder durch unverständlichen Christenglauben systematisch verderben sind. August Adam blüht auf eine 21jährige Kolonialtätigkeit zurück und hat bei den Eisenbahnbauten wie selten ein Beamter Gelegenheit gehabt, den Neger in

harter Arbeit zu beobachten. Der Schwarze weiß Arbeit und Lohn zu schätzen, wie der Weiße; doch muß mit den alten Gewohnheiten der Wilden wie mit der modernen Verberbtheit des zivilisierten Negers aufgeräumt werden. Die Gewohnheit, sagt man, ist die stärkste Leidenschaft. Wie sich der Neger an das Nichtstun gewöhnt hat, so gewöhnt er sich auch an die Arbeit — nur bedarf er eines energischen Druckes auf die jugige Generation, eines Gesetzes, das jeden Eingeborenen zwingt, beispielsweise seine Arbeitskraft gegen Besoldung vier bis sechs Monate im Jahre im Dienste des Europäers zum Wohle des Landes herzugeben, in dem er lebt. Ein Kulturgesetz im wahren Sinne des Wortes! Was die Wilden zunächst unter dem Druck des Gesetzes als Zwangsarbeit empfinden werden, Kinder und Kindeskinde werden es als etwas Hergebrachtes, Gewohntes hinnehmen. Die Kopfsteuer hat sich allein als unzulängliches Mittel erwiesen, den Schwarzen zur Arbeit zu bewegen. Es heißt mit der Darburgischen Neulingsansicht, an der zuhause noch viele kleben (in den Kolonien hat Darburg niemals Anhänger gehabt) energisch brechen, daß nämlich die Kolonien in erster Linie für die Neger und in zweiter Linie für die Weißen da seien. Einen schwereren Stand wie bei den Wilden würde das Arbeitsgesetz bei der zweiten Kategorie von Negern haben. Für die aufgeblasenen Negergeden, für das herumlungende Diebes- und Gaunergesindel für die kreuz und quer durchgeschmittenen Heuchler bleibt als einziges wirksames Zuchtmittel zur Unterstützung des Arbeitszwanges die Prügelstrafe, aber nicht nach Herrn Darburgs Geismad: 15 sorgfältig protokollierte Schläge des edelsten Körperteils, sondern 25 gutgezielte Hiebe, „daß die Fegeln fliegen“. Ich höre die Entrüstung der Missionare. Unwillkürlich muß ich an eine Beobachtung denken. Als ich einem Missionar auf einer Kongo-Expedition meinen Motor zeigte, lag neben dem Boot ein Schwarzer ins Wasser, um zu baden. Nach dem Missionar herhsiehend, schlug er das Kreuz, ehe er die heilige Handlung der Reinigung seines sterblichen Teiles vornahm. Ich sah später denselben Neger ohne Missionar und ohne Kreuzschlagen ins Wasser hüpfen.

Am 25. Oktober, am Tage nach der Ankunft in Stanleyville, wird die „Hygiama“ mittels Kran auf zwei aneinander gefloppete Trohns gehoben, um nach dem 125 Kilometer entfernten Ponthiaville transportiert zu werden. Der 1,01 Meter breite Schienenstrang verbindet die zweite und dritte schiffbare Zone des Flußlaufes. Hart oberhalb Stanleyville bilden die aus sieben Katarakten bestehenden Stanleyfälle ein absolutes Hindernis für die Schifffahrt. In dem durch ein Verdeck geschützten Stahlboot Adams wird ein Sonntagsausflug nach den Fällen unternommen, an dem außer Monsieur und Madame Adam noch die beiden deutschen Kaufleute von Stanleyville, Herr Walther von Bett und Herr Drewhil, teilnehmen. An dem Eingeborenenort Stanleyville verlassen wir das Fahrzeug und spazieren durch die Reihen der Hüften arabischen Stils. Hier beim Fischen der Wagania beginnt die Aera arabischen Einflusses, dessen Bekämpfung den Belgier so viele blutige und teure Expeditionen gekostet hat. Von allen Seiten schallt uns der „Jambos“-Gruß des Kisuaheli entgegen. Näher und näher erklingt des Rauschen der Fälle. Wir klettern über eine hochgelegene, zerklüftete Felsplatte, und das prächtige Naturwunder mit seinen Steinterrassen, schäumenden Wassermassen und Schnellen liegt vor uns. Über die ganze Breite ziehen sich haushohe Fischstauen, Gerüsten vergleichbar, in welche die aus Binzen gefertigten Keulen eingelassen sind. Die tägliche Beute des Fischfanges ist enorm. Der Eindruck der Stanleyfälle ist imposant durch die gewaltigen Wassermengen und ihre laute Kraft, doch gleich das Ganze mehr einem Riesensteinwehr und vermag einen Vergleich mit den einzigartigen Victoriafällen des Jambesi nicht standzuhalten. Nachdem ich das Gruppenbild der Sonntagsausflügler auf den wild durcheinander gewirbelten Steinquadern mit der weissen Mauer der Stanleyfälle als Hintergrund auf den Film gebracht, steigen wir in den Straßen der wundervoll zur Hälfte gehenden Sonne zum Kongo hinab, um die Heimfahrt anzutreten.

Oberhalb der Stanleyfälle trägt der Strom den Namen Qualaba, welcher als Bindeglied gilt zwischen dem Kongo und dem bisher als Quellfluß des Kongo angesprochenen Kulehi in Haut-Katanga. Ich bin an einem wichtigen Punkte meiner Forschungsfahrt angelangt, wo die Beweisführung einleuchtend für den Ursprung des Kongo, welcher mit seiner Länge von seiner bisher angenommenen Quelle des Kulehi bis zur Mündung an zweiter Stelle unter den afrikanischen Flüssen stand, und dem mein Nachweis, daß der südlich des Tanganyika entspringende Chambesi der Quellfluß des Kongo ist, den ersten Rang einräumen wird. Wohl haben sich schon Stimmen erhoben, welche die Quelle des Kongo in das südliche Randgebirge des Tanganyika verlegen nach dem geographischen Grundgesetz, daß die in ununterbrochener Wasserlinie am weitesten von der Mündung eines Stromes entfernt liegende Quelle als sein Ursprung anzusehen ist, ungeachtet, daß auf dieser Linie Zuflüsse mit ungleich bedeutenderen Wassermengen, von ungleich bedeutenderer Breite münden (Elbe und Moldau). Doch diese Stimmen, die dem Chambesi als dem Kongo-Quellfluß das Wort reden, wurden überschrien durch die Belgier, die den Kongo als ihren Fluß von der Quelle zur Mündung für sich beanspruchten. Und fürwahr — der Gegenbeweis ist noch nicht gebracht,

noch nie ist ein Europäer dem Wasserwege gefolgt, welcher aus dem fernem Nord-Rhodesia durch den Bauguele und Heru-See, durch Busch, Wald, Sumpf und Steppe, durch Gindden und reiche Siedelungen, über Gebirge und Flachland, über Sand und Felsen, durch Urwildnis und Zivilisation hinführt zum atlantischen Ozean. Das Problem der Kongoquelle habe ich auf mein Banner gesetzt. Die Belgier nennen den Strom oberhalb der Stanleyfälle Qualaba, unterhalb nimmt er den Namen Kongo an. Ich werde durch meine Expedition den Beweis der Unrichtigkeit dieser von den Eingeborenen übernommenen Benennung bringen. Die Stanleyfälle stellen eine jener vielen Stufen dar im Flußbett des Kongo und begrenzen die zweite schiffbare Zone — von der Mündung an gerechnet bis hinunter zum Stanleypool (1610 Kilometer), von wo der Strom auf einer Entfernung von 350 Kilometer die aus 32 Abschnitten bestehenden Livingstonefälle bildet mit einem Gesamtgefälle von 220 Meter. Bei Matadi beginnt dann die erste schiffbare Zone bis zur Mündung — 150 Kilometer — für die großen Ozeandampfer fahrbar.

Der Zug pfeift. 9.30 Uhr vormittags, 28. Oktober. Ich sitze mit dem Betriebsleiter, den Adam zur Fürsorge für das bereits 6 Uhr morgens per Güterzug abgegangene Motorboot mitfahren ließ, hinter den Scheiben des Aussichtswagens, des letzten im Zuge. Die Schienen gleiten unter uns weg. Rechts und links dichter Urwald mit herrlicher Vegetation. Bei dem staatlichen Sägewerk machen wir längeren Halt. Mit Lokomotive nimmt Holz und Wasser. 12.15 Uhr mittags passieren wir den Äquator — zum fünftenmale auf unserer Fahrt. Wir frühstücken, Kilometer 120. Kopfjiff. Kopfjiff. Ich sehe einen Neger am Bahndamm die Hände verzweiflungsvoll über den Kopf zusammengeschlagen — Kraak! Wir sind von unseren Sigen geschleudert — alles poltert wüst durcheinander. Wir sind in einer Kurve auf den Güterzug aufgefahren. Ich reiße die Tür auf. Zwei Schienen sind von dem als Unterlage für das Boot dienenden Stapel abgeglitten und haben sich eine Strecke weit in den Bahndamm eingewühlt. Die „Hygiama“ hat von den Enden der hochstehenden Schienen zwei Böcher in der Wandung ab bekommen, die sofort nach Ankunft in Ponthierville vom Tischler sauber geschlossen werden. Die „Hygiama“ erhält ferner Zitrussaft und schaut gar propper aus, als sie vom Zug zu Wasser gebracht wird. Am Morgen des 1. November sind alle Europäer von Ponthierville am Start der „Hygiama“. Da taucht weit oberhalb ein Dampfer auf. Man erwartet heute den Gouverneur Malfait von Katanga. Alles kitzelt davon, um bald in voller Kriegsbemalung zurückzukehren. Im Lauffschritt kommt die Ablösung des Wachtpostens am Bahnhof in Paradeuniform daher. Ich beschleiche ebenfalls, den Gouverneur zu begrüßen, den ich bisher nur brieflich kennen gelernt. Näher und näher dampft der Dampfer. Einer der Herren hat sich mit einem Fernglas bewaffnet, um den Ruhm zu haben, Seine Eggelung zuerst gesehen zu haben. Er nimmt laudend das Glas von den Augen — ein kleiner Transportdampfer — — Ich starre. Das Bild der Flusslandschaft gewinnt mit jedem Kilometer. Malerisch schön ziehen sich am hügeligen Uferland die Dörfer der Wagania hin, die in dichten Gruppen stauend das Boot vorüberziehen lassen. Die frischgrünen Bananenaine treten bis dicht an den Fluß heran, von der Höhe herabkletternd, Ziegen und Schafe weiden am Wiesenhang. Die Schwarzen tragen Kanzu und Turban — die arabische Gewandung. Die Namen der Dörfer erinnern an die einstmaligen Nachhaber des Landes — Venen Taban-Analanda Balama, wo ich den ersten roten Feg erpähle. An dem meilenlangen Dorf Kirundu entlaugteuernd, begegnen wir dahertreibenden Nupflößen: ein Dampfer muß in nächster Nähe halten. Er hat die Kesselfeuerung über Bord geworfen. Wir liegen im Schein des Abendrots um einen Landvorsprung — da liegt vor der sauberen Residenz des arabischen Sultans ein großes Regierungsschiff. Mehrere Europäer grüßen von Deck herüber, unter ihnen Gouverneur Malfait mit seinem Stabe, der nicht zum Diner bitten läßt. „Haben Sie einen zuverlässigen Loos für die Schnellen von Kilindi?“ — „Nein, nur eine Fluchtarte.“ — „Das genügt nicht.“ Ich erhalte den letzten schwarzen Steuermann des Dampfers für die Fahrt nach Kindu. — Am 2. November repariere ich den halben Tag an der Lötlampe zum Anwärmen des Motors, die nicht blasen will. 2 Uhr nachmittags komme ich endlich los. Beni Mufas Kieendor wird in einstuündiger Fahrt passiert. Kinder, Frauen und Männer begleiten uns springend. Die Araber in gelben und weichen Kanzus stehen in ruhiger Würde am Uferstrand. Der Araber hat mit keinem Krämerflun den Schwarzen angeleitet: Kanus, angehäuft mit Bananenstauden, gleiten stromauf und -ab. Am Spätnachmittag wirft uns ein Tornado gegen die Uferwand. Wir machen fest, von Regenströmen übergossen. Der Tornado streicht quer über den Fluß hinweg, genau eine Viertelstunde anhaltend. Wir fahren weiter in die Nacht hinein bis zum ersten Licht, das im schwarzen Dunkel der Uferwand aufblitzt: das Wagenidors Busak.

Der 3. November bringt der „Hygiama“ die härteste Leistungsprobe der ganzen bisherigen Fahrt. Als wir 6 Uhr morgens losfahren, fragt der Lotse, ob er es wagen dürfe, mit dem Boot die kürzere, aber an Strom stärkere Route zu nehmen. Als wir uns den Kilindihschnellen nähern, bittet er um mehr Kraft. Ich gebe. Jetzt beginnt der Kampf, Rings um das Boot tangen kreisend schmutzige Schaumbahnen, der Schweiß des Kongo,

der sich hier durch die Felsen zwingt. Auf das rote Fahrtzeichen los, am Eingang der Enge. Die Eisenpyramide erscheint wie auf einer Insel stehend, soviel Grastang und Strauchwerk hat sie gefaßt. Die Strömung brandet dagegen. Beängstigend langsam drückt der auf höchste Tourenzahl geschraubte Motor das Boot vorüber. Die Wasserwirbel werfen den Bootkörper wie ein Spielzeug hin und her. Auf einem Baumstamm in einer Gegenströmung mit uns treibend, sitzen zwisch und zwei kleine Vögel. Am rechten Ufer ragt ein Mast mit einem Signalfarb, der hochgezogen die Durchfahrt eines entgegenkommenden Dampfers meldet. Da packt uns die Schnelle und drängt uns gegen das Ufer. Mit beiden Händen drücke ich die Kurbel des Akzelerators nach um eine Rast weiter. Der Kiel senkt sich, wir schießen vorwärts im Kreislauf des Wassers. Endlich erreichen wir die sich erweiternde Ausfahrt. Fünfunddreißig Minuten für zwei Kilometer! Nach einstuündiger Fahrt winkt vor steil in den Fluß fallender grüner Bergwand Lowa, gegenüber der Mündung des gleichnamigen Nebenflusses. Über Fächerpalmen streben die Masten der Telefunkenstation in den weißblauen Himmel.

Am 4. November wird das Wachstum der Ufer auffallend sichtbar, wir verlassen den Gürtel des äquatorialen Urwalds. Am Nachmittag kämpft sich ein Dampfer langsam an uns vorüber, den wir beim nächsten Holzposten wieder hinter uns lassen. Der Himmel färbt sich dunkelgrau, gelb und rot. Ein hochziehender Tornado, dem wir jedoch ruhig entgegensehen. Wir steuern in der schmalen Wasserstraße zwischen einer langgestreckten Insel und der hohen Uferwand. Raum haben die Boys die Seitengardinen des Verdecks niedergelassen, als ein tanomenschlagartiger Donner losbrach. Dann prasselt der Regen. Über Fluß und Grün senkt sich wie ein dunkles Neg der Wolkendruck. Grausame Herren regieren nicht lange. Als wir die breite Mündung des Ulindi oberhalb der schönen Insel schneiden, laugen die Sonnenstrahlen bereits das Wasser von Motor und Pflanzen. Wir liegen die Nacht an der Mündung des Kafuku. Mit dem ersten Schein des Tages wird gestartet. Lichter Laubwald wechselt mit Palmenbestand. Zahlreiche kleine Siedelungen folgen rasch aufeinander. Von der idyllisch gelegenen Faktorei Baila winkt eine schlante weiße Frau mit dem Tschentuch herüber, ein seltener Gruß in diesen Breiten, dankbar von mir erwidert. Sentrecht aus dem Wasser hochsteigende, grün überwucherte Felswände erhöhen den Reiz der Landschaft. Der Regierungskolonist sind mehrere kleine Inseln vorgelagert, von denen eine als Dampferanlegeplatz hergerichtet, da die Dampfer wegen der Länge der ganzen Ortschaft hingestreckten Sandbank nicht am Ufer anlegen können. Als wir mit Flaggengruß vorüber fahren, hat gerade ein Dampfer festgemacht. Der Fluß ist von Kanus belebt, die alle nach der kleinen Insel hasten, auf der sich Europäer, Soldaten und Volk zusammenbringen. In zwölftuündiger Fahrt nach Silden legen wir trotz des stellenweise starken Stromes bis zum Usilabenfluß 98 Kilometer Flußstrecke hinter uns und erreichen am Morgen des 6. November Kindu, die Ausgangsstation der Eisenbahn, welche die Fälle von Kigwele und die Portos d'enser, die „Hüllenpforte“, umgeht und die dritte hinter uns liegende schiffbare Zone mit dem oberen Kongo, nicht Qualaba, verbindet.

## Zeitschriften- und Bücherchau.

Abzüge bei der Einkommensteuer. Über die Frage, welche Abzüge bei der Einkommensteuer Veranlagung statthalt sind, gibt der Berliner Stadtschreiber Z. Klein in einer kurzen Broschüre Aufschluß, die jedem Steuerzahler ein willkommenes Nachschlagewerk zur Vermeidung von Unrichtigkeiten und Steuerreklamationen bedeutet wird. Das Heft ist zum Preise von 40 Pf. aus der Buchhandlung Walter Lambert hier zu beziehen.

Berlin, 15. Januar (Butterbericht von Müller & Brown, Berlin N. 34, Brunnenstraße 14.) Die Eingänge inländischer Butter sind stärker als die Nachfrage, jedoch es selbst mit kleineren Preissteigerungen nicht gelangt, sämtliche Ware zu platzieren. Dagegen herrscht eine rege Nachfrage nach 2. und 3. Qual. worin die Lager täglich geräumt werden. Sollte der jetzt herrschende Frost längere Zeit anhalten, dürfte dies unbedingt eine Bewindeung der Produktion, demgemäß eine Regulierung von Angebot und Nachfrage zur Folge haben.

Alleersteine Wollereibutter . . . . .	134 Mk.
I. Qualität . . . . .	128—132 Mk.
II. Qualität . . . . .	124—126 Mk.
III. Qualität . . . . .	118—120 Mk.

17. Januar: Sonnenaufgang 8.5 Uhr, Sonnenuntergang 4.16 Uhr, Mondaufgang 11.19 Uhr, Monduntergang 2.54 Uhr.



**Blendend weisse Zähne**

Trotz Gebrauches vieler Mittel wurden meine Zähne immer schlechter, bis ich Kosmodont kennen lernte. Jetzt beneiden mich alle Bekannten um meine tadellos weissen Zähne.

24. 9. 11. Fr. C. B.

**Kosmodont Zahncrème**

Kosmodont-Zahncrème Tube 6 Pf. Überall zu haben. Kolberger Anstalt für Esterkultur, Ostseebad Kolberg.



# Nur noch 3 Tage!

## Freitag — Sonnabend — Sonntag — die letzten 3 Tage meines Inventur-Ausverkaufs.

Nehmen Sie die Gelegenheit wahr. — Die Preise sind während dieses Ausverkaufs bis **50% herabgesetzt.**

Einige Beispiele:

Damen-Halbschuhe, elegant . . . von 3. <sup>90</sup> M. an.	Herren-Schnür- und Zugstiefel . . . . . 4. <sup>10</sup> M.
Damen-Schnurstiefel, Lackkappe . von 4. <sup>50</sup> M. an.	Herren-Schnurstiefel, Lackkappe . . . . . 5. <sup>50</sup> M.
Damen-Stiefel, echt Chevreau, echt Good-Welt, früher bis 12.50 M. . . . . jetzt 8. <sup>50</sup> M.	Herren-Schnür- und Zugstiefel, Garantie für jedes Paar . . . . . 8. <sup>50</sup> M.

Luxus-Ausführungen in grau, beige, braun.

Auf Kameelhaarschuhe, Filzschuhe, echt Petersburger Gummischeuhe trotz der spottbilligen Preise **10 Prozent Extra-Rabatt.** Jeder Käufer erhält von 6 M. an ein Geschenk.

**Schuh-Zentrale, Inh.: Martin Jakob, nur Breitestrasse 25, an der Ratsapotheke.**  
Achten Sie auf meine Firma!

### Bekanntmachung.

Die im Stadtkreise Thorn wohnhaften, in den Jahren 1893, 1892 und 1891 sowie die früher geborenen Militärpflichtigen, letztere inwieweit, als sie keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben und noch Lösungsscheine als Ausweis besitzen, werden hierdurch aufgefordert, die gefällig vorgeschriebene Anmeldung zur Stammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1913 in dem Militärbureau — Rathaus, 1 Tr., Zimmer 19 — zu bewirken.

Die im Jahre 1893 Geborenen haben, falls ihre Geburt nicht im Stadtkreise Thorn erfolgt ist, Geburts-scheine, die älteren Jahrgänge dagegen Lösungsscheine vorzulegen. Geburts-scheine werden zu diesem Zwecke von den königlichen Standesämtern unentgeltlich erteilt.

Lösungsscheine werden, wenn sie verloren gegangen sind, gegen eine Gebühr von 50 Pf. bei denjenigen Zivilvorständen erneuert, in dessen Bezirk die erste Ausfertigung erfolgt ist. Kaufbescheinigungen von Pfarr-ämtern sowie Bescheinigungen zu Schulbesuchszwecken werden nicht angenommen.

Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, welche sich bereits im Besitz des Berechtigungsscheines oder des Befähigungszugewinnes zum See-fermann befinden, haben in der oben angegebenen Zeit und in dem vorgenannten Bureau unter Vorlage des Berechtigungsscheines ihre Zurück-stellung von der Aushebung zu beantragen.

Die Zurückstellung erfolgt sodann bis zum 1. Oktober 1913.

Die so Zurückgestellten sind von der Verpflichtung der An- und Abmeldung zur Stammrolle befreit.

Diesem, welche sich noch nicht im Besitz des Berechtigungsscheines befinden, die wissenschaftliche Befähigung jedoch vor dem 1. April 1913 voranschicklich erlangen werden, haben sich spätestens bis zum 1. Februar 1913 bei der k. k. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Marienwerder schriftlich zu melden.

Diese letztergenannten Militärpflichtigen sind ferner verpflichtet, in der oben genannten Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1913 ihre An-meldung zur Stammrolle unter Vor-legung eines standesamtlichen Geburts-scheines zu bewirken.

Wer die Anmeldung zur Stammrolle nicht binnen der vorgeschriebenen Frist bewirkt oder bei Umzügen — auch inner-halb des Stadtkreises — die An-zeige davon unterläßt, ferner wer die Nachsicherung der Zurück-stellung verweigert, hat Geldstrafe bis zu 30 M. oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen.

Thorn den 2. Januar 1913.

Der Zivilvorstehende der Erfassungskommission des Aus-hebungsbereichs Thorn-Stadt.

### Unterricht

in Deutsch, Sprache, Grammatik und Schönschrift wird erteilt. Pro Monat 25 M., pro Stunde 80 Pf. G. St. Ang. u. Z. G. 22 an die Geschäftsst. der „Presse“ erb.

**Vogis und Kost.**  
Daselbst gut möbliertes Zimmer zu vermieten. **Bellicenstr. 26, 1.**

**Prachtvolle Zöpfe.**  
Stammend billige Preise, nur Culmerstr. 24. Nähe des Theaters.

### Geld u. Hypotheken

## 8000 Mark

auf städtisches Hausgrundstück, 2. Stelle, hinter 18000 Mark, Wert 45000 Mark, von gleich oder später gelohnt.

Gefällige Angebote unter A. 78 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Geld** gibt ohne Bürgen, schnell, reell, mit Valenrückz., seit 1891 best. Firmo Schütz, Berlin SW. 30, Steuzbergstr. 21.

## 40000 Mark

zur 2. Stelle auf ein neues Grundstück in allerbesten Geschäftslage Thorns gesucht. Angebote unter L. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## 10-15000 Mark

werden hinter Bankengelb per bald oder später auf ein Geschäftsgrundstück gesucht. Gefällige Angebote erbitte unter G. 101 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Stellengesuche

### Junger Bäckergeselle.

der mit der Dienarbeit vertraut ist, sucht Arbeit. Angeb. unter W. 74934 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Stellenangebote

### Zücht. Tischlergeselle

für dauernde Beschäftigung wird gesucht von sofort. Zu erfragen **Schuhmacherstr. 19**

### Schlossergehellen und Lehrlinge

steht ein O. Marguardt, Schlossermeister, Wauerstraße 38.

### Arbeitsburche sow. Lehrlinge

steht sofort ein **A. Schröder, Tischlermeister.**

Süßes, gebildetes Fräulein für ein feines Ladengeschäft gesucht. Schriftl. Angebote unter 18 L. an die Geschäftsstelle der „Presse“

### Schülerinnen

für Damenschneiderei können sofort eintreten.

**F. Bojarowski, Grabenstr. 2, 2.**

### Empfehle

Süßen, Landwirten, sowie Stuben- und Altemädchen. Suche Köchinnen, Stuben- Altemädchen und Ansetze für Thorn, Medtenburg und Güter. **Emma Tolska, verehel. Nitschmann, gemerbsmäßige Stellvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29.**

### Schulfreies Mädchen

verlangt **Bäckerei Culmer Chaussee 93.**

**Kellerer, anständ. Mädchen,** das etwas Kochen und Nähen kann, für N. Hausball (2 Berl.) sof. gesucht. Gefäll. Angebote m. Lohnanspruch unt. T. 5966 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Prachtvollen Silberlachs,

das Pfund 1,20 M., schneeweisse, grätenlose **Fischfotelettes** **Gehüllfische, groß,** **Bratschellische Kabliau, ohne Kopf,** **Damwild,** zerlegt, **starke Hasen,** gestreift, das Stück 3,60 M., **Birkwild, Hasel- u. Schneehühner,** empfehlen **L. Dammann & Kordes,** Fernsprecher 51.

### Wohnungsgesuche

### Wilhelmstadt.

Zum 1. April sucht kinderlose Familie eine 2- oder 3-Zimmerwohnung. Gefäll. Angebote unter S. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

### Wohnungsangebote

**1. freundl., möbl. Zimmer mit guter Penk. zu verm. Bellicenstr. 11, 1.**

**Kleines möbl. Zimmer** Hoch-, parkette, Tischmacherstr. 2, zu vermieten.

**Möbl. Wohn- u. Schlafzim.,** Balkon, Klavier, Gas, für 1-2 Herren zu vermieten, auf Wunsch Pension.

**Lacochel, Strobandstr. 8.**

**G., möbl. Vorderz. (25 M.) u. N. Zim. (13 M.) z. v. Verbleibe. 33, pt. zu vermieten.**

**Möbl. Zimm. mit Penk. v. sof. zu verm. Seglerstr. 28, 3.**

**Möbl. Zimm. m. a. o. Penk. zu vermieten Bellicenstr. 16.**

**2 bis 3 Zimmer, hell, gr. Küche, sof. zu vermieten. Gerechtleir 33, pt.**

**Gut möbl. Vorderzimmer** (Schreibstisch, Gas) zu vermieten **Alstadt, Markt 34, 3.**

**Gleg. möbl. Vorderzimm. mit a. ohne Büchscheng, v. f. a. v. Verbleibe. 18, pt. 1.**

**2 möbl. Vorderzimmer** zu verm. **Schuhmacherstr. 20, 2, 1.**

**Gleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** sofort sehr billig zu vermieten. **O. Frisch, Coppernitsstr. 19.**

**Möbl. Vorderzimmer, 1 Tr.,** sep. Eingang mit Balkon, Gas, Schreibstisch, Bede-Nebenraum ist als Bureau sofort billig zu vermieten. Auf Wunsch auch Kost. **Kräger, Strobandstr. 8.**

**3-Zimmer-Wohnungen** mit reichlichem Zubehör vom 1. 4. 1913 zu vermieten. **Gerberstr. 13, 15.**

### Mein Technisches Geschäft

befindet sich jetzt **Culmer Chaussee 33,** neben meiner Fabrik.

Vom Rathaus in 5 Minuten mit der Strassenbahn zu erreichen.

Führe so wie früher **alle einschlägigen technischen Bedarfsartikel, Treibriemen, Holzriemenscheiben etc.**

Telephonische Aufträge werden durch Boten prompt erledigt.

Um ferneren gütigen Zuspruch bittend, zeichne mit Hochachtung **Technisches Bureau,** Inh.: **B. Bartkiewicz,**

## Nur nach dem Gehör

und ohne Notenkenntnisse erlernen Sie das **Klavier- oder Violinspiel** in kürzester Zeit! Sämtliche Ihnen bekannte Lieder, Tänze, Märsche etc. etc., die Sie singen oder pfeifen können, spielen Sie sofort auf dem Klavier oder der Violine mit voller, harmonischer Begleitung. Nicht zu verwechseln mit sog. Tastenschriften, Notenstreifen etc. etc. **Nur** einmalige Anschaffung. **Keine** weiteren Ausgaben. **Absolut konkurrenzlos!**

Interessanten, ausführlichen Prospekt gratis und franko durch **A. Hanke, Musikverlag, Berlin S. 59.**

**2 möbl. Zimmer** von sofort zu verm. **Culmerstr. 1, 2.**

**Brombergerstr. 24, pt.:** Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten. Näheres **Brombergerstr. 52, t. 1.**

### Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Küche, vollständig renoviert, in der zweiten Etage, an einzelne Herrschaften von sofort oder später zu vermieten.

**J. Prylinski, Seglerstr. 30.**

**2 kleine Wohnungen** vom 1. 4. 13 zu vermieten. Zu erfragen bei **G. Jacobi, Baderstr. 47, pt.**

**Breitestr. 38, 2 Tr.:** Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör vom 1. 4. 13 zu vermieten. **Carl Schilling.**

**2-Zimmerwohnung m. Gutree** nebst Zubehör, Ranlarde, zum 1. April zu vermieten, Waldstraße. **H. Bartel, Wellenstr. 50, 3.**

**2-Zimmer-Wohnungen,** kleine u. größere, 1 Tr., mit Gas v. 1. 4. u. eine sof. zu verm. **Culm. Chaussee 118.**

**Schöne Kellerräume,** hell und trocken, als Wertkammer oder Lager-raum, von sof. z. verm. **Gr. Waustraße, an einer Hauptstraße gelegen, zu ver-kaufen. P. Gehrz, Wellenstr. 85.**

### Wohnungen:

**Wellenstr. 109,** 5 und 6 Zimmer, 2. und 4. Stoc, **Amercenstr. 37,** 3 Zimmer, 1. Stoc, mit reichlichem Zubehör, elektrisch Licht und Gas, eventl. Büchscheng und Pferdebestall v. m. 1. 4. zu vermieten. **Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Wellenstr. 129.**

### Wohnung,

6 Zimmer, Badeeinrichtung, Gas, elektr. Licht, Balkon, reichlicher Zubehör, 2. St., Seglerstraße 22, per 1. April zu vermieten.

### 5-Zimmerwohnung,

der Reizeit entsprechend, per sofort oder später sehr billig zu vermieten. **Johanna Kuttner, Grabenstr. 95.**

### Herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung

verleghungshalber sofort zu vermieten. Zu erfragen **Brombergerstr. 37, pt.**

**Wohrere Wohnungen,** 2 Stuben, Küche mit Zubehör per 1. 4. zu vermieten u. kleine Hofwohn. 1 Stube, Küche, von sofort Baderstr. 5, Laden.

### Möbliertes Zimmer,

Ausicht nach der Weichsel **sofort** zu vermieten. **Waustr. 2, 2.**

### Offizierwohnung,

möbl., o. sof. zu verm. **Ecke Neust. Markt u. Gerechtleir, Markt an Ziegler, 1.**

### Moder. Bergstr. 32,

zu vermieten:

A. Von **sofort** oder später 1 Laden, sowie 1 Wohnung (3 Stuben, Küche und Zubehör).

B. Vom 1. Januar 1913 1 Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör).

C. Vom 1. März 1913 1 Wohnung (1 Stube und Küche). Auskunft erteilen Kaufmann **Adolf Werner, Culmer Chaussee 60,** und der Unterzeichnete **A. C. Meisner, Gerberstr. 12, p.**

### Wohnung,

Lafstraße 15, 1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör per 1. April 1913 zu vermieten.

### 2-Zimmer-Wohnung

und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten **Coppernitsstr. 31. Zu erfr. i. Laden.**

### Verleghungshalber 4-Zimmer-Wohnung,

Küche etc., sofort zu vermieten. **Jahobstraße 13.**

### Wohnung,

5 Zimmer, mit Gas- und elektr. Licht, Balkon und Zubehör, elektr. Licht, Beleuchtung, vermietet von sofort oder später **R. Uebrieh, Brombergerstr. 41.**

1 Wohnung von 2-3 Zimmern mit Gas und Badeeinrichtung zum 1. 4. 13 an ruhige Mieter zu verm. Zu erfragen bei **E. Frank, Waustr. 20.**

### 4-Zimmer-Wohnung,

der Reizeit entsprechend, vom 1. 4. 13 ab zu vermieten. **Korsch, Waldstraße 31 n.**

### Wohnung von 3 Zimmern

zu vermieten **Wauerstraße 5.**

### Ecke Neustädt. Markt u. Gerechtleir

vom 1. 4. zu vermieten: 1 Wohnung v. 4 Zimmern, 1 gr. Speisekammer, 1 sehr gr. Keller, 1 gr. Verkleide. **Kryn.**

### 3-Zimmer-Wohnung,

Badekammer und Zubehör auf Wunsch Stall, sofort oder später zu vermieten. **Wellenstr. 118a.**

Gr. einf. möbl. Zimmer, i. g. Haupte- billig z. verm. **Feiligergeleirte 18, 2.**

### Wohnung

von 6 Zimmern nebst Zubehör, Büchscheng, eventl. Pferdebestall zum 1. 4. 13 zu vermieten **Wellenstr. 138.**

### Wohnungen,

2, 3 u. 4 Zimmer, Entree, Balkon, Gas, Bad sofort zu vermieten **Jablonski, Bergstraße 22a.**

Möbl. Zimmer mit Kabinett vom 15. 1. 13 zu vermieten. **Neustädt. Markt 12.** Zu erfragen im Laden.

Zwei gut möbl. Vorderzim. mit sep. Eing. u. Schreibstisch vorh. für 1-2 Herren passend, v. sof. z. verm. **Markt 18, 2.**

Ein möbl. Zimmer tot. od. später zu vermieten **Waustr. 5, 1.**

### 3-Zimmer-Wohnung,

neu renoviert, Wauerstr., v. sof. z. verm. Zu erfragen **Gerechtleir. 18/20, 3.**

### Pferdestall

zu vermieten. **Zuchmacherstraße 2.**

**Streuet den Vögeln Futter!**

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Die Schulden der preussischen Provinzen, Kreise und Städte.

Die Erhebungen über das letzte Rechnungsjahr haben ergeben, daß die langfristigen Anleihen, Hypotheken- und Grundschulden sowie die Restkaufgelder am 31. März 1911 bei den Provinzial- (Bezirks- usw.) Verbänden 310 786 664 Mark, bei den Landkreisen 569 705 378 Mark und bei den Städten 4 257 350 592 Mark betragen. Die gesamtverschuldet dieser Kommunalverbände zusammen beträgt demnach rund 5138 Millionen Mark. Auf den einzelnen Einwohner ergeben sich, unter Zugrundelegung der Einwohnerzahl nach der Personenstandsaufnahme zur Einkommensteuerveranlagung für das Rechnungsjahr 1911 folgende Zahlen: Für die Schuldenbelastung der Provinzial- (Bezirks- usw.) Verbände, der Landkreise und der Stadtgemeinden zusammen 129,18 Mark, bei den Provinzialgemeinden allein nur 8,25 Mark, bei den Kreisen mehr als das Doppelte, nämlich 20,65 Mark und bei den Städten der ansehnliche Betrag von 225,08 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. Sehr ungleich ist die Verteilung der Belastung bei den verschiedenen Provinzen. Am höchsten belastet mit Provinzial-, Kreis- und Stadtschulden ist die Rheinprovinz, die rund 1152 Millionen Mark im ganzen schuldet. Dann folgt die Provinz Brandenburg (d. h. mit Ausnahme von Berlin) mit 672 Millionen Mark. An dritter Stelle steht Hessen-Nassau mit 487 Millionen Mark, an vierter Westfalen mit 455 Millionen Mark, an fünfter Berlin mit 431 Millionen Mark. Die Verschuldung Berlins ist also nur um 24 Millionen geringer als die der ganzen Provinz Westfalen. Am geringsten verschuldet sind die Hohenzollernschen Lande, dann Westpreußen mit 145 Millionen Mark und Posen mit 159 Millionen Mark. Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl war am stärksten verschuldet die Provinz Hessen-Nassau; denn dort kommen auf den Kopf der Bevölkerung 217,12 Mark. Dann erst folgt Berlin mit 112,21 Mark pro Kopf. In bedeutendem Abstande folgen dann die Provinz Brandenburg, Schleswig-Holstein und die Rheinprovinz.

## Deutscher Reichstag.

91. Sitzung vom 15. Januar, 1 Uhr. Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück. Die allgemeine Aussprache über den Etat des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt.

Abg. Fehr v. Camp (Rp.): Zunächst gebe ich der einmütigen Entrüstung meiner Freunde über das Auftreten des Abg. Wetterlé Ausdruck (Beifall), der die Lebensschicksale Frankreichs in einer Weise erregt, wie es die schlauesten französischen Chauvinisten nicht vermögen. Für einen Mann, der so auftritt, sollte kein Platz mehr im deutschen Reichstag sein. (Beifall.) Die Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse ist ein Schlag ins Gesicht für jeden Vaterlandsfreund mit ernster Sorge erfüllt. Ein Teil meiner Freunde hat in der eiskaltblütigen Verfassung gestimmt. Ich weiß aber nicht, ob diese Wüter große Freude über die Entwicklung ihres Kindes empfinden. Beim Etat des Reichsamts werden wir authentisches Material über diese Dinge verlangen, damit wir uns noch in dieser Session mit dieser Frage befassen können. — Die Sozialdemokratie bietet immer keine objektive Würdigung unserer sozialpolitischen Gesetzgebung. Bei der Frage der Arbeitslosenversicherung darf nicht übersehen werden, daß aufgrund der Arbeitskontrakte auf dem Lande diese Versicherung bereits vorhanden ist, nur daß dort der Arbeitgeber alle Lasten trägt. Nach wie vor sind wir gegen das Streikpostensteuern. Wir danken dem Abg. Grafen Westarp für die gründliche Behandlung der Frage. Nicht interessiert an seinen Darlegungen namentlich, daß die republikanische Schweiz hier viel weiter geht als wir. Auch der Handelsstand wünscht fast geschlossen für die Arbeiter der Arbeitswilligen. Wir danken dem Staatssekretär für das dem Handwerker entgegengetragene Wohlwollen. Das Anschwollen der Konsumvereine gibt immer mehr zu denken. 1902 hatten sie 460 000 Mitglieder und 130 Millionen Umsatz, 1910 dagegen schon 1 171 700 Mitglieder und 334 Millionen Umsatz. Ebenso ernst ist die Warenhausfrage zu verfolgen. Abg. Dr. Müller nennt die preussische Wahlrechtsfrage eine deutsche Frage. Er weiß wohl nicht, daß als Herr von Oldenburg einmal das bayerische Wahlrecht abfällig besprach, der bayerische Bundesbesoldungsbefehl sofort erregt dagegen Einspruch erhob, und was Bayern recht ist, muß Preußen billig sein. (Sehr wahr!) Die Reichsversammlung muß ihre Bestände wesentlich erhöhen. Die entsprechenden Bestimmungen der jetzigen Reichsversammlung kennen wir an. Wir brauchen mindestens 1500 Millionen Gold und mehr Silber. Daneben haben die Großbanken ihren Spekulationskredit einzuführen und die Depositen in gewissem Grade zu decken. Von der allgemeinen Volksversicherung in sozialdemokratischer Hand droht der bürgerlichen Gesellschaft eine ernste Gefahr. Nur energische Gegenwehr kann die Gefahr in Segen verwandeln. (Beifall.)

Abg. Zil (Str.): Auch wir mißbilligen das Auftreten des Abg. Wetterlé (Beifall), der dem

Abg. Müller-Meinungen durch seinen Freund Blumenthal näher stellt als uns. Zu der grundsätzlichen Unzufriedenheit, von der kürzlich gesprochen wurde, hat der selbständige Mittelstand am ehesten Anlaß. Wiederholt sind Reichstagsbeschlüsse zugunsten des Mittelstandes am Widerspruch des Bundesrats gescheitert. Es sind Erhebungen veranlaßt — es schweben Erwägungen — das ist die übliche Auskunft, in deren Zeichen zahlreiche Mittelstandsexperten ins Proletariat hinabsinken. Für den Mittelstand gilt besonders das Wort: Arbeiten und nicht verzweifeln! Wenn man zusehen muß, wie die Beschlüsse des Reichstages nicht beachtet werden, wie für die anderen Klassen und Stände viel mehr geschieht, dann muß man doch energisch als auf einen Mißstand hinweisen. Wir anerkennen, daß die Arbeiter in gewissen Fällen ein Recht zum Streik haben, aber wir wollen nicht, daß diejenigen, die arbeiten wollen, daran gehindert werden. Unhaltbar ist es, wenn ein Arbeiter, der sich nicht einer bestimmten Gewerkschaft anschließen will, aus seiner Stellung verdrängt wird. Die Konsumvereine fügen dem Mittelstande enormen Schaden zu. Die Beamten sollten mehr ihren Aufbesserungen bemilichtigen, den Mittelstand bei ihren Einkäufen berücksichtigen. Gegen die Ausweitung des Handwerkerhandels muß endlich etwas geschehen. Wo bleibt das Vorgehen gegen die Wanderlager? Der Bundesrat sollte endlich einmal entsprechende Entwürfe einbringen. (Beifall.)

Präsident Dr. Kaempf: Der Abg. Zil hat vorhin dem Abg. Dr. Müller-Meinungen den Vorwurf der Unchristlichkeit gemacht. Das ist parlamentarisch unzulässig. (Heiterkeit.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist unmöglich, auf alle Anregungen einzugehen. Heute beschränke ich mich auf die Sozialpolitik. Die meisten Redner sprachen zum Koalitionsrecht. Den Anlaß dazu bot meine Rede vom 10. Dezember 1912; aber ich selbst habe keinen Anlaß, diese Rede zu wiederholen. Sie hatte lediglich den Zweck, die Grenzen des Koalitionsrechts und der Gültigkeit des Reichsvereinsgesetzes festzulegen. Davon ist inzwischen nichts widerlegt. Ich baue ja auf derselben Grundlage auf wie der Kommentar des Abg. Dr. Müller zum Reichsvereinsgesetz. Es ist aber nicht meines Amtes, in die Kritik der einzelnen Fälle einzutreten. Ich habe vielmehr nur einzugreifen, wenn sich grundsätzliche Abweichungen von der Auffassung des Bundesrats zeigen. Unzutreffend ist daß meine Rede das Koalitionsrecht verneine. Die Festlegung der Grenzen des Koalitionsrechts von Arbeitern in staatlichen Betrieben sollte die ewigen Streitigkeiten beenden. Man konstruiert aber nicht über die vorhandenen Grenzen hinaus ein Koalitionsrecht, das nicht besteht. Auch von meinen Auslassungen zur Gewerkschaftszersplitterung nehme ich nichts zurück. Abg. Dr. Müller hingegen zieht aus ihnen weitgehende kirchliche Konsequenzen, deren Berechtigung ich hiermit ausdrücklich ablehne. Es genügt, daß wir in den Streit eingreifen, und zwar zugunsten der interkonfessionellen christlichen Gewerkschaften und schon vor dem Erscheinen der Enzyklika. Zum Schutze der Arbeiter willigen gilt noch meine vorjährige Feststellung. Man ruft noch einem Verbot des Streikpostensteuern. Dies aber ist ein untaugliches Mittel zur Beseitigung der Mißstände, deren Vorhandensein wir mit Ihnen beklagen. Es wird schwer sein, eine einwandfreie Formulierung des Tatbestandes des Streikpostensteuern zu finden. Deshalb ist eine grundsätzliche Änderung des Strafgesetzbuches notwendig, und es geht nicht an, aus der Neuregelung einzelne Paragraphen herauszugreifen. Alle Ausschreitungen z. B. beim Streik im Ruhrrevier wären auch bei einem Verbot des Streikpostensteuern vorgekommen (hört, hört!), und es sind einige Tausend Anlagen erhoben. In vielen Fällen sind Jugendliche und Frauen angeklagt, und beide werden doch nicht als Streikposten verwendet. Die Klagen über die Belästigung von Arbeitswilligen sind freilich berechtigt. Sie (zu den Soz.) haben kein Recht, sich über schamlose Tendenzen zu beklagen, wenn wir diese Erscheinungen beachten. Wollten Sie die Freiheit anderer unangestattet lassen, dann würde niemand auf den Gedanken kommen, eine Beschränkung des Koalitionsrechts zu fordern. (Lebhaftes Zustimmung, Lärm der Soz.) Abg. Fischer spricht von der Unfähigkeit der Regierung, irgend eine sozialpolitische Aktion durchzuführen, weil wir in Abhängigkeit von preussischen Ministern des Innern seien. Er moniert, daß über die Arbeitsverhältnisse in der Binnenwirtschaft noch keine Entscheidung gefallen sei. Wir gehen hier nach Stromgebieten vor und verarbeiten zunächst das Material für den Rhein. Man wirft uns vor, daß in der Heimarbeit nichts weiter geschehen sei. Wir müssen uns darauf beschränken, die Anträge auf Bildung von Fachauschüssen an die zuständige Regierung weiterzugeben. Aber ein Eingreifen in die Arbeitszeit der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter ist Material gesammelt. Die Beschränkung der Arbeitszeit in den Wärdereien ist vorläufig nicht zu verhängen. Erst müssen sich die geltenden Vorschriften einbürgern. Auch hinsichtlich der Arbeitsverhältnisse in der schweren Eisenindustrie sind mir zu Unrecht Vorwürfe gemacht worden. Es wäre ungewöhnlich, die bestehende Verordnung schon jetzt zu ändern. Abg. Fischer vermischt ein Gesetz über die Sonntagsruhe im Handwerksbetriebe. Hier war ein Rubrum selbstverständlich. Aberhaupt ist erst abzuwarten, wie sich die Erweiterung der Gesetze vom Jahre 1911 bewähren wird. Die Zahl der Verordnungen aufgrund des Paragraphen 120 e der Gewerbeordnung ist kein Maßstab für unseren sozialpolitischen Eifer. Hier können ja auch die Landeszentralbehörden eingreifen. Verstehe man aber nicht die Schwierigkeiten, aufgrund einer so allgemeinen Verordnung einzugreifen. Abg. Fischer hat nicht bewiesen, daß Mängel in unserer sozialpolitischen Gesetzgebung auf unsere Verfassung oder auf die Regierung zurückzuführen sind. Unsere Sozialpolitik dient anderen Ländern, auch Amerika zum Vorbilde. Die Initiative zu dieser Gesetzgebung aber ist von der Regierung

ausgegangen. Wir haben allen Anlaß, mit unseren Verhältnissen zufrieden zu sein. Die Sozialdemokratie aber erschwert die Entwicklung, indem sie die Ideale im Ausland sucht. Das Vorgehen des Abg. Wetterlé hat auch die Reichsregierung schwer empfunden. Ich selbst will keine Kritik üben, aber ich danke allen, die gestern und heute so entschlossen und tapfer hierüber gesprochen haben. (Beifall.)

Abg. v. Graefe (flor.): Die Entrüstung über das Verhalten des Abg. Wetterlé teilen wir in volstem Maße. Die Mittelstandsfrage haben wir bereits im Sinne des Handwerks vertreten, als die Nationalliberalen noch dem freien Spiel der freien Kräfte nachgingen und ein Eintreten für das kleine Handwerk für aussichtslos erklärten. Auch hier begrüßen wir jeden, der positiv mitarbeiten will. Erwünscht ist eine Abänderung der Gewerbeordnung zwecks Einschränkung der Wanderlager. Auch der Abgrenzung von Fabrik und Gewerbe müssen wir endlich näher treten. Sehr sympathisch ist uns der im preussischen Abgeordnetenhaus eingebrachte Antrag Hammer-Malkewitz über das in Preußen zu errichtende Submissionsamt. Wir werden damit fortfahren, die Wünsche zu unterstützen, wie sie von den mittelständischen Organisationen selbst vorgebracht werden. Auch wir verwerfen nicht die Forderung der Stärkung der Kaufkraft des Publikums, wünschen nur nicht, daß die gestärkte Kaufkraft lediglich einzelnen Großbetrieben zugute kommt. (Sehr richtig!) Wie steht es mit der Inkraftsetzung des zweiten Teils des Gesetzes über die Sicherung der Waisensachen? Die Beschwerden über Unstimmigkeiten im Angelegtenversicherungsrecht gehen über das übliche Maße hinaus. Der Vorschlag über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe hat große Beunruhigung hervorgerufen. Hier sind die örtlichen Unterschiede so groß, daß ein vorsichtiges Vorgehen am Platze ist. Rücksicht auf die Landwirtschaft ist dabei um so eher möglich, als in den kleinen Städten entgegenstehende Interessen der Angelegten meist nicht in Betracht kommen. Die Bäckereiverhältnisse werden uns ja noch eingehend beschäftigen. Die Sozialpolitik entspringt gewiß der Initiative des alten Kaisers. Im Reichstage aber waren wir die ersten, die der Sozialpolitik zustimmten. (Sehr wahr!) Gegenwärtig ist aber der Mittelstand am meisten gefährdet und dem muß die Sozialpolitik Rechnung tragen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Doorman (fortsch. Vp.): Auch wir verurteilen das Verhalten des Abg. Wetterlé, können aber nicht anerkennen, daß dieses mit der eiskaltblütigen Verfassung etwas zu tun hat. Es muß anerkannt werden, daß in Deutschland die Tätigkeit auf sozialpolitischem Gebiete sehr reger war. Die Angelegtenversicherung ist nicht mehr auf Begeisterung. In einigen Jahren wird aber die Segnung des Gesetzes erkannt werden. Die Sozialdemokratische Volksversicherung soll offenbar die Parteiorganisation stärken. Aber wir brauchen uns darüber nicht zu grämen, sondern begrüßen die Ausführung. Die Fürsorge für verunglückte Feuerwehrleute sollte endlich in Angriff genommen werden. Die Gewerbebetriebe ist in der Hauptsache vorteilhaft für das Handwerk gewesen.

Abg. Schwabach (ntl.): Die loyale, vaterlandsliebende und königsreue Haltung des litauischen Volkstammes läßt es nicht berechtigt erscheinen, daß der Sprachenparagraf des Vereinsgesetzes auf ihn angewendet werde. Deshalb sollte die Reichsregierung die preussische Staatsverwaltung veranlassen, das Gesetz so anzuwenden, wie es der Billigkeit diesem Volkstamme gegenüber entspricht.

Abg. Kurzwski (Pole): Den Polen wird das Vereins- und Versammlungsrecht häufig unter dem Vorwand der Minderzahl der Angelegten in schändlicher Weise verweigert. Man sucht die politischen Berufsorganisationen zu unterdrücken, die nach Ansicht des Reichstanzlers nicht unter den Sprachenparagrafen fallen.

Abg. Dr. Werner-Giehn (wirtsch. Vgg.): Wir verlangen das Verbot von Schaupostellungen fremder Klassenangehörigen. Weiter fordern wir ein Gesetz zum Verbot der Verwendung nichtdeutscher Geschäftsbezeichnungen und die Schaffung einer obersten Sprachbehörde für Behörden und Schulen. Auch die im Steigen begriffene Naturverhandlung durch Klämme muß gesetzlich verboten werden. Das System der Einfuhrzölle ist für unsere ostdeutsche Landwirtschaft unbedingt notwendig. Die Interessen des Mittelstandes werden an höher und höchster Stelle mit Füßen getreten. (Präsident Dr. Kaempf: Wenn Sie damit diejenige Stelle meinen, die an der Spitze des Reichs steht, so ist das eine Ausdrucksweise, die ich nicht schatzig genug rügen kann.) Auch wir mißbilligen das Auftreten des Abg. Wetterlé; ebenso befehrt aber auch die fortsh. Vp. bei allen Handelsverträgen die Geschäfte des Auslandes. (Großer Lärm links.) Präsident Kaempf rief den Redner zur Ordnung.) Wenn es auf die Sozialdemokraten ankommt, werden den ausländischen, bei uns gastierenden Arbeitern alle sozialpolitischen Vorteile zugewendet. Unsere heimischen aber können ihrer wegen bitteln gehen. (Beifall rechts; Lachen links.)

Abg. Dr. Müller-Meinungen (fortsch. Vp.) stellt gegenüber dieser „deutsch-völkischen Univeralsrede“ (Heiterkeit) nur den einen Punkt richtig, daß es nicht wahr sei, daß die fortschrittliche Volkspartei gegen den kleinen Befähigungsnachweis sei.

Weiterberatung Donnerstag 1 Uhr. Schluß 7¼ Uhr.

## 1. Sitzung der Thorer Stadtverordnetenversammlung

vom Mittwoch den 15. Januar, nachmittags 3¼ Uhr. Am Magistratsitz die Herren Erster Bürgermeister Dr. Haffje, Bürgermeister und Rämmerer Stadtwahl, Stadtbaurat Kleefeld, Syndikus Kelsch und die Stadträte Dr. Hoffmann, Walter und Hellmoldt. Anwesend sind 32 Stadtverordnete.

Nach der Einführung

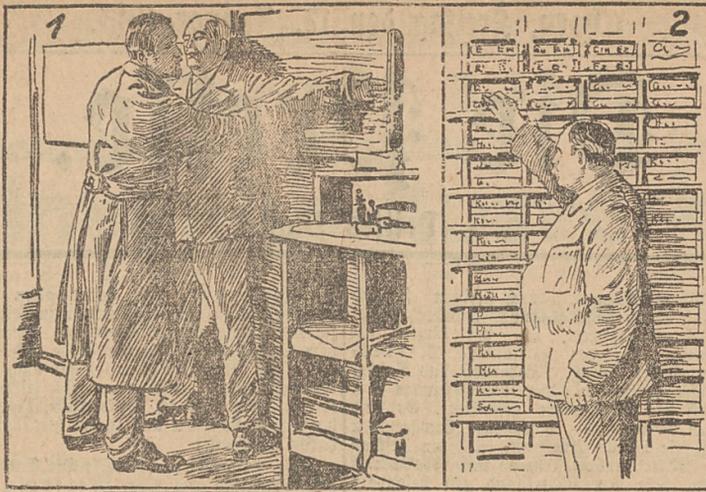
der neu- und wiedergewählten Stadtverordneten durch Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Haffje und ihrer Begrüßung durch den Stadtverordnetenvorsteher Herrn Geheimen Justizrat Trommer, über die wir gestern schon berichtet, erstattete der Stadtverordnetenvorsteher den Bericht über den Personalbestand und die Geschäfte der Stadtverordnetenversammlung im abgelaufenen Jahre 1912. Es haben zwar nur 17 Sitzungen gegen 19 im Jahre 1911 stattgefunden. Das erklärt sich aber aus den zahlreichen Wahlen des vorigen Jahres. Im großen und ganzen ist die Zahl der Sitzungen und Vorlagen dieselbe geblieben. Alle Sitzungen waren beschlußfähig, obwohl dies bei der Sitzung vom 21. August nicht unbedingt festzustellen war. In allen Sitzungen haben wir rühmlich hervorzuhelben sei, vier Herren: die Siv. Dreier, Hentschel, Grundwald und Komann, teilgenommen.

### Neukonstituierung der Versammlung.

Es folgt nun die Wahl des Vorstandes. Der bisherige Vorsteher, Herr Geheimen Justizrat Trommer, wurde mit 30 von 31 Stimmen wiedergewählt, der bisherige Stellvertreter, Herr Fabrikbesitzer Gustav Weese, wurde mit sämtlichen 31 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Herr Geheimen Justizrat Trommer dankte für das ihm wiedergeleitete Vertrauen. Er wolle es auch auf ein weiteres Jahr versuchen und nehme die Wahl an. Ebenso erklärte Siv. Weese, die Wahl mit Dank anzunehmen. Die Versammlung ging nun zur Wahl der Ausschüsse über. Dem Verwaltungsausschuß gehörten bisher folgende Herren an: Wolff, Lebrich, Lambach, Fährer, Weese, Soutermans, Meyer und Krause. Anstelle des Herrn Krause, der aus der Versammlung ausgeschieden ist, schlug der Verwaltungsausschuß die Herren Ritter oder Kuttner vor. Es erfolgte die Wahl, die zunächst ergebnislos war, da für Herrn Ritter 16, Kuttner 14, Krüger und Böhner je 1 Stimme gestimmt wurden. In der Stichwahl erhielt dann Herr Ritter 17 Stimmen, während auf Herrn Kuttner 16 Stimmen fielen, und war somit gewählt. Die übrigen sieben Mitglieder des Verwaltungsausschusses wurden durch Zufall wiedergewählt. Dem Finanzausschuß gehörten bisher an die Herren Kabe, Gerson, Kube, Wendel, Jacob, Mallon, Kaaple und Dreier. Sie wurden sämtlich durch Zufall wiedergewählt. Ebenso erfolgte für die Kommission für die Verjämmerstraßen, der die Herren Wegner, Rohje und Mallon angehörten, durch Zufall Wiederwahl. Damit war die Versammlung für das neue Geschäftsjahr konstituiert. — Zu Punkt 4 der Tagesordnung verlas der Stadtverordnetenvorsteher die bereits gestern von uns mitgeteilten Antworten der allerböchsten Herrschaften auf die Neujahrsglückwünsche der städtischen Behörden. — Es kommen nun zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Beratung, für welchen Siv. Lebrich referiert. Der Magistrat teilt mit, daß er den Polizeilegeranten Herran endgültig angestellt hat. Er schlägt vor, daß in den Anstellungsbedingungen der Zufuhr gemacht wird, daß die Kündigung nur wegen eines wichtigen Grundes erfolgen darf. Daraus soll die Zahlung der Beiträge für die Angelegtenversicherung vermindert werden. — 6) Ferner teilt der Magistrat mit, daß der Förster Koad endgültig angestellt ist und daß die Regierung dies genehmigt hat. Von beiden Anstellungen wird Kenntnis genommen. — 7) Ebenso nimmt die Versammlung Kenntnis davon, daß der Magistrat den Mittelschullehrer Origolet in Memel zum Mittelschullehrer an der hiesigen Knaben- und Mädchen-Schule an der hiesigen Knaben- und Mädchen-Schule gewählt hat. — 8) Über den Entwurf einer Freischulordnung für das Anzeum und Oberzeum der Stadt Thorn haben Kuratorium und Schuldeputation gemeinsam beraten. In der Regel sollen nur solche Kinder mit Freistellen bedacht werden, deren Eltern an Orte Gemeindefeuern bezahlen oder zu ihren Lebzeiten bereits bezahlt haben. Aber in Ausnahmefällen sollen auch an auswärtige SchülerInnen, die bedürftig und würdig sind, Freistellen vergeben werden. Das Lehrerkollegium muß dazu beschließen, daß das Kind befähigt und würdig ist. Außer bei Bedürftigkeit kann auch eine Freistelle gewährt werden, wenn Geschwister des Kindes Schulgeld entrichten. Auch die Kinder der Lehrer erhalten Freistellen. Die Vorschläge müssen bis zum 15. März eingereicht sein. Die Gewährung erfolgt widerruflich und kann vom Kuratorium zurückgezogen werden. Der Jurisdiktion soll im allgemeinen eine Warnung vorausgehen. Neu ist außerdem in der Vorlage die Einbeziehung sämtlicher sieben Klassen des Anzeums (bisher nur 1.—4. Klasse). Zur Erleichterung wird die bisherige Bestimmung für den Nachweis der Bedürftigkeit dahin geändert, daß diese Beschleunigung nur auf Erfordern des Kuratoriums vorzulegen ist. Die Vorlage wurde ohne Debatte angenommen. — 9) Der Entwurf für eine Freischulordnung für die Mittelschulen der Stadt Thorn sieht u. a. vor, daß Freistellen in den Klassen 1.—4. gewährt werden können. Die Volksschulen erhalten das Recht, jedes Jahr ein Kind in eine Freistellungsstelle der Mittelschulen zu überweisen. Im übrigen bleiben die alten Bestimmungen bestehen. Auch dieser Entwurf fand ohne Widerspruch Aufnahme. — 10) Die Neuwahl eines Mitgliedes der Theaterdeputation ist erforderlich, weil Siv. Weese dem Magistrat angezeigt hat, daß er zum 31. Januar sein Amt niederlegt. Dem Ersuchen des Verwaltungsausschusses, seine Erklärung zurückzuziehen, konnte Herr Weese, da ihm die Zeit für das Amt fehlt, nicht entsprechen. Der Ausschuß schlägt als Ersatz Herrn Siv. Konrad Schwarz vor. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlage zu. — 11) Als Ersatzmann für die Baudeputation anstelle des ausgeschiedenen Herrn Krause schlug der Verwaltungsausschuß Herrn Siv. Ritter vor. Siv. Paul schlug mit Rücksicht auf die Wünsche der Vorstadt Moder für die Angelegenheit der neuen Baudeputation Herrn Siv. Baugewerksmeister Böhner vor, damit man einen Ersatz für Herrn Krause habe. Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Weese, der vorübergehend den Vorsitz führt, wies darauf hin, daß es sich nicht um die Kommission für die Vere-

...ung der neuen Bauordnung handele, der Herr Krause noch bis zur Beendigung ihrer Arbeiten angehöre. Stv. Paul: Dann ziehe ich meinen Vorschlag zurück. Stv. Klavon: Ich möchte doch den Vorschlag des Herrn Paul wieder aufnehmen, da es für Moder wünschenswert ist, daß Herr Widert als Ersatz für Herrn Krause in die Baudeputation eintritt. Stv. Malton: Aus Moder haben wir vor kurzem schon Herrn Baugewerksmeister Hoffmann in die Baudeputation gewählt. In übrigen hat doch der Herr Erste Bürgermeister vorhin hervorgehoben, daß man die lokalen Interessen hier nicht mehr zu stark betonen dürfe. Stv. Wartenmann: Er höre hier eben, daß Herr Krause auch der Baudeputation noch als Bürgermitglied weiterhin angehört. Stv. Klavon: Dann ziehe ich meinen Vorschlag zurück. Die Versammlung wählt nun den Stv. Kitzler zum Mitglied der Baudeputation. — 12) Der Pächter des Schanthauses Nr. 3 und des daneben liegenden Geländes in Größe von 20 Ar, Herr Julius Kruczkowski, bittet, den Pachtvertrag mit jährlich 750 Mark Pacht auf drei Jahre zu verlängern. Der Magistrat ist für die Verlängerung, und der Ausschuss schlägt Zustimmung vor, die ohne Widerspruch erfolgt. — 13) Der Magistrat hat die Kündigung der Pachtverträge mit Kaufmann Herzberg und Holzhandler F. Kienast über die Lagerplätze am Weichselufer zum 1. April 1913 beschlossen und schlägt die Neuverpachtung des Teiles, auf dem sich der Schuppen und die Wärbühne des Herrn Kienast befinden, an diesen auf drei Jahre gegen eine jährliche Entschädigung von 75 Mark vor. Die übrigen Plätze sollen dem Stadtbauamt gegen eine Entschädigung von 150 Mark jährlich als Lagerplätze freigegeben werden. Der Ausschuss empfiehlt die Annahme der Vorlage, die einstimmig erfolgt. — 14) Eine Magistratsvorlage fordert die Kündigung der bisher durch die Eheleute Koscielniak benutzten Wohnung zur Vergrößerung der Polizeistation Bromberger Vorstadt, Melkenstraße 87. Bisher hat die Station nur einen Raum, sodas sämtliche Verhandlungen in Gegenwart aller Beamten erfolgen müssen. Dieser Zustand ist unzureichend. Nach der Kündigung soll die Wohnung einem Polizeibeamten überlassen und die Diensträume sollen vermehrt werden. Bisher brachte die Wohnung 320 Mark Miete. Die Dienstwohnung berechnet sich mit 180 Mark, sodas ein Ausfall von 140 Mark entsteht, den die Versammlung gutheißt, ebenso einen Betrag von 70 Mark, der für geringe bauliche Veränderungen erforderlich ist. — 15) Der Entwurf eines Mietvertrages zwischen dem Reichsmilitärismus und der Stadtgemeinde über die am Brückentor vorhandene Grabenwehr steht vor, zur Beseitigung der Verunstaltung der dortigen Gegend den Zwingler am Brückentor zu mieten. Die Miete an die Fortifikation soll 5 Mark monatlich betragen. Stv. Wendel möchte bei dieser Gelegenheit die Beseitigung der dort stehenden alten Schuppen anregen, die besonders auf den Fremden gleich einen ungünstigen Eindruck machten. Stadtbaurat Leeefeld: Das ist ja der Zweck unserer Vorlage. Der Mietvertrag wird genehmigt. — 16) Der Magistrat legte den Entwurf eines Nachtragsvertrages zwischen der Stadtgemeinde Thorn und der Kleinfischen Terraingesellschaft über den Ausbau der verlängerten Waldstraße bis zum Jährlichen Grundstück vor, in dem sich die Gesellschaft den Vorschriften des Ortsstatuts mit Festlegung einiger besonderer Bedingungen unterwirft. Das Strangengelände ist dort bereits an die Stadt ausgelassen. Stv. Malton fragte an, wie weit die Angelegenheit der Verlängerung der Waldstraße gehen sei. Die Terraingesellschaft habe bereits lange die Genehmigung zur Abholzung des Waldstückes erhalten, die Regulierung der Böschung sei auch notwendig; aber es geschehe noch immer nichts, obgleich die Frist längst verstrichen sei. Erster Bürgermeister Dr. Hasse erklärte, daß der Gesellschaft auf ihr Ersuchen die Frist für die Herstellung der erwähnten Arbeiten bis zum 1. April verlängert worden sei. Der Entwurf wurde angenommen. — 17) Die Vorlage betr. Projekt zum Bau eines Eishalles und Hergabe eines Bauplatzes in der Schwerinstraße ist vom Magistrat zurückgezogen. — 18) Anfertigung eines Entwurfs über die

Weiterführung der städtischen Kanalisation. Die Fortifikation hat die Rayonbeschränkungen für den der Innenstadt zunächst liegenden Teil der Culmer Vorstadt aufgehoben und wünscht nun für die hier angulegenden Straßen, daß die Stadt einen Kanal von der Dreiwitzstraße zur Kirchhofstraße baut. Den Entwurf für den Entwässerungskanal, dessen Kosten auf rund 100 000 Mk. veranschlagt werden, bietet der Stadtrat Metzger in Bromberg für 1800 Mk. an. Einbeziffen sollen sein der Entwurf, der Kostenvoranschlag, das Material für die öffentliche Verbindung und die Anschlüsse nach Moder. Ein Nachlaß in der Forderung soll außerdem eintreten, wenn Herr Metzger zugleich auch der Entwurf der früher oder später auszubauenden Kanalisation für Moder überträgt wird, weil dann gewisse Arbeiten zusammenfallen. Die Kanaldeputation stimmt für das Angebot und schlägt vor, die Kosten aus den Restbeständen der Kanalisationskasse zu beden. Der Magistrat tritt dem Vorschlag bei mit dem Zusatz, daß die Kosten für den Gesamtentwurf 5000 Mk. nicht übersteigen dürfen. Stv. Hentschel hat den Deputierten, Stadtrat Walter, um Auskunft, wie die Anlage des Kanals gedacht sei. Stadtrat Walter erwidert, daß er noch keine Auskunft über die Einzelheiten geben könne, da diese von den noch anzustellenden Berechnungen abhängen würden. Stv. Weinig gab mit Bezug auf eine Äußerung des Referenten der Bewunderung Ausdruck, daß die Stadt von den später angeführten Kanalanlagen keine Zeichnungen besitze. Stadtrat Walter entgegnete, daß aus der Zeit des Stadtbaurats Schmidt und des Ober Metzger Zeichnungen vorhanden seien, daß aber die neueren Anlagen zunächst nur in Plänen eingezeichnet seien. Der stellvertretende Stadtratsverordneter vortrat er hob hervor, daß es sich heute nicht um die Weiterführung der Kanalisation, sondern nur um die Ausarbeitung des Entwurfs handele. Die Vorlage wurde angenommen. — Über die folgenden Vorlagen referiert für den Finanzausschuss Stv. Wendel. 19) Als Nachbewilligung zur Unterhaltung und Reinigung der Bureaus und der sonstigen rathauslichen Geräte (Haushaltsplan der Rämmerkassette) fordert der Magistrat 500 Mark, die ohne Debatte genehmigt wurden. — 20) Für verschiedene kleine Bedürfnisse und nicht vorhergesehene Ausgaben der Polizeiverwaltung (Haushaltsplan der Rämmerkassette) fordert der Magistrat einen Nachtrag, so besonders 120 Mark Vertretungskosten für den erkrankten Obersekretär Behrendt. Stv. Klavon bemerkt: Von verschiedenen Seiten seien ihm Klagen geführt, daß die Ausstattung der Polizeibeamten nicht geübert werde. Zum Beispiel sollen Koffelklappen und Troddeln den Beamten nicht geliefert sein.



M. B. I. Maasse, Augenbestimmung, Alter.

Körperlg. 1,68	Kopflg. 18,9	lk. Mittelhg. 11,2	Klasse: 3	ansch. Alter: 35
Krümme: x	Kopfdr. 15,8	lk. Kleinfhg. 8,5	Augen: I. 3,0	angegeb. Alter: 15/8 68
Armsp. 1,70	Jochdr. 14,2	lk. Fusslg. 26,4	II. 3,0	gemess. zu: Dresden
Schuhh. 0,89	r. Ohrlg. 6,1	lk. U. Arlg. 4,3	III. 3,0	gemess. zu: Dresden

II. Photographie, deren Ergänzung u. Finger-Abdrücke.

Verkleinerung

Farbe Pigm. im Blute: ...  
 Farbe: alb  
 Haar: ...  
 Augen: ...  
 an: 30. IX. 02. Jahr  
 Nachgeschl. zu: Dresden  
 an: 11. 03. Jahr  
 Form. 1046.

Daumen- Zeigefinger- Mittelfinger- Ringfinger-  
 Rechte Hand

Der moderne Erkennungsdienst: 1. Das Bertillon'sche Meßverfahren. 2. Die Negativatur, die die Namen zahlloser Verbrecher enthält. 3. Meßkarte.

Die prompte und exakte Arbeit, die vom Berliner Polizei-Präsidenten bei Gelegenheit der Ergreifung des vielfachen Raubmörders August Sternickel geleistet wurde, legt es gewiß nahe, einmal den Apparat, durch den die Polizei ihre Erfolge erzielt, näher zu betrachten. In den letzten Jahren ist der Strafrechtspflege in der Kriminalistik ein großer Bundesgenosse in dem Bertillon'schen Meßsystem entstanden. Von jedem Verdächtigen und Verbrecher, mit dem die Kriminalpolizei zu tun hat, wird eine sogenannte Erkennungskarte angelegt. Die Vorderseite einer solchen Karte zeigt außer dem Porträt en face und im Profil Abbildungen von Fingern. Insbesondere ist es der Abdruck des Daumens, der in der modernen Kriminalistik eine große Rolle spielt; doch kommen in manchen Fällen auch die Abdrücke anderer Finger in Betracht. Schon früher war der Wissenschaft bekannt, daß der

Verlauf der Linien auf den Fingerspitzen bei den einzelnen Menschen sehr verschieden ist. Erst die modernen Forschungen haben aber ergeben, wie außerordentlich groß der Unterschied ist. Man nimmt heute an, daß nur in einem von 64 Milliarden Fällen eine Übereinstimmung in den Linien der Fingerspitzen zweier Menschen wahrscheinlich sei. Da nun aber die ganze Erde wenig mehr als anderthalb Milliarden Menschen aufzuweisen hat, ist eine vollständige Gleichheit sämtlicher Fingerabdrücke einer Hand bei zwei Menschen so gut wie ausgeschlossen. Die Meßkarten, die Namen und Signalements zahlloser Verbrecher enthalten, werden in großen Regalen aufbewahrt, sodas jeder, der einmal in unflößlicher Weise mit der Kriminalpolizei in Berührung gekommen ist, sofort wiedererkannt werden kann.

Ferner seien die Helme in trauriger Verfassung; er kenne einen derartig schlechten Helm schon seit fünf Jahren. Ein anderer Beamter solle sogar anstelle eines Polizeihelms einen Militärhelm tragen. Ferner werde erzählt, daß die lagernden Bestände von Reservewehrwaffen schlecht aufbewahrt seien und verstimmt. Er könne die Einzelheiten nicht nachprüfen, sie seien ja auch größtenteils nicht erheblich; aber er bitte, auf sie ein Augenmerk zu richten. Erster Bürgermeister Dr. Hasse: Er würde es für richtig gehalten haben, wenn Herr Klavon solche Beschwerden dem zuständigen Deputierten mitgeteilt hätte, statt sie, obwohl er sie selbst für unwesentlich halte und selbst beweise, ob sie zutreffen, hier in die Öffentlichkeit zu werfen. Das Kleidergeld sei kürzlich den Polizeibeamten von 120 auf 150 Mark erhöht worden, gerade damit sie ihre Kleiderausstattung verbessern können. Außerdem würden Säbel und Helme geliefert und auch darauf geachtet, daß die Sachen in Ordnung seien. Die erwähnten Einzelheiten könne er natürlich nicht sogleich nachprüfen. Der geforderte Nachtrag wurde bewilligt. — 21) Die monatliche ordentliche Revision sämtlicher städtischer Kassen am 18. Dezember hat zu Ausstellungen keinerlei Anlaß gegeben. Bei der Reichsbank besteht ein Lombard von 26 000 Mark. Die Versammlung nahm von dem Protokoll Kenntnis. — 22) Änderungen der Wohlfahrts-einrichtungen für die Lohnarbeiter der Stadt werden vom Magistrat vorgeschlagen. Bisher wurden nach 5 Jahren Dienstzeit 50 Mark in einem Sparlassenbuche gewährt, ebensoviel nach 10 Jahren. Die ursprüngliche Bestimmung lautete aber, daß nach 10 Jahren 100 Mark gezahlt werden sollten. Hiervon wurden bisher die ersten 50 Mark immer abgerechnet. Um das in gewissem Sinne auszugleichen, schlägt der Magistrat vor, nach je 5 Jahren auch weiterhin 50 Mark zu geben. Der Finanzausschuss schlägt vor, die Vorlage zurückzugeben. Der Magistrat möge erwägen, ob nicht die späteren Zulagen mehr als 50 Mark betragen sollen, bei einer allmählichen Steigerung. Stv. Gerjon meinte, daß ganz klar nach den Bestimmungen nach 5 Jahren 50 und nach 10 Jahren 100 Mark zahl-

Abzug der ersten Summe gezahlt werden sollten. Man möge nun mit Rücksicht auf die allgemein üblichen sozialen Aufbesserungen und, um die Arbeiter dauernd zu erhalten, die späteren Raten erhöhen, etwa von 50 auf 75 und dann auf 100 Mark. Erster Bürgermeister Dr. Hasse glaubt versprechen zu können, daß der Magistrat diese Anregung noch einmal erwägen und auch berücksichtigen wird, wenn die Finanzverhältnisse sie zulassen. Stv. Klavon bejahte die Anregung als erfreulich und fragte, ob es nicht angebracht wäre, die Sparlassenbücher für eine Reihe von Jahren zu sperren, damit die Arbeiter im Alter auch wirklich etwas von den Ersparnissen hätten. Stadtrat Dr. Hoffmann hielt das für einen Eingriff in die wohlverordneten Rechte der Arbeiter, für die ja auch durch Alters- und Invaliditätsversicherung genügend vorgesorgt sei. Es wurde nach dem Antrage des Finanzausschusses beschlossen, die Vorlage zurückzugeben, und der Magistrat ersucht, eine steigende Skala in der Geldzulagen einzuführen. — Damit war die Tagesordnung erledigt. Schluß um 5 1/2 Uhr. — An die öffentliche Sitzung schloß sich noch eine kurze vertrauliche Besprechung der Stadtverordneten.

Vor 100 Jahren.

„Ich habe nur ein Vaterland, das heißt Deutschland, ich bin nur ihm und nicht einem Teil desselben ergeben.“ So schrieb Stein, der am 21. Januar 1813 mit Arndt aus Rußland nach Königsberg zurückgekehrt war, weil er sich für die Pläne Münsters und Gnesen aus nicht begreifen konnte, von denen ersterer ein weißrussisches Reich aus westfälischen Landen, letzterer ein Norddeutschland unter englischer Septer wünschte. Beide waren durch die Unentschlossenheit, die, trotz Yorcks klüger Tat, im Berliner Kabinett immer noch herrschte, demart vergrämt, daß sie in einem Erlaube aus eigener Kraft heraus für Preußen zu wecheln begannen. Aber auch Stein wurde mißverstanden, denn er kam als „russischer Diktator“

in sein Vaterland zurück, aus dem er wie ein Wehretter vertrieben worden war. In seinem heiligen Jura nahm er in Preußen die Kassen in Beschlag, ordnete Befehle für die russische Armee an, führte russisches Papiergeld mit Zwangskurs ein und forderte eine allgemeine Volksbewaffnung, auch verlangte er, daß die Truppen sogleich gegen die französische Heeresmacht vorgehen sollten — sonst werde Rußland alles Land bis zur Weichsel besetzen! Das war selbst für die Patrioten zu viel. Man wollte, eingebend der „alten russischen Freundschaft“, die bisher nicht allzuviel Segen gebracht, nun doch nicht russisch werden, um das Joch des Korben abzuwickeln. Gegen solche Zumutungen wehrte sich jeder Einsichtsvolle. Der Kanzler Schön ließ bekannt geben, daß er Stumme läuten lassen werde und alles sich gegen die Russen wenden solle, wenn Stein so weiter fortjähre, auch York, Muerwald und Dohna verwarfen sich energig gegen die russischen Anmaßungen. Leider aber blieb die Haltung des Berliner Kabinetts schwankend wie zuvor, und die Zeitungen, die aus der preussischen Hauptstadt eintrafen, enthielten nur Warnungen, aber keinerlei Nachrichten von Entschlüssen. Es hieß in diesen Blättern, daß „der König bei der unerwarteten Nachricht von der Kapitulation des Yorcker Korps dem höchsten Unwillen empfunden und seinem Bündnisse mit Frankreich getreu, nicht allein die Konvention nicht ratifiziert, sondern auch sofort verfügt habe, daß: dem General von York das Kommando der preussischen Truppen abgenommen und dem General von Kleist übergeben sei, daß York verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt werden solle, auch General von Massenbach vom Dienst suspendiert und zur Untersuchung gezogen werde. Die Truppen sünden nach wie vor zur alleinigen Disposition des Königs von Neapel. Zur Überbringung dieser Befehle war General von Nagler schon vordem entsandt worden, jedoch hatten die Russen ihn nicht durchgelassen, bis dahin konnte daher York alle diesbezüglichen „Gerüchte“ ignorieren; nachdem die Bekanntgabe des königlichen Unwillens jedoch nunmehr in den Zeitungen offiziell bekannt gegeben war, blieb dem tapferen General nichts übrig, als auch seinerseits sich öffentlich zu rechtfertigen. Er schrieb am 25. 1. 1813: „Obgleich mir mit mir verfahren, als ob ich in der Wirklichkeit aufgegeben wäre, so jähre ich dennoch fort, nach Kräften für das wahre Interesse Seiner Majestät des Königs und des Vaterlandes zu wirken und auf einer Bahn fortzuwandeln, auf der kein Rückschritt mehr möglich ist. Alle meine Freunde haben sich aus Furcht vor Compromittierung von mir zurückgezogen: von keinem ein Wort, noch weniger Rat oder gar Hilfe. In solchen Zeiten, wo schon ein eingeführter Sclendrian hindurch ist, die Sache weiter zu treiben, ist raten sehr leicht, aber in Zeiten von Sein oder Nichtsein desto schwerer. Leider überzeuge ich mich immer mehr, daß diejenigen Leute, die bei ruhigem Gemüt und einer behaglichen Lage der Dinge am leichtesten von den Taten der Vorwelt ergriffen werden, gemeinlich am wenigsten die Leute sind, ähnliche Taten unter ihren Zeitgenossen auszuführen.“ Es. v. W.

Wannigfaltiges.

(Ein reicher Kindersegen) ist der Familie des Tagelöhners Krause in Hanshagen bei Bollnow besetzt. Im Jahre 1910 kamen zu den bereits vorhandenen 8 Kindern Zwillinge hinzu, im Jahre 1911 Drillinge und jetzt brachte der Storch nochmals ein Pärchen, so daß die Zahl der Kinder, die sämtlich am Leben sind, nunmehr auf 15 angewachsen ist.

(Erschossen) hat sich gestern der Kaufmann Georg Mofenthal, der Mitinhaber der Kommissionsfirma Bernhard Geubischer in Breslau. Mofenthal soll sein Privatvermögen in Spekulationen verloren haben; die Firma wird dadurch nicht berührt.

(Wegen fahrlässiger Tötung) hatte sich Dienstag in Berlin der Direktor einer Preßluftmaschinenfabrik Rehsfeldt zu verantworten. Der Unfall wird besonders tragisch durch den Umstand, daß die eigene 64jährige Mutter des Angeklagten infolge der ihm jetzt zur Last gelegten Fahrlässigkeit zu Tode gekommen war. Der Staatsanwalt beantragte vier Wochen Gefängnis. Das Gericht erkannte mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte schon schwer genug betroffen sei durch den Verlust seiner Mutter, auf eine Gefängnisstrafe von einer Woche.

(Das Sühnegeld des Post-schaffners.) Aus Berlin wird gemeldet: Als Dienstag Nachmittag der Postbriefkasten zwischen Spandau und Niddelsdorf geleert wurde, fiel dem Beamten auf, daß ein harter Gegenstand in den Leerungssack fiel. Bei der späteren Untersuchung auf dem Postamt förderte der Beamte eine unverschlößene Briefstafche zutage, die 925 Mk. Bargeld sowie eine Karte mit folgendem Inhalt enthielt: „Möge das Geld als Abschlagszahlung der dem Postamt Bergen auf Rügen geraubten Summe zur Verfügung gestellt werden.“ Unterschrieben war die Karte mit Grün. Der 40 Jahre alte Postschaffner Grün wurde am 10. November v. Js. schuldig, nachdem er dem Postamt Bergen a. N. 16 000 Mark unterschlagen hatte.

(Infolge Erkrankung zahlreicher Kinder an Ziegenpeter) mußte eine Klasse der 260. Gemeindefchule in Berlin geschlossen werden.

(Einstellung des Schiffahrtsbetriebes auf der Elbe.) Aus Hamburg wird gemeldet: Der Schiffahrtsbetrieb auf der Elbe ist eingestellt worden. Infolge des scharfen Frostes der letzten Tage führt die Elbe starkes Treibeis. Da die unterwegs befindlichen Fahrzeuge die Reise nicht mehr fortsetzen können und in Winterhäfen Schutz suchen müssen, können Expeditionen im Schlepper-Eilverkehr nicht mehr stattfinden.

(Mord und Leichenschändung.) Vor einigen Tagen kam in Hilden bei Köln ein 18jähriges Mädchen zu Tode. Angeblich hat sie sich beim Hantieren mit einem Revolver selbst die tödliche Verletzung beigebracht. Am Freitag Morgen bemerkte auf dem Friedhof in Hilden der Totengräber, daß das Grab des Mädchens nächtlicherweife geöffnet und die Leiche in der schmerzhaftesten Weise geschändet worden war. Der Fabrikarbeiter Reich, der bei den Eltern des Mädchens als Kostgänger wohnte, wurde nun unter dem dringenden Verdacht verhaftet, das Mädchen erschossen und die Leichenschändung verübt zu haben.

(Münchener Durst.) Nach den Feststellungen des statistischen Amtes der Stadt München betrug im Jahre 1911 der Verbrauch an Milch in der Stadt München 911 164 Hektoliter oder 151 Liter pro Kopf; der Bierkonsum dagegen 1 932 792 Hektoliter oder 320 Liter pro Kopf der Bevölkerung. Wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß man hierzu auch das Bier zählt, das die Fremden in München trinken. Und das ist nicht wenig!

(Der ungarische Militärbefreiungsschwindel.) Im Laufe der Untersuchung, die in der großen ungarischen Militärbefreiungsaffäre vorgenommen wird, wurden nach Meldung aus Budapest 13 Offiziere verhaftet. Sämtliche gehören dem 32. Infanterie-Regiment an. Einer von den Offizieren, der erst kürzlich Major geworden ist, wurde Dienst nach starker polizeilicher Bedeckung nach Budapest gebracht.

(Ein Nogi-Denkmal) zum Andenken an den General und seine Gemahlin wird vom Kaiser von Japan errichtet werden und zwar in der Nähe des Grabes des Kaisers Mutsuhito, an dessen Beerdigungstag bekanntlich Nogi und seine Frau Harakiri verübten.

(Eine 40 Millionenstiftung.) Der Millionär J. Rockefeller jun. stiftete die Summe von 40 Millionen Mark für die Errichtung einer wohltätigen Einrichtung, die der Unterdrückung des Mädchenhandels und der Fürsorge gefallener Mädchen zugute kommen soll.

(Durch das Hochwasser des Ohio) das immer noch steigt, sind 3000 Menschen obdachlos geworden. Öffentliche Gebäude wurden zur Aufnahme der Betroffenen hergerichtet. Bei Evansville (Indiana) stehen Hunderte von Quadratmeilen

fruchtbarsten Landes im Tale des Ohio in einer Höhe von 3 bis 20 Fuß unter Wasser. Der Schaden an Grundeigentum und Viehstand ist sehr bedeutend. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch leidet die Bevölkerung Not.

(Französische Boy Scouts.) Die von England ausgehende Bestrebung, durch soldatische Spiele in freier Luft die männliche Jugend früh auf ihre militärische Dienstzeit vorzubereiten und ein kräftiges, gegen Wind und Wetter geühtes Geschlecht heranzuziehen, hat bekanntlich bei uns in Deutschland viel Anhang gefunden und auch in Frankreich zur Bildung der „Sociétés des Cadets de France“ geführt. Jetzt versucht man, wie die „N. G. C.“ schreibt, jenseits der Vogesen nicht nur in größeren Städten, sondern auch in den kleinsten Flecken und Dörfern die Jugend auf die Vorteile des körperlichen Trainings hinzuweisen. Lehrer, Fabrikarbeiter, Werkmeister, Offiziere und Unteroffiziere der Reserve nehmen sich der Angelegenheit mit Eifer an. Um die Lust an gymnastischen Übungen zu steigern, plant man, im Jahre 1914 ein großes Wett-Turnen in Paris zu veranstalten. Die in Frankreich bestehenden „Sociétés de préparation militaire“ sind zum Teil von der Regierung besonders genehmigt und werden durch Überlassung von Militärlehrern, Waffen, Turngeräten usw. erheblich unterstützt und gefördert, doch macht sich jetzt eine Bewegung gegen dieselbe geltend. Aufgrund eines Erlasses wird den jungen Leuten ein Zeugnis ausgestellt, das sie bereits mit volldem achtzehnten Jahre zum Eintritt in die Armee berechtigt und ihnen die Möglichkeit gibt, bereits nach viermonatlicher Dienstzeit zum Unteroffizier befördert zu werden. Auch steht ihnen die Wahl der Garnison und des Truppentells frei. Das klingt alles an sich ganz schön, man ist aber in Frankreich allmählich zu der Überzeugung gelangt, daß die Ausbildung in diesen Gesellschaften zu weit geht und sogar oft der späteren, eigentlichen Militärausbildung hinderlich ist. Auch sieht man in der Berechtigung zum früheren Eintritt in die Armee eine unangebrachte Bevorzugung gegenüber anderen, kräftigen jungen Leuten, denen ihre Mittel nicht den Eintritt in eine solche militärische Vorbereitungsgesellschaft gestatten. Um nicht wieder in den Fehler der „Schüler-Bataillone“ zu verfallen, will man daher von jetzt an dem einfachen Turnen und den sportlichen Spielen eine noch größere Beachtung schenken als bisher, weil man darin eine geeignete Vorbereitung auf die Militärdienstzeit erblickt.

### Humoristisches.

(Auf der Hochzeitsreise.) Er (am Fenster des Eisenbahnwagens sitzend): „Die landschaftlichen Schönheiten sind hier geradezu bezaubernd.“ Sie (in lebensfröhlichem Schmelzen ausbrechend): „Ach, Arthur, du liebst mich nicht mehr!“ (Einst und jetzt.) Jünger Ehemann (am Tage nach der Hochzeit auf dem Spaziergang): „Dies ist meine Stammtafel.“ — Frau: „Doch, das war deine Stammtafel!“ (Rasiert.) Als der berühmte Archäologe eines Nachmittags in den Klub kam, war sein Ge-

lehrtergesicht an mehreren Stellen mit Heftpflaster bedeckt, und die Freunde fragten neugierig nach der Ursache. „Rasiert!“ jagte der Professor lakonisch. — „Am Gotteswillen! Wo haben Sie sich denn rasieren lassen?“ — „Ja, das ist eine merkwürdige Geschichte“, begann der Gelehrte, „mich hat heute Morgen ein Mann rasiert, der eigentlich etwas mehr als ein gewöhnlicher Barbier ist. Ich weiß genau, daß er in Oxford und dann in Heidelberg studiert und mehrere Jahre an anderen ausländischen Universitäten zugebracht hat. Ich kann heutzutage, daß er unlernt besten wissenschaftlichen Zeitschriften verschiedene bedeutende Beiträge geliefert hat und Männer aus den besten Kreisen Europas und Amerikas, viele wissenschaftliche Berühmtheiten, zu seinen intimsten Freunden zählt. Und trotzdem“, jagte der Gelehrte nachdenklich, „konnte er mich nicht einmal ordentlich rasieren!“ — „Beim Zeus!“ riefen die jüngeren Klümpsticker. — „Warum ist er denn Barbier mit allen seinen Kenntnissen?“ — „Oh! Er ist nicht Barbier, er ist der Bienenwurm gähnend, wissen Sie, ich habe mich heute Morgen selbst rasieren!“

### Gedankenpflichter.

Schlief nimmermehr die Stunde hart, Die von dir fort was Teures reißt; Sie schreiet durch die Gegenwart Als ferne Zukunft dunkler Geist; Sie will dich vorbereiten ernst Auf das, was unabwendbar droht, Damit du heut entschlossen lernst, Was morgen sicher raubt der Tod.

Fr. Hebbel.

Hier soll der Mensch die Welt vergessen, Das kleine Leben, das alle drückt; Soll mit dem Höchsten, dem Größten sich messen, Was je das Auge der Zeit erblickt; Soll, was das Leben ihm schwer will machen, Das Gemeine mit höherm Mut verlassen, Und zu höherm Gefühl emporgetragen, Soll froher und kühner das Herz ihm schlagen, Mahlmann.

Bromberg, 15. Januar. Handelskammer-Bericht. Weizen und weißer Weizen mind. 128 Pf. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Pf. do. holl. und rot mind. 128 Pf. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Pf. do. mind. 120 Pf. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 173 Pf. do. mind. 115 Pf. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 161 Pf. do. mind. 110 Pf. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 149 Pf. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen und Weizen mind. 122 Pf. holl. wiegend, rot, gelb, 166 Pf. do. mind. 120 Pf. holl. wiegend, gelb, rot, 163 Pf. do. mind. 117 Pf. holl. wiegend, gelb, rot, 160 Pf. do. mind. 115 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 110 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 105 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 100 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 95 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 90 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 85 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 80 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 75 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 70 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 65 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 60 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 55 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 50 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 45 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 40 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 35 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 30 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 25 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 20 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 15 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 10 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 5 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. 0 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -5 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -10 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -15 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -20 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -25 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -30 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -35 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -40 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -45 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -50 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -55 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -60 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -65 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -70 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -75 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -80 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -85 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -90 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -95 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -100 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -105 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -110 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -115 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -120 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -125 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -130 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -135 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -140 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -145 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -150 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -155 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -160 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -165 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -170 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -175 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -180 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -185 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -190 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -195 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -200 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -205 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -210 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -215 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -220 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -225 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -230 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -235 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -240 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -245 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -250 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -255 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -260 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -265 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -270 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -275 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -280 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -285 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -290 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -295 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -300 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -305 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -310 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -315 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -320 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -325 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -330 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -335 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -340 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -345 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -350 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -355 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -360 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -365 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -370 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -375 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -380 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -385 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -390 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -395 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -400 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -405 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -410 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -415 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -420 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -425 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -430 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -435 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -440 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -445 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -450 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -455 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -460 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -465 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -470 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -475 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -480 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -485 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -490 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -495 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -500 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -505 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -510 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -515 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -520 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -525 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -530 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -535 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -540 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -545 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -550 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -555 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -560 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -565 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -570 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -575 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -580 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -585 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -590 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -595 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -600 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -605 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -610 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -615 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -620 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -625 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -630 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -635 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -640 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -645 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -650 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -655 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -660 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -665 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -670 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -675 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -680 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -685 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -690 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -695 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -700 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -705 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -710 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -715 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -720 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -725 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -730 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -735 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -740 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -745 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -750 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -755 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -760 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -765 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -770 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -775 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -780 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -785 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -790 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -795 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -800 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -805 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -810 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -815 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -820 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -825 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -830 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -835 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -840 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -845 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -850 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -855 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -860 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -865 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -870 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -875 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -880 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -885 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -890 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -895 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -900 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -905 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -910 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -915 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -920 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -925 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -930 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -935 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -940 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -945 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -950 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -955 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -960 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -965 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -970 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -975 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -980 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -985 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -990 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -995 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1000 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1005 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1010 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1015 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1020 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1025 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1030 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1035 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1040 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1045 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1050 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1055 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1060 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1065 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1070 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1075 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1080 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1085 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1090 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1095 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1100 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1105 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1110 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1115 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1120 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1125 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1130 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1135 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1140 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1145 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1150 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1155 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1160 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1165 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1170 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1175 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1180 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1185 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1190 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1195 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1200 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1205 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1210 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1215 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1220 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1225 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1230 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1235 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1240 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1245 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1250 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1255 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1260 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1265 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1270 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1275 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1280 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1285 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1290 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1295 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1300 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1305 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1310 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1315 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1320 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1325 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1330 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1335 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1340 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1345 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1350 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1355 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1360 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1365 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1370 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1375 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1380 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1385 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1390 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1395 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1400 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1405 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1410 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1415 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1420 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1425 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1430 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1435 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1440 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1445 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1450 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1455 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1460 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1465 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1470 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1475 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1480 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1485 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1490 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1495 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1500 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1505 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1510 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1515 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1520 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1525 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1530 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1535 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1540 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1545 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1550 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1555 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1560 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1565 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1570 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1575 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1580 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1585 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1590 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1595 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1600 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1605 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1610 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1615 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1620 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1625 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1630 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1635 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1640 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1645 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1650 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1655 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1660 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1665 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1670 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1675 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1680 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1685 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1690 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1695 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1700 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1705 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1710 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1715 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1720 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1725 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1730 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1735 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1740 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1745 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1750 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1755 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1760 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1765 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1770 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1775 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1780 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1785 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1790 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1795 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1800 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1805 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1810 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1815 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1820 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1825 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1830 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1835 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1840 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1845 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1850 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1855 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1860 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1865 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1870 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1875 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1880 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1885 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1890 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1895 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1900 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1905 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1910 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1915 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1920 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1925 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1930 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1935 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1940 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1945 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1950 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1955 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1960 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1965 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1970 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1975 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1980 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1985 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1990 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -1995 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -2000 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -2005 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -2010 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -2015 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -2020 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -2025 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -2030 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -2035 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -2040 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -2045 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -2050 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -2055 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -2060 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -2065 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -2070 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -2075 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -2080 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -2085 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -2090 Pf. holl. wiegend, 154 Pf. do. mind. -2095 Pf. holl. wiegend, 154 Pf.

**Bekanntmachung.**  
 Heute eingetroffene Sendung  
**Fleisch aus Rußland**  
 — hier untersucht und mit rotem  
 — edigen Stempel versehen —  
 eingeführt durch den Magistrat  
 Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hie-  
 sigen Fleischermeistern übergeben  
 mit der Verpflichtung, das Fleisch in  
 ihren Verkaufsstellen, getrennt vom  
 anderen Fleische, zu verkaufen bis zu  
 folgenden Preisen pro 1 Pfd.:  
**Schweinefleisch:**  
 Kopf, Beine 30 Pfg.  
 Eisbein 60 " "  
 Wade, Abschnitte 65 " "  
 Bauch, Schulterstücke 80 " "  
 Speck, Fett 80 " "  
 Schinken, Kamm 80 " "  
 Carbonade 80 " "  
 Der Verkauf findet täglich vor-  
 mittags in den Fleischerläden statt, in  
 denen der Anhang gelber Plakate mit  
 dieser Bekanntmachung angeordnet ist.  
 Thorn den 16. Januar 1913.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
 In unserer Verwaltung ist eine  
**Polizeiergeantenstelle**  
 zum 1. April 1913 neu zu besetzen.  
 Das Gehalt beträgt 1300 Mark  
 und steigt von 3 zu 3 Jahren um  
 je 120 bis 1900 Mark.  
 Außerdem werden 15 Prozent des  
 jeweiligen Gehalts als Wohnungsgel-  
 geldzuschuß und 132 Mark Kleider-  
 gelder pro Jahr gewährt.  
 Während der Probezeit wird das  
 Anfangseinkommen der Stelle in  
 monatlichen Raten nachträglich  
 gezahlt.  
 Die Anstellung erfolgt zunächst auf  
 6 Monate Probe, nach bewiesener  
 Brauchbarkeit auf dreimonatige Rün-  
 digung mit Pensionsberechtigung.  
 Die Militärdienstzeit wird bei der  
 Pensionierung voll angerechnet.  
 Kenntnis der polnischen Sprache ist  
 erwünscht, jedoch nicht Bedingung.  
 Bewerber müssen sicher schreiben  
 und einen Bericht abfassen können.  
 Militärämter, die sich bewerben  
 wollen, haben Dienstverordnungen,  
 eventl. den Anstellungschein, Lebens-  
 lauf, militärisches Führungszeugnis,  
 Gesundheitsattest eines beamteten  
 Arztes und etwaige sonstige Zeug-  
 nisse mittels selbstgeschriebenen Be-  
 werbungsscheins bis  
**zum 25. Februar 1913**  
 an uns einzureichen.  
 Thorn den 6. Januar 1913.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
 Die Lieferung von Särgen für  
 die Leichen armer Personen (Erwach-  
 sene u. Kinder) für Thorn u. Thorn-  
 Mader soll für die Zeit vom 1. April  
 1913 bis dahin 1914 vergeben  
 werden.  
 Lieferungsbedingungen können in  
 unserem Armenbureau (Rathaus,  
 Zimmer 25) während der Dienst-  
 stunden eingesehen werden.  
 Angebote auf diese Lieferung sind  
 postmäßig verschlossen  
**bis zum 6. Februar d. Js.,**  
 mittags 12 Uhr,  
 im Armenbureau abzugeben.  
 Thorn den 11. Januar 1913.  
 Der Magistrat.

Für die kalte Jahreszeit  
 empfehle ich  
**Plüsch - Reisedecken,**  
**Velour - Reisedecken,**  
**Sealskin - Reisedecken,**  
**Kameelhaar - Reisedecken,**  
**Jacquard - Schlafdecken,**  
**Kameelhaar - Schlafdecken,**  
**Baddecken,**  
 weiß und farbig,  
**wollene Pferddecken,**  
**halbwollene Pferddecken,**  
**wasserdichte Pferddecken,**  
 Schneenetze für Schlitten.  
**Carl Mallon, Thorn,**  
 Altstadt, Markt 23.

**M. Koczynski,**  
 Kolonialwaren- u. Weinhandlung,  
 Thorn, Altstädter Markt.  
 Wegen Angabe meines Geschäfts  
 verkaufe ich zu ermäßigten Preisen:  
 Feinsten Rum, Arrak, Kognak,  
 Rotweine, Mosel, Portwein,  
 Ungarwein u.  
 Welcher reelle  
**Agent**  
 übernimmt  
 Hypothekenregulierung?  
 Gefällige Zuschriften unter G. A. 79  
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.



# Ledererbräu Nürnberg,

— älteste Brauerei Nürnberg's, —  
 Gegründet 1642.

Den Herren Restaurateuren und einem titl. Gesamtpublikum von Thorn und  
 Umgebung zeigen wir hierdurch ganz ergebenst an, dass wir unsere Vertretung für  
 den dortigen Bezirk

## Herrn Hotelbesitzer Max Krüger, Thorn

übertragen haben. Genannte Firma wird stets ein grosses Lager unseres rühmlichst  
 bekannten

# Patrizier-Exportbieres

halten und dadurch in der Lage sein, dieses anerkannt erstklassige Spezialbier  
 jederzeit frisch abgeben zu können.

Anschliessend an Obiges teile ich höflichst mit, dass die Abgabe des vorzüglichen  
**Patrizier-Exportbieres**

von heute in Gebinden, Flaschen und Syphons beginnt und bitte ich um recht zahlreiche Aufträge.  
 Mit vorzüglicher Hochachtung

**Telephon 178. Max Krüger, Hotelbesitzer, Thorn, Seglerstrasse 15. Telephon 178.**



**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
 Nachstehende  
**„Viehseuchenpolizeiliche Anordnung**  
 betreffend  
**Ueberwachung Des Schweinehandels**  
 Aufgrund des § 17 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909  
 (R.-G.-Bl. S. 519) wird hierdurch mit Genehmigung des Ministers für  
 Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Umfang des Regierungs-  
 bezirks Marienwerder folgendes bestimmt:  
 § 1.  
 Für die im Besitze von Viehhändlern befindlichen Schweinebestände  
 müssen beim Handel außerhalb des Dries der gewerblichen Niederlassung  
 des Händlers oder, wenn dieser eine gewerbliche Niederlassung nicht be-  
 gründet hat, außerhalb seines Wohnortes, Gesundheitszeugnisse, aus denen  
 die Gesundheit des gesamten Bestandes ersichtlich ist, beigebracht sein, be-  
 vor aus den Beständen Schweine veräußert oder sonst entfernt werden.  
 Ferner müssen die Schweine, falls sie mit der Eisenbahn befördert worden  
 sind, bei der Entladung amtierärztlich untersucht werden; sie dürfen von  
 der Entlastestelle nicht entfernt werden, bevor die Untersuchung stattgefunden  
 hat und eine Gesundheitsbescheinigung ausgestellt ist. Die Gesundheits-  
 zeugnisse sind in die von den Viehhändlern zu führenden Kontrollbücher  
 einzutragen.  
 Für die Gesundheitszeugnisse und ihre Gültigkeitsdauer gelten die  
 Vorschriften der §§ 16 bis 19 der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des  
 Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 1. Mai 1912  
 (Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 105 von demselben Tage).  
 Der Beibehaltung von Gesundheitszeugnissen vor der Veräußerung  
 bedarf es nicht, wenn die Veräußerung der Schweine auf einem unter-  
 ärztlicher Kontrolle stehenden Markte stattfindet. Auf Schweine, die  
 zur alsbaldigen Abschachtung bestimmt sind, finden die vorstehenden Vor-  
 schriften keine Anwendung.  
 § 2.  
 Die Kosten der Gesundheitszeugnisse und der Untersuchungen fallen  
 den Viehhändlern zur Last.  
 § 3.  
 Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegen  
 den Strafverordnungen des § 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909.  
 § 4.  
 Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.  
 Meine Viehseuchenpolizeiliche Anordnung, betreffend den Handel und  
 Verkehr mit Schweinen vom 6. Juni 1912 (Amtsblatt Nr. 24, Seite 361,  
 Ziffer 8) wird hiermit aufgehoben.  
 Marienwerder den 31. Dezember 1912.  
**Der Regierungspräsident.**  
 In Vertretung:  
 ge. von Steinhilber.  
 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
 Gleichzeitig bringen wir die §§ 16 bis 20 der Viehseuchenpolizeilichen  
 Anordnung vom 1. Mai 1912 zur Kenntnis:  
 § 16.  
 Der Regierungspräsident kann für das auf öffentliche Tierhöfen ge-  
 brachte Vieh mit Genehmigung des Ministers auch für das im Besitze  
 von Viehhändlern befindliche und für das auf Märkte gebrachte Vieh, die  
 Beibringung von Ursprungs- und von Gesundheitszeugnissen und zwar  
 vorbehaltlich der Vorschrift des § 18 nach anliegenden Mustern 2 und 3  
 anordnen.  
 § 17.  
 Die Ursprungszeugnisse sind von den Gemeinde-(Guts)-Vorstehern  
 auszustellen. Aus ihnen müssen bei Pferden und Rindern Geschlecht,  
 Farbe, Abzeichen und das ungefähre Alter, bei Schweinen, Schäfen,  
 Ziegen und Geflügel die Art und Stückzahl sowie die familiären Tier-  
 gattungen etwaige besondere Kennzeichen (Ohrenmark, Hautbrand, Horn-  
 brand, Farbzeichen, Haarlinie usw.), ferner der Ursprungsort, der Name  
 desjenigen, aus dessen Bestände das Vieh stammt und der Tag der Ent-  
 fernung des Viehes aus dem Ursprungsorte ersichtlich sein. Die Gültigkeits-  
 dauer der Ursprungszeugnisse beträgt 30 Tage, von der Ausstellung an  
 gerechnet.  
 In den Gesundheitszeugnissen muß amtierärztlich bescheinigt sein,  
 daß das darin näher zu bezeichnende Vieh frei von Erscheinungen ist, die  
 auf das Vorhandensein einer der Anzeigepflicht unterliegenden Seuche  
 schließen oder ihren Ansbruch befürchten lassen. Die Gesundheitszeugnisse  
 haben bei Wiederkäfern, Schweinen und Geflügel eine Gültigkeitsdauer  
 von 5 Tagen, bei Einhufern eine solche von 8 Tagen, von der Ausstellung  
 an gerechnet.  
 Der Regierungspräsident kann mit Genehmigung des Ministers eine  
 Abkürzung der Frist für die Gültigkeitsdauer der Ursprungs- und der Ge-  
 sundheitszeugnisse anordnen. Die Gültigkeitsdauer ist in den Zeugnissen  
 anzugeben.  
 § 18.  
 Die Ursprungs- und die Gesundheitszeugnisse können in die Kontroll-  
 bücher (§ 20) eingetragen werden.  
 § 19.  
 Die Ursprungszeugnisse und die von beamteten Tierärzten ausgestellten  
 Gesundheitszeugnisse sind, unbeschadet der von den einzelnen Bundes-  
 staaten über die Gültigkeitsdauer erlassenen Sondervorschriften, für das  
 ganze Reichsgebiet gültig.  
 § 20.  
 Viehhändler müssen über die im Besitze befindlichen Pferde, Rinder und  
 Schweine Kontrollbücher nach Muster 4 führen.  
 Das Muster kann im Polizei-Sekretariat, Rathaus, Zimmer 50, einge-  
 sehen werden.  
 Thorn den 8. Januar 1913.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**O. Scharf,** gegründet 1873  
 Fernsprecher 245  
 Thorn, Breitenstraße 5,  
 empfiehlt sein rotes Lager in  
**Damen- und Herren-Pelzen, Reise-Pelzen,**  
**Pelz-Deden, Fußsäden und Teppichen.**  
**Damen-Pelzstolas und Muffen**  
 in vornehmer und gediegener Ausführung und zu soliden Preisen.

**Hengstförmung im schleswighischen Pferdezüchterverband.**  
 Vom 21. bis inkl. 25. Januar 1913 findet die große  
**Hengstförmung**  
 im Zuchtgebiet des Verbandes Schleswigher Pferdezüchtervereine  
 (Kaltblutzücht) in Tondern, verbunden mit einer Prämierung  
 und einem Hengstmarkt, statt.  
 Zur Vorführung gelangen ca. 300 Hengste, von denen ein  
 großer Teil zum Verkauf gestellt wird.  
 Die Geschäftsstelle des Ver-  
 bandes Schleswigher Pferdezücht-  
 vereine in Schleswig, Königstr. 24,  
 Telefon Nr. 586 (während der  
 Kfztag im Hotel Stadt Hamburg,  
 in Tondern)  
 der Vorsitzende des Hengsthalter-  
 vereins des schleswighischen Kaltblut-  
 pferdes, Herr Amtsvorsteher C. J.  
 Jessen, Tinningstedt bei Led,  
 Telefon Nr. 36 (während der Kfz-  
 tage im Bahnhofshotel in Tondern)  
 erteilen jederzeit nähere Auskunft und versenden auf Wunsch die Ver-  
 zeichnisse der angemeldeten und verkäuflichen Hengste vom 10. Januar ab.  
 Die beiden Korporationen sind evtl. auch bereit, bei etwaigem  
 Kauf auf der Förmung kostenlos behilflich zu sein.  
**Die Hengstförmungskommission.**

**Wechsel-Königin-  
 Seife**  
 besitzt höchste Waschkraft infolge  
 ihres Gehaltes an bestem Terpentinöl.  
 — Überall erhältlich. —  
**J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik,**  
 Altstadt, Markt 33.

**Drucksachen**  
 für Gesellschaften, Vereins-  
 und Familienfestlichkeiten,  
 als:  
 Einladungskarten : Verlobungs- und : :  
 Programme : : : Vermählungsanzeigen  
 Tankarten : : : Glückwunschkarten :  
 Tischkarten : : : Tafelleder : : :  
 Visitenkarten : : : Hochzeitszeitungen :  
 u. s. w.  
 Liefert in geschmackvoller moderner Aus-  
 führung zu mässigen Preisen die  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
 Thorn, Katharinenstr. 4.

**Wer** günstig und vertrieben sein Grundstück, Geschäft, Gut,  
 große oder kleinere Landwirtschaft, Besitzung, Ziegelei, Säge-  
 werk, Molkerei, Fabrik oder Spekulationsobjekt (Terrain-  
 Baupläne) verkaufen will, wird um Angabe innerhalb  
 5 Tagen unter Nennung der Entfernung von nächster Bahnhstation gebeten.  
 Preiswerte Angebote von Besitzern unter **H. U. 1946**, vofil. Bromberg.  
**Thorner Ziegelei-Bereinigung Thorn**  
**Geschäftsführer.**  
 Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüche erbeten an  
**Willems, Charlottenburg,**  
 Neue Kanstr. 22. 1.

**Silialeiter gesucht.**  
 Tüchtiger solider Herr, einerlei welchen Berufs, findet sichere Existenz bei  
 4-5000 Mark Einkommen durch Uebernahme unseres gel. gesch. Artikels der  
 Lebensmittelbranche im Allvertrieb. Erforderlich 300 Mark. Näheres durch  
 Herrn Kaufmann, Thorn, Hotel 3 Kronen, Freitag den 17. von 10-4 Uhr.  
 Mein  
**Zahnatelier**  
 befindet sich jetzt Breitenstraße 33, bei  
 Kaufmann Seelig.  
**Frau Margarete Fehlaner.**  
**Als Kochfrau**  
 empf. sich den geehrten Herrsch. zu allen  
 Feiertagen. Frau Jährling, Bäderstr. 37, 2.  
**Zarte, weisse Hände**  
 erzeugt d. herrlich duftende „Samelin“.  
 Bei aufgesprungener, roter rissiger Haut  
 u. bei Frostbeulen von unvorzüglich  
 schneller Wirkung, à Flasche 60 Pfg.  
 Nur bei: Adolf Mayer, Drogerie, Breiten-  
 strasse 9, J. M. Wendisch Nachf.,  
 Seifen, in Schänke: Otto Mollner,  
 Zentral-Drogerie.  
 Kleines Grundstück, 4 Morgen,  
 verkauft  
**Taok, Ober-Neßlau.**

**Zu Dinern**  
**Rohar-  
 Salz-  
 Bouillon-  
 Stangen**  
 in vorzüglicher Qualität empfiehlt  
**Thorner Brodfabrik,**  
 G. m. b. H.  
 Gefragt wird eine  
**Pension**  
 für einen 9-jährigen Anaben, Gutsbesitzers-  
 sohn, vorläufig für 5 Monate. Bevor-  
 zugt Familie, in der er mit gleichaltrigen  
 Anaben aufmerksame Pflege und Erzie-  
 hung geniesst (Bromberger Bornab.)  
 Angebote unter A. K., Thorner Hof.

**Grogrotwein,**  
 per Fl. 1,00 Mk.  
**Grogrum,**  
 per Ltr. 2,00 Mk.  
**Süßen Medizinalwein,**  
 per Ltr. 1,60 Mk.  
 empfiehlt  
**W. Gawroch,**  
 Brückenstr. 22.

**Prima ober-schlesische  
 Kohlen,  
 Briquets,  
 Senftenberger Krone  
 u. Brennholz**  
 offeriert zu billigsten Tagespreisen  
**Rieflin Nachf.**  
 Telephon 12.

**In verkaufen**  
**Mastentostium**  
 für Damen billig zu verkaufen  
 Badestrasse 11, 1.  
**Ein Geldspind,**  
 guterhalten, ca. 8 Zentner schwer, preis  
 wert zu verkaufen, Anfr. u. B. W. 5438  
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
 1 hochtragende  
**Ruh**  
 steht zum Verkauf.  
 Block, Smierzyn  
 B., Smierzyno.  
 Wegen Todesfall ist in Thorn eine  
 komplett eingerichtete  
**Zischlerei m. Garglager**  
 und dazu gehöriger Ausstattung von  
 sofort billig zu verkaufen. Zur Ueber-  
 nahme ca. 20.000 Mk. Nähere Auskunft  
 erteilt H. Bartel, Wellenstrasse 59, 3.  
**Fast neuer Herrenpelz zu verkaufen**  
 Neustadt, Markt 18.

**Guterhalt. Grad**  
 für größere Figur billig zu verkaufen  
 Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**la Waschmaschine**  
 mit Hand- und Kraftantrieb (so gut wie  
 neu), Anschaffungspreis ca. 900 Mk., ist  
 für jeden annehmbaren Preis nur wegen  
 Raummangels per Rasse fol. zu verkaufen.  
**Krüger, Strobandstr. 8.**